MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

105 (3.3.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172145

Samstag, 3. März. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 105.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Otto Rettenmeyer. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 4917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.32 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Frühjahrsschlachten.

Wo erfolgt die deutsche Offensive?

Keine Frage verursacht unseren Feinden mehr Beklemmung als diese. Leitartikel über Leitartikel aus mehr oder weniger sachverständiger Feder wird ihr gewidmet. Es ist ein Rätselraten ohne Ende und dieses endlose Ergründenwollen der mehr oder weniger finsteren Absichten Hindenburgs verrät eine Nervosität, die nicht gerade aus felsenfestem Selbstvertrauen hervorgegangen sein kann. Während das deutsche Volk in starker und zuversichtlicher Ruhe abwartet, was kommen wird, ängstigt man sich im Gegenlager, das Geheimnis der deutschen Strategie zu ergründen. Unsere Leser erinnern sich italienischer Stimmen, die voller Sorge erörterten, daß der Feind oder die Feinde sich zuerst und vor allem auf Italien stürzen würden. Auch neutrale Beurteiler geben der Vermutung einer deutsch-österreichischen Offensive gegen Italien Raum. So hieß es in einem Aufsatz der Basler Nationalzeitung vom 23. Februar, der Italiens zunehmende wirtschaftliche und moralische Schwäche behandelt, eingangs: „Italien könnte sich wohl zutrauen, vor der Gefahr einer österreichisch-deutschen Offensive zu bestehen, wenn nicht durch die Seesperre die schleichende Krise sich unheimlich verschärfte.

Wie die Italiener, so geben auch die Engländer sich starken Beklemmungen und gründlichen Spekulationen über die Frage der angeblich bevorstehenden deutschen Offensive hin. Als ein bemerkenswertes Zeugnis dieser sorgenvollen Stimmung führen wir einen Leitaufsatz des „Daily Chronicle" vom 30. Februar an, in dem es u. a. heißt:

„Die von Sir Douglas Haig kürzlich in einigen Interviews geäußerte Siegeszuversicht wird durch den Gang der Ereignisse durchaus bestätigt. Haig war bisher mit derartigen Aeußerungen zurückhaltend; um so schwerer wiegt es also, wenn er das gewohnte Schweigen einmal durchbricht. Allerdings ist die Wiedergabe seiner Ansichten durch die französische Presse insofern nicht ganz einwandfrei, als der Wortlaut in den einzelnen Zeitungen Abweichungen aufweist. Auch die wörtliche Wiedergabe des französischen Textes im Englischen entstellt den ursprünglichen Gedankengang Haigs und legt uns nahe, die von unseren Blättern gebrachte Uebersetzung mit gewissen Vorbehalten aufzunehmen. Trotzdem kann als authentisch angesehen werden, daß Haig tatsächlich von der sicher bevorstehenden schweren Niederlage des Feindes im Jahre 1917 gesprochen hat, andererseits aber auch von der Möglichkeit, daß sich der Krieg noch bis ins nächste Jahr hineinziehen könne.

Die scheinbare Schwäche der Deutschen an der englischen Front darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Hauptkräfte des Gegners heute wieder an der Westfront konzentriert sind und zwar vermutlich zum Zwecke einer Offensive gegen den Frontteil der Franzosen. Die Absichten der Deutschen liegen auf der Hand; es fragt sich nur, an welchem Punkte sie zum entscheidenden Stoß anzusetzen beabsichtigen. Der kürzliche Angriff in der Champagne, der ebenso unvermittelt aufhörte, wie er eingesetzt hatte, war offenbar nur eine Diversion. Dagegen wäre es denkbar, daß der Hauptschlag mehr nach Soissons zu erfolgt, auf jenem Frontabschnitt also, wo die Deutschen immer noch weniger als 50 Meilen von Paris entfernt stehen. Auf alle Fälle ist es klar, daß man auf deutscher Seite einen entscheidenden Schlag zu führen sucht, und zwar gegen die Franzosen, deren Reserven schwächer als die der Engländer sind. Möglicherweise soll die Aktion auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch durch eine Offensive gegen Italien unterstützt werden. In der Erwägung, daß es jetzt oder niemals gilt, wird die deutsche Heeresleitung nicht zögern, schon jetzt alle Reserven einzusetzen, die eigentlich erst für 1918 bestimmt waren. Wahrscheinlich übertrifft die auf diese Weise gebildete neue Offensivarmee bei weitem die vor einem Jahre gegen Verdun angesetzten Streitkräfte.

Wir haben also einen letzten großen deutschen Ansturm zu erwarten, der mit größerer Wucht als alle früheren geführt werden wird. Es wäre ein Fehler, ihn im voraus verkleinern zu wollen. Wir müssen im Gegenteil mit Rückschlägen rechnen und uns darauf gefaßt machen, daß aus unserer geplanten Offensive eine Gegenoffensive werden kann. Es ist möglich, daß Deutschland auf Kosten seiner Reserven für 1918 in diesem Jahre imstande sein wird, eine unerwartet gute Figur zu machen. Wollen wir uns hiervon nicht wieder wie im vergangenen November von den rumänischen Ereignissen überraschen lassen, so tun wir besser, eine solche Möglichkeit im voraus gleich in unsere Rechnung aufzunehmen. Wir werden vielleicht noch auf eine harte Geduldsprobe gestellt werden: hüten wir uns darum vor einer Unterschätzung des uns bevorstehenden deutschen Ansturmes."

Wir wollen unseren italienischen und englischen Freunden auf das Gebiet des Rätselratens nicht folgen. Mit Sicherheit geht aus der Gegenüberstellung der italienischen und englischen Stimmen hervor, daß unsere Feinde über die Absichten unserer Heeresleitung vollständig im Unklaren sind und nun mit der Stange im Nebel herumfahren, geht weiter hervor, daß die Feinde fortfahren, uns zu fürchten. Und das genügt . . .

Wechsel im österreichischen Generalstab.

Wien, 2. März. (WTB. Amtlich.) Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den Feldmarschall Conrad von Hoetzendorff unter Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresienordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung vom Posten als Chef des Generalstabes.

Als Nachfolger wurde Frhr. Arz von Straußenberg ernannt.

Wien, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Kaiserliche und Königliche apostolische Majestät haben das nachstehende allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Feldmarschall Freiherr von Konrad!

In den ersten Phasen dieses Krieges haben Sie als Berater des Armee-Oberkommandanten die gewaltige Ueberlegenheit unserer Feinde durch klare Erkenntnis ihrer Schwächen und nie erlahmende Initiative wett gemacht. Ihr abgeklärtes Urteil fand einen sicheren Ausweg aus den schwierigsten Lagen. Im weiteren Verlauf dieses Krieges wußten Sie in zielbewußtem Zusammenarbeiten mit unseren treuen Verbündeten am entscheidenden Ort und zur richtigen Zeit die notwendigen Streitkräfte einzusetzen, auf allen Kriegsschauplätzen die Grundlage sicherer Operationen zu schlagen und die Pläne neu erstandener treubrüchiger Feinde zum Scheitern zu bringen. Auch mir waren Sie stets ein selbstloser und hingebungsvoller Berater. Wenn Sie jetzt von Ihrem Posten als Chef des Generalstabs Meiner gesamten bewaffneten Macht enthoben werden um Ihre bewährte Kraft an anderer wichtigerer Stelle zur Geltung zu bringen, so ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen ein sichtbares Zeichen Meines Vertrauens und Meiner dankbaren Anerkennung Ihrer unvergänglichen Dienste zu geben. Ich verleihe Ihnen das Großkreuz Meines Militär-Maria-Theresien-Ordens. Mögen Sie den Umstand, daß Ich Ihnen jenes Großkreuz übergebe, das Ich über der Bitte Meiner treuen und tapferen Wehrmacht am 17. Januar dieses Jahres angelegt habe und seit diesem Tage trug, den Ausdruck meiner besonderen Wertschätzung erblicken.

Baden, 2. März. Karl m. p.

Lieber General der Infanterie von Arz!

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabs Meiner gesamten bewaffneten Macht.

Baden, 2. März. Karl m. p.

*

Im Kriege gehört jedermann an denjenigen Platz, an dem seine Kräfte im Dienste der Allgemeinheit am besten ausgenützt werden können. Unter diesen Gesichtspunkten wird man gut tun, das Schreiben Kaiser Karls an seinen bisherigen Generalstabschef zu beurteilen. Der Wechsel des österreichischen Generalstabs wird selbstverständlich auch beim Feind starkes Aufsehen erregen und es wird nicht an allerlei Kommentaren und Kombinationen fehlen. In der italienischen Presse geht seit längerer Zeit die Rede, daß Herr von Konrad das Kommando an der österreichischen Südwestfront übernehmen soll. In dem kaiserlichen Handschreiben wird aus begreiflichen und verständlichen Gründen davon nichts gesagt. Aber die außerordentlich ehrende Form dieses Schreibens läßt kaum einen Zweifel darüber, daß dem Freiherrn Konrad von Hötzendorff auch künftig in eine bedeutsame Stellung zugedacht ist. Herr von Konrad hat sich hervorragende Verdienste um den Ausbau der verbündeten Heeresmacht erworben. Sein Name hat auch bei uns in Deutschland allerorten einen guten Klang. Je und je ist er einer der treuesten Anhänger des Bündnisses der Donaumonarchie mit Deutschland gewesen und auf seine erprobte Zuverlässigkeit sind die gemeinsamen Erfolge der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zurückzuführen.

Der neue Generalstabschef Herr von Arz war zu Beginn des Krieges auf einem wichtigen Posten im Kriegsministerium tätig, wo er insbesondere die Mobilisierung zu leiten hatte. Nach Ausbruch des Krieges führte er eine Division, später ein Korps, das sich bei Limanowa besonders auszeichnete. Sehr große Verdienste hat sich unter ihm das 6. Korps beim Durchbruch von Tarnow-Gorlice gemacht und dem darauf folgenden Siegeszug durch Galizien und Polen. Nach der Einnahme von Brest-Litowsk erhielt Herr von Arz von Kaiser Wilhelm den Ordre Pour le merite. Vor Beginn der Operationen in Rumänien führte Arz eine Armee in Siebenbürgen, mit der er, indes die neunte Armee die Schlachten von Kronstadt und Hermannstadt schlug, den Norden des Berglandes säuberte und befreite. Damals stand Arz unter dem direkten Oberbefehl des jetzigen Kaisers Karl, der vermutlich dort die hervorragenden Führerfähigkeiten des nunmehrigen Generalstabschefs kennen und schätzen gelernt hat.

Die Kriegslage im Westen.

Die Kathedrale von Ypern.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" meldet Professor Wegener von der Westfront: Die Kampftätigkeit an der Westfront hielt sich gestern im allgemeinen in bescheidenen Grenzen. Auf belgischem Boden war das Artilleriefeuer etwas lebhafter. Am rechten Flügel bei Ypern sahen wir uns genötigt, den Turm der Hauptkirche zu beschießen, weil seine Verwendung als militärischer Beobachtungspunkt zweifellos festgestellt wurde. Diese Verwendung beweist aufs neue die völlige Unbekümmertheit, die die Engländer bei ihrem militärischen Vorgehen gegenüber den baulichen Schätzen ihrer Verbündeten bekunden; wenn es in diesem Falle nicht gar Absicht ist, uns zum Schießen auf die Kathedrale zu zwingen, um dann von neuem über unsere Barbarei schreien zu können. Es müssen ja jetzt mehr als je alle Mittel heran, um die Welt gegen uns zu Hilfe zu rufen. Die Martinskirche von Ypern ist ein wertvolles Bauwerk aus dem 13. Jahrhundert im Uebergangsstil vom romanischen zur Gotik, berühmt durch die Schönheit seiner Tormauer.

Die Räumung der deutschen Ancre-Stellung.

Bern, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Zur Räumung der deutschen Ancrestellung schreibt das Journal de Geneve: Die Engländer scheinen durch die Rückwärtsbewegung des Feindes überrascht worden zu sein. Sie haben sie nicht vorausgesehen und nicht erkannt, noch ausnützen können. Sie haben keine Gefangenen gemacht, während sie selbst solche verloren. Der Rückzug ist sehr gut ausgeführt worden. Es ist möglich, daß er die Aufgabe der Engländer nicht erleichtert, die jetzt gezwungen sind, Stellungen anzugreifen, welche sie nicht erfunden haben.

*

Amsterdam, 2 März. (WTB. Nichtamtl.) Gestern landete in Cadzand ein englisches Flugzeug aus Dünkirchen, das von Schrapnells angeschossen war. Das Flugzeug überschlug sich bei der Landung. Der Flieger blieb unverletzt und wurde interniert.

Ein deutsches Bündnisangebot an Mexiko.

Berlin, 2. März. (WTB. Nichtamtl.) Die amerikanische Presse enthält Mitteilungen über Anweisungen des Auswärtigen Amtes an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten. Diesen Meldungen liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Nachdem der Entschluß gefaßt war, am 1. Februar den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, bewiesen die Tatsachen, denn die amerikanische Regierung brach alsbald nach der Bekanntgabe unserer Sperrgebietserklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab und forderte die übrigen neutralen Mächte auf, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

In der Voraussicht dieser Möglichkeiten war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegerischen Konflikts mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um den Zutritt eines weiteren Gegners zu unseren Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Gewißheit erlangt habe.

Auf welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt; doch scheint der Verrat — um solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiete verübt worden zu sein.

Die Vereinigten Staaten und Japan.

⊡ Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Basel wird gemeldet: Havas meldet aus Washington vom 2. März: Ein amtliches Communique erklärt, Japan werde im vollständigen Einvernehmen und in innigen Beziehungen zu den Ententemächten, mit denen es durch formelle Verträge gebunden ist, einer Einladung, wie der von deutscher Seite durch Vermittelung Mexikos ihm zugegangenen, kein Gehör schenken. Die Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten seien gegründet auf tiefe Freundschaft, auf Aufrichtigkeit und Herzlichkeit. (Wir zweifeln nicht im mindesten daran! D. Schriftl.)

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe.

Die Bill im Repräsentantenhaus angenommen.

Washington, 2. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Repräsentantenhaus hat mit 403 gegen 13 Stimmen die Bill angenommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelsschiffe zu bewaffnen, aber ihm nicht das Recht gibt, andere Mittel (wörtlich other instrumentals) in Anwendung zu bringen, die Wilson besonders wünschte. Wenn die Bill des Repräsentantenhauses

MARCHIVUM

morgen in den Senat gelangt, wird die Bill des Senats, die die Regierung in jeder Beziehung empfiehlt, an ihre Stelle gesetzt werden. Man erwartet, daß sie schließlich von beiden Häusern angenommen wird.

Die neuesten Erfolge unserer U-Boote.

15 Dampfer und 7 Segler versenkt. — Kampf mit einer U-Bootfalle.

Berlin, 2. März. (WTB. Amtlich.) Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote versenkten 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Bruttoregistertonnen.

Eins dieser U-Boote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Bootfalle eingerichteten Tankdampfer mit 4 gutverdeckten Breitseitgeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U-Boot zu werfen. Nach dem Auftauchen führte das U-Boot von 3 Uhr nachmittags bis Dunkelwerden gegen die U-Bootfalle und einen hinzukommenden U-Bootsjäger der Foxglove-Klasse ein Artilleriegefecht, wobei mindestens 3 Treffer auf Foxglove erzielt wurden.

Durch Versenkung dieser Schiffe wurden u. a. vernichtet: 6800 Tonnen Granaten, 3300 Tonnen Getreide, 3000 Tonnen Leinsamen, etwa 15 000 Tonnen Kohlen, 2500 Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Stückgut, 4300 Tonnen Heu, 1200 Tonnen Eisenerz, 1800 Tonnen Erdnüsse.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Regierung ohnmächtig gegen den U-Bootkrieg.

Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Londoner Gewährsmann des Korrespondenten der „Voss. Ztg." meldet, daß die Lebensmittelvorräte in großen Städten Englands darum so gering geworden sind, weil die Flußschiffahrt mehrere Wochen hindurch erschwert worden war. Jetzt hat die Fluß- und Kanalschiffahrt unter der Kontrolle der Regierung mit den Lebensmitteltransporten auf den Häfen nach dem Innern und umgekehrt begonnen. Alle verfügbaren Fahrzeuge sind in den Dienst dieser Regierungsstelle getreten. Daß dadurch, wie amtlich mitgeteilt wurde, einige Tausend Schiffe in einer Woche englische Häfen anliefen, hat also mit dem U-Boot-Krieg nichts zu tun, denn die Schiffahrt im Binnenlande verfügt über Tausende von Fahrzeugen, die jetzt in Verkehr sind. Unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung aufsässig gegen die Regierung, da diese nichts gegen die Unterseeboote unternehmen könne. Die Lebensmittel sind spärlich und sehr teuer. Das Volk hat vor den Unterseebooten mehr Angst, als vor den Zeppelinen. Es herrscht die Auffassung, daß die Regierung gegen den U-Boot-Krieg ohnmächtig ist.

*

London, 2. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Bark „Galgorn-Castle" (1596 Bruttoregistertonnen) aus Belfast wurde am Dienstag nachmittag von einem deutschen U-Boot versenkt. Eines der beiden Rettungsboote mit einem Teil der Besatzung, darunter zwei Amerikaner, wird vermißt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 2. März, abends. (WTB. Amtlich.)

Von einem räumlich begrenzten Gefecht an der Artois-Front abgesehen, ist Besonderes von Westen und Osten nicht zu melden.

In Rumänien und Mazedonien schränkte starker Schneefall die Gefechtstätigkeit ein.

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Nichts Neues.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Mestecanesti-Abschnitt nahmen die Russen gestern nachmittag ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie stürmten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hatte unsere Artillerie.

Im Raume von Kirli Baba scheiterten feindliche Kompagnievorstöße.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Narajowka brachten Stoßtrupps 1 russischen Offizier und 170 Mann als Gefangene und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer ein.

Oestlich Zloczow und im Stochodgebiet lebte der Geschützkampf auf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen säuberten den Raum südöstlich von Tomorica von feindlichen Banden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die russische Krise.

Es gährt.

Bern, 2. März. (WTB. Nichtamtl.) Der russische Mitarbeiter des „Bund" schreibt: Es dürfte nicht verfehlt sein, wenn wir die geplante Kundgebung der Arbeiterverbände vor dem Dumagebäude, von welcher die „Nowoje Wremja" berichtet, vor allem als Protest gegen die letzten Verhaftungen der zur gemäßigten Minderheit gehörenden Arbeitervertreter des Kriegsindustrie-Ausschusses auffassen. Wie Ende 1915 und Anfang 1916 so ergreift auch in diesem Jahre die russische Regierung Maßregeln, um jede regierungsfeindliche Propaganda zu unterdrücken. Nachdem das Polizeidepartement eine Uebersicht über die Tätigkeit der revolutionären Verbände seit Kriegsbeginn bis 14. 7. 1916 dem Kampfministerium vorgelegt hatte, fand das letztere es für notwendig, eine Polizeiverstärkung auf Grund des Notparagraphen 87 in fünfzig Gouvernements Rußlands durchzuführen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei den Fabrikstädten geschenkt. Auch gegen die Eisenbahner wurden Warnungen erlassen. Das Fernbleiben von der Arbeit wurde bei Militärpflichtigen mit Versendung an die Front bestraft, wo die Streikenden in die Feuerlinie geschickt wurden. Dadurch scheint eine gereizte Stimmung unter den Arbeitern entstanden zu sein, und bald erfuhr die Regierung, daß sogar unter der Minderheit eine revolutionäre Gärung im Gange sei. So meldete wenigstens ein Vertreter des Kampfministeriums, der in der letzten Zeit alle Sitzungen der Arbeiterausschüsse und des Zentralkriegskomitees überwachte. Die Folge davon war, daß 11 von diesen Arbeitervertretern verhaftet wurden. Dieses Vorgehen der Regierung scheint die Arbeiterverbände in Petersburg zum öffentlichen Protest herausgefordert zu haben. Die Warnung des Hauptchefs des Petersburger Militärbezirks General Chabalow läßt allerdings deutlich erkennen, wie er die regierungsfeindlichen Kundgebungen behandelt wird.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

WTB. Berlin, 2. März.

86. Sitzung.

(Schluß.)

Abg. Haußmann (Fortschr. Volksp.):

Es wäre wohl richtiger gewesen, wenn der Kriegsminister bezüglich der Gegenmaßnahmen für französische Sanitäter nicht von Gefühlsduseleien unserer Soldaten gesprochen hätte. Nicht an uns, sondern an unseren Gegnern ist es, sich eines besseren zu besinnen, nachdem von uns die Initiative für den Friedensschluß ausgegangen ist. Den Stich gegen den früheren Staatssekretär des Auswärtigen hätte sich Dr. Stresemann sparen können, als er den Nachfolger einen Staatssekretär von Fleisch und Blut nannte. Bei den Verhandlungen mit Amerika leitete uns nicht Laune oder Uebermut. Wir befinden uns in der Notwehr gegen zehn Feinde, und da will noch ein elfter über uns herfallen. Weder für uns, noch für Amerika gibt es ein Kriegsziel, und ein solches gehört doch zum Kriegführen. Die Alldeutschen sollten nicht eine Regierung angreifen, die nicht mit Tatsachen heraus kann, will sie nicht dem Feind dienen. (Sehr richtig.) Die Kohlen- und Verkehrssteuer wird sich leider nicht vermeiden lassen. Wir sind in einer Notlage und da sind auch in der Steuerpolitik Härten nicht zu umgehen. Eine größere Belastung der einzelnen Staaten zu Zwecken des Reiches ist nicht zu empfehlen. Die Lasten sind zum Beispiel für Bayern schon jetzt fast zu groß. Im Sparsamkeitsinteresse und aus politischen Gründen ist eine Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens zu wünschen. Das Fideikommißgesetz bringt die Gefahr mit sich, den Besitz weiter zu binden. Das ist schädlich für alle Bundesstaaten. Es können Kriegsgewinne dazu benutzt werden. Deshalb sollte diese Frage die nächsten drei Jahre ruhen. Früher lehnte die Rechte es ab, die Möglichkeit zu schaffen, der Regierung und dem Kanzler Vertrauen oder Mißtrauen auszusprechen. Jetzt während des Krieges drückt sie ihm unverblümt Mißtrauen aus. Der Reichstag muß mit verantwortlich gemacht werden für die Politik des Reiches. Dann hören auch solche Machenschaften auf, wie sie die Ablonversammlung am vergangenen Sonntag zeitigte. Gottlob, ist den Patrioten Kirdorf, Roeting usw. noch rechtzeitig das Geschäft gestört worden, dadurch, daß ihr Treiben bekannt wurde. (Unruhe: Rufe: Schändlich.) Die ganze Sache war ein Blindgänger. Graf Westarp hat noch rechtzeitig seinen Fuß zurückgezogen aus der Falle. Durch seine Worte, daß zur Zeit der Schritt nicht angezeigt sei, wunderte er aber zu weiterem Tun auf. (Sehr richtig. Widerspruch.) Jetzt hat Graf Westarp volle Sympathie für das Friedensangebot. Er muß uns sehr dankbar sein, daß wir ihn damals ebensowenig haben reden lassen, wie Herrn Ledebour. Luft und Licht müssen wir in diese alldeutschen Maulwurfshügel bringen. Das deutsche Volk braucht keine Scharfmacher. Alle Söhne des Volkes haben ausgezeichnetes geleistet, auch die Söhne des Adels. Das deutsche Volk hat viel gelernt und wird weiter lernen, und das Volk, das am meisten lernt, wird Sieger sein. (Beifall links.)

Schele (Kons.):

Bei der Behandlung der Kriegsgefangenen verlangen wir, daß Gleiches mit Gleichem vergolten wird. Daß die Vergnügungen der Kriegsgefangenen aufhören, freut uns, auch daß die Arbeiterausschüsse verboten werden sollen. Die Gefangenen unterstehen dem Militär, und noch gibt es keine Soldatenausschüsse. Auf die Ablonversammlung brauche ich nicht weiter einzugehen. Die persönliche Verteidigung kann ich dem Grafen Westarp überlassen. Graf Bismarck hat die Einzelheiten aufgefordert, ich, um die Reichspolitik mehr als bisher zu kümmern. Nach den Meldungen der National-Tidende sind die deutsch-dänischen Verhandlungen bereits abgeschlossen. Diese Meldung steht im Widerspruch zu den Angaben des Staatssekretärs Zimmermann. Die Schärfe der Rede des Abgeordneten Keil gegen den Grafen Westarp ist nicht zu verstehen. Ich will nicht auf den groben Keil einen groben Klotz setzen. Er sprach von Stammtischpolitik Westarps usw. Abgeordneter Keil irrt sich, wenn er meint, die Soldaten seien bereit, das Land, das sie mit ihrem Blut erobert haben, wieder herauszugeben. Kriegsentschädigungen müssen wir haben, weil die Lasten sonst zu groß werden. Das wirtschaftliche Leben wird auch nach dem Krieg Schwierigkeiten haben. Dann wird es heißen: Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein. (Beifall.)

Staatssekretär Zimmermann:

Wenn dänische Schiffe nach Norwegen gehen, berühren sie das deutsche Sperrgebiet nicht. Die gemeldete Ausfahrt dänischer Schiffe ist also unbedenklich. Auf der Fahrt von Norwegen nach England würden diese Schiffe aber wohl ihrem Schicksal, versenkt zu werden, kaum entgehen. Es ist nicht richtig, daß der Vertrag mit Dänemark bereits abgeschlossen ist. Aus amtlicher Quelle stammt diese Meldung nicht. Ich hoffe demnächst der Oeffentlichkeit gegenüber entsprechende Erklärungen machen zu können. Sie werden sich dann überzeugen können, daß es uns mit der Handelssperre sehr ernst ist und daß wir keine Neigung haben, sie zu durchlöchern. (Beifall.)

Abg. Freiherr von Gamp (Deutsche Fraktion):

Wir müssen dafür sorgen, daß Dänemark sich von England frei macht und sich uns nähert. Amerika hat sich die Absperrung von der Nordsee durch England gefallen lassen, von England will es sich nicht absperren lassen. Dabei ist unsere Sperre viel rücksichtsvoller und humaner als die englische. Die Lasten werden nach dem Kriege sehr groß werden, auch wegen der möglichen Staatsschuldvermehrung. Bei dieser müssen zunächst die Kriegsbeschädigten berücksichtigt werden. Was der Kriegsminister über die Kriegsgefangenen-Behandlung ausführte, ging uns ganz anders zu Herzen, als das, was wir heute vom Vertreter des Auswärtigen Amtes hörten. Das Auswärtige Amt hofft immer noch, Rußland werde sich bereit finden lassen, unsere Kriegsgefangenen besser zu behandeln. Solche Brutalität kann nur mit verschärfter Brutalität beantwortet werden. Weshalb macht Herr Haußmann soviel Aufhebens von der Ablon-Versammlung? Es handelt sich doch nur um fünfundzwanzig Stammgäste, die inzwischen auch schon verplatzt sind. (Heiterkeit.) Dem Alldeutschen Verband muß man es doch lassen, daß er in der U-Boot-Frage vollkommen recht gehabt hat. (Sehr gut!) Wir hatten schon vor einem Jahre genügend U-Boote und Mannschaften. Wir hätten also schon längst verdoppelte Erfolge haben können. Mögen die U-Boote uns bald zum Frieden verhelfen. (Beifall.)

Abg. Fürst Radziwill (Pole)

mit lebhaftem Beifall begrüßt, dankt dem Präsidenten und dem Hause für die herzliche Begrüßung nach seiner Rückkehr aus russischer Gefangenschaft. Der Reichskanzler hat hier eine bedeutsame Rede gehalten. Wir danken ihm für sein loyales Verhalten. Auch die Polen müssen danach handeln. Der Krieg war uns aufgezwungen. Die Kabinettspolitik paßt nicht in diese Zeit. Wie sich die Verhältnisse auch gestalten mögen, wir Polen sind dankbar für das, was wir in letzter Zeit hörten. Wir hoffen und wünschen, daß die Arbeit dieses Hauses von reichem Segen sein möge.

Abg. Henke (soz. Arb.-Gem.):

Wir protestieren gegen brutale Gegenmaßnahmen in der Kriegsgefangenen-Behandlung. Die Entlassung des Landwirtschaftsministers von Schorlemer hätte keinen Zweck. Es handelt sich um die Bekämpfung des Systems der Ausplünderung der Massen. Die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ist notwendig. Der Reichskanzler hätte sich klipp und klar darüber aussprechen sollen. Von einem Verteidigungskrieg, von einer Verteidigung des sogenannten Vaterlandes kann keine Rede mehr sein. (Lebhafter Lärm. Pfuirufe. Ordnungsruf.) Ich wollte die Gefühle des Hauses nicht beleidigen. (Zwischenruf. Unruhe.) Haben Sie mich gemeint, Graf Westarp? (Abg. Westarp: Ich habe von einem vaterlandslosen Gesellen nichts entgegengenommen.) Und ich nicht von einem Grafen! (Unruhe.) Wir haben die Rüstungspolitik der Vorbereitung zum Kriege abgelehnt, wir lehnen die Schutzzollpolitik und lehnen auch diese Steuern ab.

Staatssekretär Graf Rödern:

Alle Parteien haben ihre positive Mitarbeit bei der Steuerbewilligung erklärt. In der Uebergangszeit werden wir noch mit Ausfällen bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben zu rechnen haben, die irgendwie zu decken sein werden. Der Abg. Keil hat die indirekten Steuern abgelehnt und sich nur für direkte ausgesprochen. Er weiß aber ganz genau, daß dadurch die Einzelstaaten und Kommunen geschädigt werden würden. Die Kommunen sind schon durchschnittlich bis auf zweihundertundfünfzig Prozent gespannt. Da darf man den Bogen nicht überspannen. Die vom Abg. Keil vorgeschlagene abermalige Erhebung des Wehrbeitrages oder die Erweiterung der Gesellschaftssteuer ist nicht angängig, noch viel weniger die Erhöhung der Matrikularbeiträge. Die Kriegssteuer ist lediglich eine erweiterte Besitzsteuer. Jetzt kommt der Abg. Keil mit dem Vorschlage, die Besitzsteuer zu verdoppeln, die tatsächlich schon vervielfältigt worden ist. Für die verbündeten Regierungen und die einzelstaatlichen Finanzverwaltungen kommen keine Sonderinteressen in Frage. Sie verfolgen lediglich das Ziel, dem Reiche die nötigen Mittel zuzuführen. Etwa notwendig werdenden Abänderungen werden wir uns fügen. Wir hoffen, daß die Kommission ersprießliche Arbeit leisten wird. (Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Lewald:

Dem Abg. Henke gegenüber kann ich darauf hinweisen, daß der Reichskanzler generelle Anweisung gegeben hat, daß im gesamten Gebiet der Reichsverwaltung bei Lohnzahlungen Renten nicht in Anrechnung kommen dürfen.

Abg. Spahn (Zentr.):

Die Maßnahmen zur Besserung des Loses unserer Gefangenen begrüßen wir. Ich hätte gewünscht, daß der Staatssekretär sich zur Paritätsfrage geäußert hätte.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Tatsächlich entspricht die Zahl katholischer Reichs- und Staatsbeamten nicht dem zahlenmäßigen Stand der Konfessionen. Bewußte Zurücksetzung wird nicht geübt. Der Krieg hat uns auch auf diesem Wege vorwärts gebracht.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Dem Abg. Haußmann war es offensichtlich schmerzlich, daß er uns die Ablon-Versammlung nicht hat anhängen können. Er hat überdies falsch zitiert. Das „zur Zeit" in meinem Briefe bezog sich lediglich darauf, daß ich eine sofortige Einberufung des Reichstags nicht für zweckdienlich gehalten habe. Zu dem Friedensangebot hat sich die konservative Fraktion klar und deutlich in zustimmendem Sinne geäußert.

Abg. Legien (Soz.):

Den Vorwurf der Unduldsamkeit gegen die gelben Gewerkvereine muß ich zurückweisen. Eine Verbindung mit ihnen können wir nicht eingehen. Sie sind Teile der Unternehmerorganisationen. Deshalb ist es uns nicht möglich mit den Vereinen zusammenzugehen, die die Organisation zu stören suchen. Sie dienen nicht dem Wohl des Vaterlandes. Auf sie kann sich Deutschland nicht verlassen.

Abg. Haußmann (Fortschr. Vp.):

Die geringe Zahl der an der Ablonkonferenz Beteiligten spielt keine Rolle. Es kommt auf die Bedeutung der Beteiligten an. Im Herrenhaus liegt schon ein Antrag vor, in dem dieser Besuch befolgt wird. Erfreulich ist, daß sich hier niemand für die Versammlung eingesetzt hat. Der Einberufer Graf Hoensbroech hat mit der Volkspartei nichts zu tun.

Abg. Arens (Deutsche Fraktion):

Der Abgeordnete Legien hat die wirtschaftsfriedlichen Arbeiter beschimpft und sie als käufliche Leute bezeichnet. Es handelt sich um eine halbe Million Arbeiter. Sie müssen auch diesen Arbeitern ihr Organisationsrecht lassen, wie es ihren Ansichten entspricht. Die Gründung des gelben Verbandes erfolgte durch ältere Arbeiter ohne Mitwirkung der Unternehmer.

Abg. Stresemann (Ntl.):

Kein nationalliberales Mitglied einer parlamentarischen Körperschaft hat an der Ablon-Konferenz teilgenommen. Wenn man eingeladen wird, identifiziert man sich noch nicht mit der Veranstaltung. Die beiden Arbeiterorganisationen stellen einen erheblichen Teil der Arbeiterschaft dar und deshalb müssen die Gewerkschaften sie anerkennen.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Daß der Abg. Legien die gelben Arbeiter als käuflich bezeichnet hat, ist eine Beleidigung, wie kein anderes Wort aus allen bisherigen Debatten während des Krieges. Betrübend ist, daß der Abgeordnete Legien die Mitwirkung seiner Partei abhängig macht von der Ausschaltung der gelben Gewerkschaften.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (Natl.):

Wir hoffen, daß der Papst und die dänischen und schwedischen Organisationen des Roten Kreuzes ihre segensreiche Wirksamkeit zu Gunsten unserer unglücklichen Kriegsgefangenen fortsetzen mögen. Wir halten eine, paritätische Behandlung aller Beamten und Arbeiter für selbstverständlich.

Abg. Behrens (Deutsche Fraktion):

So einfach, wie die Herren annehmen, die für die Gelben eintreten, liegt die Sache nicht. Die Vorschläge für die Besetzung der Schiedsämter können nicht von den einzelnen Verbänden erfolgen, sondern nur von den Zentralverbänden. Die Sache würde sich zu sehr verzettern. Aus diesem Grunde ist auch der Eisenbahnerverband nicht berücksichtigt worden. Trotzdem sind doch denselben Sitze in den Schiedsämtern eingeräumt worden. Terrorisiert ist den Gewerkschaften aber nicht vorzuwerfen. Landwirtschaft, Industrie und Handwerk lassen sich in ihre Organisationen nicht dreinreden, lassen Sie daher den Arbeitern auch die Freiheit auf ihrem Gebiete. Solange die Gruppen klein sind, mögen die Unternehmer sie als gerechen betrachten, werden sie aber größer, dann gehen sie ihnen durch die Lappen.

Abg. Legien (Soz.):

Ich bedaure diesen Abschluß der Debatte. Er ist aber von Dr. Stresemann hervorgerufen worden. Von einem großen Teil der Arbeiterschaft ist bei den Gewerkschaften nicht zu sprechen. Unsere Organisationen sind trotz Sozialistengesetz und trotz der Maßregeln der Regierung und der Unternehmer groß geworden.

Abg. Schele (Kons.):

Für das Hilfsdienstgesetz kommen 14,5 Millionen Arbeiter in Frage. Ihnen stehen etwa vier Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter gegenüber. Das ist doch keine gerechte Vertretung.

Abg. Ickler (Natl.):

Meine Eisenbahnerorganisation ist die stärkste aller derartigen Verbände. Wir sind absichtlich nicht hinzugezogen worden. (Hört! Hört!)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bauer (Soz.), Behrens (Deutsche Fraktion) und Schiffer-Borken (Zentr.) über die Frage der gelben Arbeiterorganisationen schließt die Aussprache. Es folgt eine Reihe von persönlichen Bemerkungen.

Der Etat wird an den Hauptausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung 20. März (oder früher), nachmittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats. — Schluß 6½ Uhr.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Freitag, den 2. März 1917.

(Schluß.)

Dienstverhältnisse des Hoftheater-Intendanten Dr. Hagemann.

Zu der Debatte über die Vorlage, den Dienstvertrag mit Dr. Hagemann betr., ergriff weiter das Wort:

Stadtrat Dr. Stern. Er nimmt zunächst Bezug auf die Ausführungen des Stv. König. Dem Gebot sparsamer Handhabung des Theaterbetriebs stehe nichts entgegen, nur würde der Theaterbetrieb immer nur für sich angesehen, nicht aber im Vergleich zu den übrigen städt. Betrieben. Vieles sei ja im Theater auf Anregung des Bürgerausschusses geschehen; er verweise hier auf die Teuerungszulagen. Der Aufwand für das Theater sei im Verhältnis zu seinen anerkannten Leistungen nicht übermäßig. Man müsse bedenken, daß bei Verminderung der Aufwände für Personal und Dekorationen sich auch die Leistungen und damit zusammenhängend die Einnahmen verringern würden. Die Ansprüche des Mannheimer Publikums an das Theater seien groß, und die Leistungen unseres Kunstinstituts würden auch auswärts anerkannt. Dr. Hagemann habe unsere Bühne auf eine Höhe gebracht, daß ein Mann wie Rich. Strauß sich in großes Lob über unser Theater erging, und wir müßten Wert darauf legen, uns Dr. Hagemann zu erhalten. Er leiste künstlerisch hervorragendes und finanziell unentbehrlich befriedigendes. Er würde es wohl als Mißtrauensvotum auslegen, wenn man dem Vertrag nicht in der vorgesehenen Form zustimme, und er würde daraus vielleicht seinerseits die Konsequenzen ziehen. Wenn wir stabile Verhältnisse im Theaterbetrieb haben wollten, sollte der Bürgerausschuß auch den Absätzen 1 und 3 die Zustimmung nicht versagen.

Stv. Levi bemerkt, daß seine Freunde nur deshalb gegen die Vertragsbestimmungen seien, weil, wenn einmal ein derartiger Vertrag mit einem Intendanten abgeschlossen worden sei, kein anderer Intendant auf die Zugeständnisse verzichten würde. Er selbst stehe nicht auf dem ablehnenden Standpunkte.

Stv. Ihrig (Fortschr. Vp.) tritt für Zustimmung der Gehalts- und Ruhegeldbestimmungen ein im Interesse der Erhaltung der außerordentlich wertvollen künstlerischen Kraft Dr. Hagemanns. Man solle in solchen Dingen nicht kleinlich sein und nicht vergessen, daß das Theater von hoher kultureller Bedeutung ist.

Dr. Kuhn: Das Wartegeld wird nur gewährt bei Beendigung des Vertrags, nachdem der Intendant seine Kraft also mindestens zehn Jahre dem Theater gewidmet hat. Er bittet nochmals dringend um Zustimmung.

Stv. Mayer-Dinkel macht darauf aufmerksam, daß im Theaterbudget der Nutzungswert des Hoftheatergebäudes dieses Mal mit 100 000 M. eingesetzt sei, also der Hälfte des sonst eingesetzten Betrages.

Oberbürgermeister Dr. Kuhn erwidert, daß die Miete nicht in dem Theaterbetrieb gehöre.

Das Ergebnis der darauf folgenden getrennten Abstimmung haben wir bereits veröffentlicht.

Verkauf eines Bauplatzes an der Baum- und Jägerstraße im Stadtteil Käfertal.

Der Stadtrat hat beschlossen, den Eckbauplatz Lgb. Nr. 1002v in Größe von etwa 420 Qm. an der Baum- und Jägerstraße im Stadtteil Käfertal an den Kriegsinvaliden E. Raisch hier um den Preis von 5 Mark für den Qm., neben dem noch die gesetzlichen Straßen-, Gehweg- und Randsteinkosten zu entrichten sind, freihändig zu verkaufen. Raisch beabsichtigt auf dem Bauplatz ein Familienhaus zu errichten und darin sein Gewerbe als Goldarbeiter auszuüben. Einschließlich eines Kaufpreises in Höhe des Mindestanschlages von 8 M. käme der Qm. im Ganzen auf rund 13 M. zu stehen. In Würdigung der Kriegsbeschädigung des Gesuchstellers einerseits und der hohen Nebenkosten andererseits erscheint eine Ermäßigung des Kaufpreises auf 5 M. für den Qm. einschließlich der Nebenkosten für angemessen.

Stv. R. Roll bemerkt bei Empfehlung der Annahme der Vorlage, daß unbedingt Mittel und Wege gefunden werden müssen, damit die außerordentlich hohen Straßenkosten ermäßigt werden.

Nach kurzen Bemerkungen des Bürgermeisters Dr. Finter wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Erwerbung des Hausanwesens Mannheimerstraße Nr. 2 und Obere Riedstraße Nr. 3 für die Erweiterung des Kinderheims in Käfertal.

Der Stadtrat hat beschlossen, für die Zwecke der Erweiterung des Kinderheims in Käfertal das anstoßende Hausanwesen der Gebrüder Wilhelm Bär Eheleute, Lgb. Nr. 6377, Mannheimerstraße Nr 2 bezw. Obere Riedstraße Nr. 3, mit einer Grundfläche von 606 Quadratmeter einschließlich des Wirtschaftsinventars um 30 000 Mark zu erwerben. Zur Zahlung des Kaufpreises und der Baukosten ist aus Grundstockmitteln ein Kredit von 63 200 Mark mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren zu bewilligen.

Das städtische Kinderheim, das Anfang Juni 1915 in dem früheren Schulhaus Mannheimerstraße Nr. 4 im Vorort Käfertal eröffnet wurde, kann normal 30 Kindern Aufnahme gewähren. Das Heim dient in der Hauptsache zur Versorgung vorübergehend unterzubringender Kinder. Es ist weiter zur Beobachtungsstation bestimmt und soll die Möglichkeit geben, a) zur vorübergehenden Beobachtung dauernd zu versorgender Kinder, zum Zwecke der Entscheidung, ob das Kind zweckmäßiger in einer Familie oder Anstalt zu versorgen ist; b) zur vorübergehenden Beobachtung solcher Kinder, die auf Armenkosten in eine Lehrstelle kommen sollen und bei welchen eine solche Beobachtung aus besonderen Gründen der Entscheidung über die Wahl des Berufszweiges erforderlich erachtet wird; c) zur vorübergehenden Beobachtung von Kindern, deren Zwangserziehung fürsorglich oder endgültig angeordnet ist, damit ein Urteil gewonnen werden kann, ob Familien- oder Anstaltspflege am Platze ist. Ferner ist das Kinderheim bestimmt zur vorübergehenden Unterbringung von kleineren Kindern, die sich verlaufen haben und auf die Polizeiwachen verbracht werden, und von polizeilich aufgegriffenen Jugendlichen, die kein Unterkommen haben und gegen die deshalb Untersuchungshaft verhängt werden muß. In Fällen länger dauernder Unterbringung soll das Heim dienen: a) zur Versorgung von Kindern, die sich zwar nicht für eine Pflegeanstalt eignen, deren Aufnahme die hiesigen Anstalten aber wegen geringer Intelligenz ablehnen; b) zur Versorgung von Kindern, die wegen kleinerer Mängel besondere Ansprüche an die Versorgung und Wartung stellen.

Infolge fortgesetzter Zunahme der Zahl der vorübergehend zu versorgenden Kinder kann das Heim seinen Zweck z. Z. nur in beschränktem Maße erfüllen. Obschon das Kinderheim z. Z. mit 39 Kindern besetzt ist, befinden sich, weil die sämtlichen hiesigen und auswärtigen Waisenanstalten ebenso wie das Kinderheim überfüllt sind, nur 60—70 Kinder, deren Verbleiben in der Fürsorge des Jugendamtes nur vorübergehend ist, z. B. nur für die Dauer der Krankheit der Mutter, in Mannheim in Familienpflege. In den meisten Familien lassen sich nur 1—2 Kinder unterbringen. Die meisten Familien wollen auch nur Kinder zugewiesen haben, die körperlich, geistig und moralisch durchaus gesund sind. Besondere Schwierigkeiten erwachsen auch bei der Versorgung von Knaben und Mädchen im Alter von 14—17 Jahren. Ferner sollte die Möglichkeit bestehen, auch begabten und strebsamen Knaben, die in Fürsorge des Jugendamtes stehen und nach der Schulentlassung einem tüchtigen Handwerksmeister in die Lehre gegeben werden sollten, Kost und Wohnung zu verschaffen. Im Jahre 1906 waren von der Armenverwaltung Mannheim 785 Kinder freiwillen zu versorgen, im Jahre 1910 betrug die Zahl der Kinder 1000. Es muß stets damit gerechnet werden, daß Kinder, die früher nur für kurze Zeit in einer Anstalt oder Familie in Mannheim zu versorgen waren, jetzt für einen längeren Zeitraum hier in vorläufiger Pflege verbleiben müssen, weil eben ihre endgültige Unterbringung sich nicht rasch genug bewirken läßt. Für alle diese Kinder muß eine Anstalt mit mindestens 70—80 Betten vorhanden sein. Als Mißstand wird es auch empfunden, daß in dem jetzigen Kinderheim eine richtige und planmäßige Beschäftigung der kleinen wie der größeren Kinder sich nicht ermöglichen läßt. Auch wäre es empfehlenswert, eine kleine Nutzgärtnerei, in der die Kinder beschäftigt werden könnten, einzurichten, schon wegen der gesundheitlichen Vorteile. Mit ihr verbunden sollte ein kleiner Ziergarten sein. Zur Verwertung der Küchenabfälle wäre die Haltung einiger Schweine und Hühner in Erwägung zu ziehen. Der Kauf des anstoßenden Bärschen Anwesens soll die geschilderten Unzulänglichkeiten beseitigen.

Stv. R. Roll begrüßt die Vorlage. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn man gleich einen Neubau errichtet hätte. Für 72 000 Mark und die Kosten für neue Umbauarbeiten hätte man einen geschlossenen Bau erhalten. Redner empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Bürgermeister v. Hollander weist darauf hin, daß das Kinderheim über seine ursprüngliche Zweckbestimmung völlig hinausgewachsen ist. Redner ist auch der Meinung, daß der heutige Vorschlag durchaus kein idealer ist. Aber andererseits sei zu beachten, daß selbst bei Erbauung eines Waisenhauses das Kinderheim noch notwendig sei zur vorübergehenden Aufnahme zu beobachtender Kinder.

Stv. Vogelgesang (Fortschr. Vp.) ist dafür, daß man für das Kinderheim ein großes Stück Ackerland zur Erzeugung von Gemüse erwirbt.

Stv. Fuhs (Soz.) befürwortet den größtmöglichen Ausbau des Kinderheims, damit alle für die Aufnahme in Betracht kommenden Kinder aufgenommen werden können.

Stv. Knodel (natl.) möchte die moralisch belasteten Kinder von den ordentlichen getrennt wissen. Bei einem weiteren Ausbau des Heims werde man einer Verlegung näher treten müssen. Nach Erwerbung des neuen Hauses sollten die Kinder aus dem alten ins neue verlegt werden, da die jetzigen Räume zu feucht seien.

In der darauffolgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Kreditbewilligung für die Entwässerung der Ruhrorter- und Zechenstraße.

Der Stadtrat beantragt, den zur Bestreitung des Aufwandes für die Entwässerung der genannten Straße in Rheinau bewilligten Kredit von 8800 auf 13 000 M. zu erhöhen. Die Erhöhung wird durch Mehrforderung der Baufirma und durch Erhöhung der Materialpreise verursacht.

Nach kurzer Empfehlung durch Stv. V. Geiß wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Kühlhaus des Schlacht- und Viehhofes.

Der Stadtrat legt dem Bürgerausschuß eine neue Kühlhausordnung zur Genehmigung vor. Die Gebühren betragen darnach 1. für die Kühlzellen 30 M., 2. für die Gefrierzellen 16 M. für den Quadratmeter und das Jahr, 3. die Benützung der Vorkühlhallen ist für die in den Ausführungsbestimmungen festgesetzte Zeit frei; bei Ueberschreitung dieser Zeit sind für ein Stück Großvieh oder Teile desselben 50 Pfg., für ein Stück Kleinvieh oder Teile desselben 10 Pfg. täglich zu entrichten. Es erscheint zweckmäßig, mit der Kühlhausordnung die Benutzung des Kühlhauses auf öffentlich-rechtliche Grundlage zu stellen.

Nach einigen empfehlenden Worten des Stv. V. Geiß wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Gewährung von Teuerungszulagen.

Nach dem bereits mitgeteilten Stadtratsbeschluß handelt es sich u. a. um Erhöhung der Höchstgrenze für die Gewährung der laufenden Teuerungszulage der Verheirateten von 5000 auf 6000 Mark, Erweiterung der Kinderzulage, Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage für die nicht im Kriegsdienst stehenden männlichen und weiblichen Beamten, Volksschullehrer, ständiger Arbeiter und das ständige Hoftheaterpersonal mit einem Jahreseinkommen bis zu 3000 Mark, sowie Erweiterung der Kriegsteuerungszulage für jedes Kind der zurückgesetzten Beamten und Arbeiter und der Hinterbliebenen.

Stv. R. Bensheimer meint, daß die Vorlage nicht restlos alle Wünsche befriedige, aber etwa noch sich herausstellende Unstimmigkeiten würden sicher wohlwollend geprüft werden.

Stv. Geil (Soz.) begründet einen von ihm und mehreren seiner Freunde eingebrachten Antrag, durch den auch die Kriegsaushilfen besser gestellt werden sollen. Das Existenzminimum einer vierköpfigen Familie habe sich seit Juni 1914 um 110 Prozent erhöht, während das Einkommen nur unwesentlich gestiegen sei. Die Löhne sämtlicher Kriegsaushilfen müßten bald und eingehend revidiert werden.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer stellt fest, daß die Kriegsaushilfen zum größeren Teil höhere als Normalbezüge haben. Man habe Kriegsaushilfen, deren Löhne und Gehälter andererseits auch die lebhafte Unzufriedenheit der ständigen Beamten und Arbeiter erregten. Die Kriegsaushilfen seien auch nicht vergessen worden, wie der Vorredner meine. Das ständige Personal, 3000 Köpfe, erhalte 538 000 M. Teuerungszulage, das unständige, 2521 Köpfe, 371 000 M. Es sei auch nicht so, daß es allen Unständigen schlecht gehe. Viele weibliche Kräfte bekämen außerdem Kriegsunterstützung. Vielleicht wäre es besser gewesen, den Unständigen gar keine Teuerungszulage zu geben, sondern die Löhne und Gehälter zu regulieren. Karlsruhe gebe den Unständigen keinen Pfennig Teuerungszulage. Weitere Anträge müßten mit Vorsicht behandelt werden angesichts der Tatsache, daß die fortlaufenden Teuerungszulagen allein 1 300 000 M. erfordern. Wenn man dem Antrage des Vorredners stattgebe und jedem Unständigen pro Kind 5 M. Zulage im Monat gewähre, so brauche man wieder 100 000 Mark mehr.

Stv. Levi (Soz.) ist der Auffassung, daß der Betrag, der aufgewendet werden muß, nicht ausschlaggebend sein darf für die Frage, ob die Zulage nötig ist oder nicht. Unständige Arbeiter haben ein Recht, der Zeit entsprechend bezahlt zu werden, in Rücksicht darauf, daß sie nur solange beschäftigt werden, als Arbeit da ist und sie gewärtig sein müssen, jederzeit auf die Straße gesetzt zu werden. Die Form voller Lohnzahlung ist ihm sympathischer als besondere Teuerungszulagen.

Stv. Geil (Soz.) verweist darauf, daß z. B. die Straßenbahnschaffner und -führer in Karlsruhe 30 M. monatlich mehr bekommen als hier. Die von der Stadt gezahlten Löhne für Aushilfen seien nicht zeitgemäß.

Stv. Ihrig (Fortschr. Vp.) sind auch Klagen des Aushilfspersonals über zu schlechte Entlohnung zu Ohren gekommen, andererseits aber auch würden ständige Angestellte und Arbeiter darüber klagen, daß die unständigen Personen oft besser entlohnt werden. Es wäre eine durchgreifende Reformation wohl notwendig, aber die Durchführung jetzt schwer. Er wünscht, daß sich der Stadtrat mit der Frage noch befaßt und empfiehlt die Erwägung der Gewährung von gesteigerten Kinderzulagen.

Stv. Lenel (natl.) ist es auch nicht möglich, zu dem Antrag Geil heute schon Stellung zu nehmen, da dessen finanzielle Wirkung jetzt nicht übersehen werden könne; er begrüßt es aber auch, wenn der Stadtrat sich damit befaßt. Im übrigen wünscht er eine Erhöhung der Kinderzulage mit 6 M.

Stv. Geil (Soz.) betont nochmals, daß er es für ungerecht hält, daß man dem einen Teil der Angestellten und Arbeiter Zulagen gewährt und dem anderen nicht.

Stv. Roll glaubt den angeschnittenen Punkt am besten so zu erledigen, daß eine Resolution angenommen wird; zu einem förmlichen Antrage könne man jetzt keine Stellung nehmen.

Stv. V. Bensinger erbittet sich die Bekanntgabe der finanziellen Wirkung.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Die Erhöhung der Kinderzulage auf 6 M. käme 8071 Kindern zugute und würde etwa 100 000 Mark an Mitteln erfordern.

Die Antragsteller erklären sich damit einverstanden, daß der Wunsch nach Erhöhung der Kinderzulage als Antrag bestehen bleibt, die Frage der Ausdehnung der einmaligen Kriegszulage auf unständige Angestellte und Arbeiter dagegen in Form einer Resolution dem Stadtrat zur Bearbeitung überwiesen wird.

Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des stadträtlichen Antrages, sowie des Ergänzungsantrages der sozialdemokratischen Fraktion. Die Kinderzulage beträgt also in Zukunft statt 4 M. jetzt 6 M.

Die Resolution bezügl. der Ausdehnung wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Bürgschaftsübernahme für die Geflügelzucht- und Eier-Produktionsgenossenschaft.

Die Stadtgemeinde übernimmt die Bürgschaft für die Forderung der Ortskrankenkasse Mannheim I an die Geflügelzucht- und Eierproduktionsgenossenschaft aus Verkauf der Einrichtungen der Waldverholungsstätte im Käfertaler Wald in Höhe von 25 000 Mark, sowie für die der Genossenschaft aus dem Umbau dieser Anlagen und der erstmaligen Einrichtung entstehenden Kosten bis zum Betrage von 5000 M.

Stv.-V. Bensinger empfiehlt die Annahme des Antrages.

Stv. Raupp erklärt seine Zustimmung zu dem Antrag, im übrigen bemängelt er die neue Regelung der Eierversorgung.

Bürgermeister Dr. Finter begrüßt die neue Eierversorgung als den einzigen Weg, die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Eiern zu steigern. Allerdings würden die städtischen Hühnerhalter durch die Verordnung schwerer getroffen als die ländlichen Hühnerhalter, zumal für sie die Futtermittelbeschaffung viel schwieriger sei. Diese Nachteile müßten aber in Kauf genommen werden im Interesse der Allgemeinheit, da die Landwirte verlangen, daß die städtischen Hühnerhalter nicht bevorzugt werden. Die neue Regelung macht sich schon angenehm bemerkbar, die Zufuhr steigert sich und es sieht zu erwarten, daß wir pro Kopf und Woche ein Ei bekommen.

Die Vorlage fand einstimmige Annahme.

Einrichtung einer städtischen Gutswirtschaft.

Stv. V. Bensinger sieht von einer ins Einzelne gehenden Begründung der Vorlage ab. Er greift nur einige Punkte, die ihm wichtig erscheinen, heraus. Er fragt, ob es notwendig ist, daß mit der Gutswirtschaft auch eine Landwirtschaft mit errichtet werde. Da er kein Fachmann sei, könne er kein bestimmtes Urteil fällen, glaube jedoch, daß dies notwendig ist. Redner verweist auf die in der Begründung der Vorlage aufgeführten Städte, die ebenfalls die Gutswirtschaft eingeführt haben. Die Erfahrungen, die bisher hinsichtlich der Milchwirtschaft gemacht wurden, seien sehr gute. Wie der Bürgerausschuß gelegentlich einer Besichtigung der Wirtschaft in der Kompostfabrik sich überzeugen konnte, wurden dort bereits, obwohl die Einrichtungen gemäß des durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse noch sehr primitiv seien, gute Resultate erzielt. Redner spricht besonders Herrn Direktor Krebs für die erfreulichen Leistungen der von ihm geleiteten Milchwirtschaft den Dank des Bürgerausschusses aus. Er streift sodann die Frage der Erzeugnisse, wie sie in der Vorlage angegeben seien und weist zuletzt auf einen Mangel der Vorlage hin und bittet um Aufschluß, ob die zu Grunde gelegten Erfahrungssätze bei der Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten sich auf Friedens- oder Kriegssätze erstreckt, ob es Erfahrungssätze von rein landwirtschaftlichen Betrieben sind oder ob hierfür die bei einer Gutswirtschaft aus der Nähe der Stadt (frühere Zeitverhältnisse etc.) sich ergebenden Erfahrungssätze als Basis berücksichtigt sind. Redner wies noch darauf hin, daß es sich für uns nicht darum handle, besonders billig oder gut zu wirtschaften, die Rentabilitätsfrage spiele dabei gar keine Rolle, sondern lediglich darum, viel zu erzeugen.

Stv. Herbst (fortschr. Vp.) begrüßt die Vorlage und damit die Möglichkeit erhöhter Lebensmittelproduktion. Er weist auf die guten Bodenverhältnisse Mannheims, die vorhandenen zur Verfügung stehenden Düngemittel hin und beleuchtet dann im einzelnen die Vorzüge der Gutswirtschaft. Was bisher vom Kriegsgefangenenlager geleistet wurde, dürfte auch im Frieden der Stadtverwaltung möglich werden. Zwischen Waldhof und Käfertal seien durch das Kriegsgefangenenlager 1000 Morgen Kartoffeln angepflanzt worden. Redner schließt sich der vom Stv. V. Bensinger ausgesprochenen Anerkennung der vorbildlich geleisteten Dienste der Stadtverwaltung in der Milchversorgung an. Er fordert den Stadtrat zur Anschaffung von 50 Milchkühen auf, um das nötige Milchquantum zu erhalten. Zuletzt empfiehlt Redner noch die Förderung der Schweinezucht und Schweinemast, da nur dadurch der in Mannheim vorhandenen Fleisch- und Fettnot gesteuert werden könne.

Direktor Krebs (sehr schwer verständlich) geht auf die Anfragen des Stv.-V. Bensinger ein.

Bürgermeister Dr. Finter bemerkt, die Hauptfrage sei die Erzeugung der Nahrungsmittel. Daß sich die Stadt Mannheim daran beteiligen müsse, sei außer Frage. (Sehr richtig!) Die Stadtverwaltung müsse hierin neue Wege gehen. Ueberall trete das Bedürfnis der Eigenwirtschaft hervor. Die letzten Monate hätten zur Genüge gezeigt, daß die Stadtverwaltung unter allen Umständen Milchwirtschaft treiben müsse. Redner ist der Ansicht, daß die Milchkalamität nicht allein dem Krieg zuzuschreiben sei. Auch ohne Krieg wären wir schließlich zu großen Schwierigkeiten gekommen. Die Milchproduktion der Umgebung Mannheims werde auch nach dem Krieg abnehmen. Es sei garnicht daran zu denken, daß der Frieden durchgreifende Verbesserungen bringen werde. Wir würden auch weiterhin die Milch von weither beziehen müssen. Damit sei aber nicht die gute Qualität der Milch gewährleistet. Die Versorgung unserer Kinder mit guter Milch sei eine der wichtigsten Fragen, die die Stadtverwaltung lösen müsse. Bei besserer Milchversorgung werde auch die Kindersterblichkeit abnehmen. Nur durch die eigene Milchwirtschaft werde der einwandfreie Bezug von Kindermilch gewährleistet. Redner bedauert, daß wir in Baden noch keine Molkereien, wie z. B. in Bayern, haben. Hierin werde auch in den nächsten Jahren nach dem Kriege keine Aenderung eintreten.

Er stelle nochmals fest, daß die städtische Milchwirtschaft als dauernde Maßnahme in den städtischen Regiebetrieb aufgenommen werden müsse. Ein reiner Milchwirtschaftsbetrieb sei eine Halbheit, die erst durch den angeschlossenen Gutsbetrieb vervollständigt werde. Durch die Gutswirtschaft werde der Milchwirtschaft eine sichere Grundlage gegeben, vor allem inbezug auf die Beschaffung der nötigen Futtermittel. Der Eigenzweck der Gutswirtschaft sei aber vor allen Dingen für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen. Man sei von der Landwirtschaft viel zu abhängig geworden. Er sei ganz der Meinung des Stv. Herbst, daß jeder Quadratmeter städtischen Geländes in Bewirtschaftung genommen werden müsse. Das von dem Gefangenenlager bewirtschaftete Gelände sei hauptsächlich hergegeben worden, weil dadurch brachliegendes Gelände wieder in die Bewirtschaftung einbezogen wurde. Die jetzigen Pächter hätten ein großes Verdienst an dem jetzigen Zustande der Friesenheimer Insel, aber diese Pächter würden doch im wesentlichen ihr eigenes Interesse walten lassen, wenn man ihnen auch in Zukunft die Bewirtschaftung überlasse. Wenn man dafür sorge, daß die städtische Gutswirtschaft von verzüglichen Leuten geleitet wird, dann werde man auch sehr bald bessere Wirtschaften, wie die privaten Pächter. Vor der Arbeit, die dieser städtische Gutsbetrieb verursachen werde, werde die Stadtverwaltung nicht zurückschrecken.

Der stadteigene Schweinebestand betrage gegenwärtig 700 Stück. Ein Teil davon werde in nächster Zeit an die Bevölkerung abgegeben werden. Im Herbst v. Js. waren in Mannheim 7200 Schweine vorhanden, die höchste jemals erreichte Zahl. Darunter befinden sich allerdings eine Anzahl sogenannter „Paradeschweine". Bei der städtischen Hühnerzucht habe man im Herbst v. Js. dadurch Fiasko erlitten, daß die Eier unfruchtbar waren. Gegenwärtig betrage der Hühnerbestand 700 Stück. Die Eier würden an das Krankenhaus abgeführt. Was die Küchenabfälle betrifft, so sei durch Stichproben festgestellt worden, daß die meisten Familien die Abfälle jetzt schon abgeben. Für die Kaninchenzucht werde man nächstens wieder Propaganda machen. Redner resumiert, daß die Schaffung einer städtischen Milchwirtschaft eine soziale Tat ist, die in erster Linie den Kindern zugute komme und den Kindern gehöre die Zukunft. (Beifall links.)

Stv. Weiß führt aus: Die umfangreiche Begründung dieser Vorlage spricht für ihre Wichtigkeit. Sie liefert eingehend den Beweis, daß wie durch die Not der Zeit zahlreiche andere Großstädte, auch wir zur Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel

MARCHIVUM

neue wirtschaftliche Maßnahmen ergreifen müssen. Ich möchte aber insbesondere auf die Milchversorgung hinweisen. Es ist erforderlich, daß wir uns in der Beschaffung der zur Ernährung der Säuglinge erforderlichen Milch unbedingt von auswärtigen Bezugsquellen unabhängig machen, da der Genuß einer solchen, von großer Entfernung bezogenen Milch in den heißen Monaten für den Säugling mit Lebensgefahr verbunden ist. Es gab nun Versuchen in dieser schweren Zeit des Weltkrieges, daß wir nicht genügend einwandfreie Milch für unsere 6000 Säuglinge, sowie für die Schwangeren, stillenden Mütter und Kranken zu beschaffen in der Lage waren. Wir müssen daher zur eigenen Milchwirtschaft, die insbesondere den Säuglingen zugute kommen soll, übergehen. Eine solche ist aber ohne landwirtschaftlichen Eigenbetrieb undenkbar, denn wenn alles Futter gekauft werden müßte, so gäbe das eine teure Milch. Auch nach dem Kriege wird eine große Milchknappheit vorhanden sein. Wie Sie aus der Vorlage ersehen, haben Landwirte der Umgebung mit großen landwirtschaftlichen Betrieben ihr Milchvieh abgeschafft, weil der Preis der Milch dem heutigen hohen Milchfleischpreise nicht entspräche. Nun habe ich voriges Jahr hier schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Milchknappheit zumteil darauf zurückzuführen ist, daß eine Zuckerfabrik fast alle größeren Hofgüter, nicht nur in der Nähe Mannheims, sondern bis in den hinteren Odenwald gepachtet und vielfoch Wirtschaftsbetrieb eingeführt hat. Kommt nun noch hinzu, daß größere leistungsfähige Landwirte ihr Milchvieh abschaffen, so ist, wie erwähnt, eine große Milchknappheit auch nach dem Kriege die Folge. Erfreulich ist, daß manche dieser Landwirte ihre Kühe unserer Stadtverwaltung zum Kaufe angeboten und gegen annehmbares Entgelt die weitere Einstellung, Fütterung und Lieferung der Milch an die hiesige Stadt zugesichert haben. Es ist zu begrüßen, daß unsere Stadtverwaltung diese Einstellungsverträge abgeschlossen hat. Die Zahl der in diesen Einstellungen untergebrachten Kühe beträgt 240, mit den baldigst im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb eingestellten 355 Kühen wird die Zahl der eigenen städtischen Kühe nahezu 500 Stück betragen. Das aus diesen Kühen zu erzielende Milchergebnis, nebst der von der Milchzentrale auf ihrem Pachtgute Gisshof erzeugten Milch wird als Vorzugsmilch für die Ernährung der Säuglinge ausreichen.

Durch die aus dem landwirtschaftlichen Eigenbetrieb erzielten anderweitigen Produkte wird aber auch preisregulierend auf dem hiesigen Lebensmittelmarkte eingegriffen werden können. Landwirte und Zwischenhändler, an die heutigen hohen Preise gewöhnt, werden sich ohne Konkurrenz schwer verstehen, auch nach dem Kriege ihre heutigen, meist übertriebenen Preisforderungen zu ermäßigen. Im Interesse einer ausgiebigen Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Lebensmitteln zu einigermaßen normalen Preisen auch nach dem Kriege, würde es aber weiter angebracht sein, daß die Stadtverwaltung mit einer Anzahl leistungsfähiger Bauernvereinen der näheren Umgebung Verträge abschließt, nach welcher diese ihr überschüssiges Gemüse und sonstige Lebensmittelprodukte der hiesigen Stadt zuführen. Ferner dürften neben der eigenen Schweinemästerei, auch die Errichtung von privaten Schweinezucht- und Mästereianstalten auf hiesiger Gemarkung, welche die Stadtverwaltung ähnlich wie die Stadt Ulm subventioniert und sie vertraglich verpflichtet, die gemästeten Schweine zum jeweiligen Marktpreis an unsere Stadt abzuliefern, tatkräftig zu fördern sein. Wir halten es für recht und billig, daß um die Rentabilitätsberechnung des landwirtschaftlichen Eigenbetriebs auf eine natürliche Grundlage zu stellen, dieses nur mit dem Friedenspreis der heute zu beschaffenden Kühe belastet und der Restkaufpreis anderen Mitteln entnommen wird. Auch dürfte wohl jedermann damit einverstanden sein, daß, um eine billigere Bauweise zu erzielen, mit der baulichen Ausführung des neu zu erstellenden Gutshofes erst nach dem Kriege begonnen wird. Wir bitten die mit dieser Vorlage begonnene neue Wirtschaftspolitik auch nach dem Kriege wirksam fortzusetzen. Der Vorlage selbst geben wir in allen ihren Teilen gerne unsere Zustimmung.

Stv. König (natl.) führt aus: Ich kann namens meiner Fraktion erklären, daß wir geschlossen gern für die Vorlage stimmen werden, soweit sie sich als Kriegsmaßnahme darstellt. Die Vorlage geht aber weiter, sie will die Schaffung einer Gutsverwaltung landwirtschaftlichem Betrieb und mit Milchwirtschaft. Gegen diese Vorlage werden wir teilweise Bedenken haben. Wir stimmen ihr nicht zu, soweit die Stadt eine Milchwirtschaft errichten will, stimmen wir gern zu. Ich akzeptiere die Gründe, welche Herr Bürgermeister Dr. Finter hier vorgetragen hat. Ich habe mich gefreut, mit welcher Energie er für die Sache eingetreten ist. Soweit die Milchwirtschaft eine gewisse Landwirtschaft erfordert, müssen wir für die Angliederung einer kleinen Landwirtschaft sein. Die Gutsverwaltung wird in sachgemäßer Weise eine Begrenzung zu finden haben. Wir wollen hier aussprechen, daß wir die Gutswirtschaft nicht weiter ausgedehnt haben wollen, als für die Milchwirtschaft notwendig ist. Es wird zu erwägen sein, inwieweit neben der Milchwirtschaft noch die Schweinezucht betrieben werden kann. Gegen eine Milchwirtschaft zur Erzeugung von Getreide, Kartoffeln usw., dagegen haben wir große Bedenken. Das ist ein landwirtschaftlicher Betrieb, der sehr wenig in städtische Verhältnisse paßt. Eine rationell betriebene Landwirtschaft ist ein Ding für sich mit soviel individuellen Notwendigkeiten, daß man ihn nicht einfach in die Stadt verpflanzen kann. Außerdem glaube ich nicht, daß die erzielten Erträgnisse wesentlich ins Gewicht fallen werden. Wir denken, daß die Stadtverwaltung weiterkommen wird, wenn sie in weitgehendem Maße den Garteninhabern und allen denjenigen, welche ein Grundstück bebauen wollen, Gelände zur Verfügung stellt und sonstige Erleichterungen gewährt. Auf diese Weise wird quantitativ mehr herauskommen, als beim städtischen Betrieb. Wir werden deshalb bei der Abstimmung entsprechend unserer Meinung Ausdruck geben. Die Vorlage ist eigentlich so gegliedert: I bis III Schaffung einer Gutswirtschaft, IV und V Milchwirtschaft. Für IV und V stimmen wir, I bis III können wir ab. Wenn I bis III nur für die Kriegsdauer Geltung haben soll, werden wir ebenfalls dafür sein.

Stv. Kaupp (fortschr. Vp.) bemängelt die im Bauprojekt für den Gutshof vorgesehenen Wohnungen, die er für ungenügend und unzweckmäßig hält. Ein Gutsverwalter mit einer großen Kinderzahl könne auf diese Weise unmöglich untergebracht werden.

Stv. Levi (Soz.) wünscht nach einer Würdigung der glänzenden Ausführungen des „Landwirtschaftsdirektors" Dr. Finter, daß sich dessen Hoffnungen bezüglich der Gutswirtschaft erfüllen mögen. Seine Fraktion werde mit Freuden für die Vorlage stimmen.

Stv. Wendling: In dem gegenwärtigen kritischen Augenblick der Volksernährung ist es unbedingt geboten, daß sich möglichst viele Kräfte an der Erzeugung von Lebensmitteln beteiligen. Es bleibt gar nichts anderes übrig, als daß die Städte selbst durch Gründung von Gutswirtschaften eingreifen. Freilich werden sie die Versorgung durch die Landwirtschaft nicht ersetzen können, es wird sich hierbei immer nur um Hilfsmaßnahmen handeln und um heilsame Regulative in Zeiten der Knappheit und der Preistreibereien. Ich möchte aber darauf hinweisen, daß anderes, was dem gleichen Zwecke dient, nicht außer acht gelassen werden darf. Oberbürgermeister von Wagner-Ulm hat gerade eben ein bedeutsames Schriftchen über neue Wege in der Lebensmittelerzeugung herausgegeben, das sehr Beachtung verdient. Er schlägt auch vor, daß die Städte selbst und die Industrien sich an der Lebensmittelerzeugung direkt beteiligen sollen. Er empfiehlt aber auch sehr mit den Landbezirken in ein engeres Verhältnis zu treten und durch Anbau- und Lieferungsverträge eine bessere Lebensmittelversorgung herbeizuführen. Dies hat den großen Vorzug, daß sofortige Hilfe geboten werden kann, wie sie der Augenblick erfordert. Ein weiteres Mittel muß jetzt in der Zeit des verschärften U-Bootkrieges unbedingt angewandt werden, ein Erzeugungszwang in gewissen für die Volksernährung unerläßlichen Lebensmitteln. Während man in den gewerblichen Betrieben in den Städten weitgehenden Zwang angewandt hat, scheut man sich bei der Eigenart des landwirtschaftlichen Betriebes, solchen Zwang anzuwenden. Doch der Ernst der Zeit erfordert jetzt diesen Eingriff auch in der Landwirtschaft ganz unbedingt; es muß verlangt werden, daß das angepflanzt wird, was zur Ernährung des Heeres und des Volkes notwendig ist, nicht, was den größten Gewinn abwirft. Zur Durchführung behördlicher Eingriffe ist Aufklärung in allen Kreisen sehr wünschenswert. Es ist sehr bedauerlich, daß die Aufklärungsarbeit auf dem Lande durch die Regierung so hinausgezögert und nicht umfassend genug durchgeführt worden ist. Man hat die besten Vorschläge gemacht, Kräfte und Mittel zur Verfügung gestellt, man dachte daran, in den Lieferungsbezirken mit Hilfe des Frauenbundes Fühlung zu gewinnen und das Anliefern zu organisieren. Es ist fast nichts von all dem zustande gekommen. Man hatte allerlei Bedenken, uns mit der Landbevölkerung reden zu lassen. Das zeigt uns, wollen wir uns zu gewärtigen haben, das mahnt uns, selbst Hand anzulegen und auf jegliche Weise die Lebensmittelerzeugung zu fördern. Herr von Wagner sagt: Der Sieg ist eine Frage der Lebensmittelversorgung.

Stv. Ihrig (Fortschr. Vp.) ist auch der Meinung, daß Rentabilität nicht in erster Linie in Betracht käme, aber nicht, wie es in der Begründung heißt, in letzter Linie. Es wird nicht anders kommen, als daß wir auf diesem Gebiete fortschreiten müssen. Frisch und mit guter Hoffnung muß daran gegangen werden und ich bitte deshalb um einstimmige Annahme.

Stv. Schenk (Zentr.) erklärt ebenfalls seine Zustimmung zu der Vorlage.

Stv. Schweikart (Zentr.) spricht für eine Trennung der Räume, in denen die Futtermittel aufgespeichert werden, von den übrigen, damit im Falle eines Brandes diese Vorräte nicht vernichtet werden.

Es wird dann zur Abstimmung der Vorlage geschritten. Sie ergab:

„I. 1. Es ist ein stadteigener landwirtschaftlicher Gutsbetrieb einzurichten und hierzu zunächst das Martini 1916 pachtfrei gewordene städtische Gelände auf der Friesenheimer Rheininsel im Maße von rund 207 Hektar zu verwenden. Die Anbaufläche ist, soweit möglich, durch Hinzupachtung von domänenärarischem und gräflich von Berckheimschem Gelände zu vergrößern. Künftig ist alles pachtfrei werdende oder neuerworbene städtische Gelände, das sich dauernd oder vorübergehend zur Bewirtschaftung durch den städt. Gutsbetrieb eignet, diesem zu überweisen.

2. Die Verwaltung der städtischen Gutswirtschaft gehört zur Zuständigkeit der Gutsverwaltung und der ihr übergeordneten Kommission für Fuhr- und Gutsverwaltung gemäß Ortsstatut vom 3. Dezember 1899, mit der Maßgabe, daß über die Einnahmen und Ausgaben der Gutswirtschaft besondere Rechnung zu führen ist."

Mit allen gegen 11 nationalliberale Stimmen angenommen.

„II. 1. Als Betriebsgebäude für die städtische Gutswirtschaft ist auf dem Gelände an der Verlängerung der Diffeneestraße nordwestlich der Kläranlage ein Gutshof nach den vorliegenden Projekten der technischen Aemter zu erstellen. Die bauliche Ausführung soll jedoch während des Krieges — des unverhältnismäßig hohen Kostenaufwandes und der technischen Schwierigkeiten halber — unterbleiben. Wegen Bereitstellung der Bausumme aus Anlehensmitteln soll dem Bürgerausschuß noch besondere Vorlage unterbreitet werden.

2. Die auf dem Rheininselpachtgelände stehenden Feldscheuern sind von dem bisherigen Unterpächter — Franck-Heidelsche Gutsverwaltung — zu erwerben. Der Ankaufspreis von etwa 18 000 M. ist innerhalb 5 Jahren aus Wirtschaftsmitteln zu decken."

Mit allen gegen 11 nationalliberale Stimmen angenommen.

„III. Zur Anschaffung der für den Gutsbetrieb erforderlichen Maschinen und Geräte wird ein Betrag von 30 000 M., der Zugtiere ein Betrag von 40 000 M. aus Anlehen bewilligt. Die Tilgung dieser beiden Summen hat innerhalb 20 Jahren zu erfolgen."

Mit allen gegen 11 nationalliberale Stimmen angenommen.

„IV. 1. Zum Ankauf von Milchvieh wird ein Betrag von 800 000 Mark mit zweijähriger Verwendungsfrist zur Verfügung gestellt.

2. Von dieser Summe, sowie von den zu gleichem Zwecke durch Stadtratsbeschluß vom 3. August 1916 mit Zustimmung des Stadtverordnetenvorstandes ursprünglich zu Lasten der Kriegsanleihe bewilligten 100 000 M. und den laut Bürgerausschußbeschluß vom 13. Juli 1916 bewilligten 100 000 M. wird der Betrag, der dem Mehrpreise des Milchviehs gegenüber den Friedenspreisen entspricht, auf besondere noch zu bestimmende Fonds verwiesen, der Anschaffungspreis nach Friedenssätzen aber als Vorschuß den Erneuerungsfonds entnommen.

3. Der Vorschuß wird zurückbezahlt: a) aus Erlösen der abgehenden Kühe, b) aus jährlichen, während der Dauer der Milchergiebigkeit der Kühe zu leistenden angemessenen Beiträgen der Gutswirtschaft."

Einstimmig angenommen.

„V. 1. Die Herstellung der Notstallungen für etwa 94 Kühe durch Anbringung von Holzverschalungen an Wänden und Decken der aus dem Viehhofe entliehenen Zeltstallungen mit einem Aufwand von 9500 M. wird genehmigt. Der Aufwand ist in den Jahren 1917 und 1918 aus Wirtschaftsmitteln zu decken.

2. Der Ausbau der vormaligen Latrinensammelgrube 1 auf dem Fuhrhofe für die Zwecke eines Stallgebäudes für etwa 100 Kühe mit einem Aufwande von 31 500 M. und der Ausbau der bisherigen südlichen Wagenhalle daselbst zu einem Heuschober mit einem Aufwand von 3500 M. wird gutgeheißen. Die Bausumme von 35 000 M. ist innerhalb 5 Jahren aus Wirtschaftsmitteln zu decken."

Einstimmig angenommen.

Damit war die Tagesordnung erledigt und Oberbürgermeister Dr. Kuher schloß gegen halb 8 Uhr die Sitzung.

*

Zur gestrigen Bürgerausschußsitzung.

Drei Vorlagen gaben in der gestrigen Bürgerausschußsitzung zu längerer Aussprache Veranlassung: Die Neuregelung der Dienstverhältnisse des Intendanten unseres Hoftheaters, die Gewährung weiterer Teuerungszulagen an die städtischen Beamten und Arbeiter und die Einrichtung einer städtischen Gutswirtschaft. Was den ersteren Punkt betrifft, so möchten wir heute darauf nicht näher eingehen. Wir stellen uns damit völlig auf den Standpunkt der natl. Fraktion, die durch ihren Wortführer, Herrn König, in sehr eindrucksvoller Weise erklären ließ, daß man die fortgesetzte Steigerung des städtischen Theaterzuschusses mit wachsender Sorge verfolge und daß man nicht versäumen werde, nach Beendigung des Krieges das Theaterbudget einer genauen Revision zu unterziehen. Wir geben dieser Erklärung vor der Erörterung der Stellungnahme des Hauses den Vorrang, weil wir sie in ihrer allgemeinen Bedeutung für wichtiger halten, als die Regelung der Dienstverhältnisse des Leiters unseres Hoftheaters. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß wir die Tatsache, daß es dem Stadtrat gelungen ist, Herrn Dr. Hagemann unserem Theater zu erhalten, nicht als eine sehr schätzenswerte Tat anerkennen. Im Gegenteil, wir sind, wie es ja auch gestern auf allen Seiten des Hauses zum Ausdruck kam, durchaus der Meinung, daß es für die Stabilität des Theaterbetriebs einen außerordentlichen Gewinn bedeutet, daß ein so überaus bewährter Bühnenleiter, wie Herr Dr. Hagemann, nunmehr durch mehrjährigen Vertrag unserer Stadt erhalten bleibt. Wir unterschreiben auch vollkommen die lobenden Worte, die vom Bürgermeister- und Stadtratstische aus den künstlerischen Leistungen unseres Hoftheaters gezollt wurden. Es ist durchaus richtig, daß sich unsere Schillerbühne trotz der Schwierigkeiten, die der Krieg auch dem Theaterbetrieb bereitet, auf einer Höhe gehalten hat, die sie mit an die Spitze aller deutschen Provinztheater stellt. Kein Geringerer, als Herr Richard Strauß hat, wie Herr Stadtrat Dr. Stern mit durchaus berechtigter Genugtuung betonte, während der Straußwoche den Leistungen unseres Theaters und seinem Leiter Lob in einem Maße gespendet, daß keine Steigerung mehr möglich war. Aber all dies kann eine vorsorgliche Bürgervertretung nicht abhalten, zu gegebener Zeit ernstlich nachzuforschen, ob es nicht möglich ist, unser Theater schon seiner bedeutenden Tradition entsprechend auf der jetzigen künstlerischen Höhe zu erhalten und gleichzeitig den städtischen Zuschuß zu verringern. Es ist durchaus zutreffend, daß dem Theater nicht die Priorität vor allen anderen kulturellen Aufgaben, die Mannheim zu erfüllen hat, eingeräumt werden darf. Wir wissen nicht, wie lange der Krieg noch dauert. Es werden in den ersten Friedensjahren jedenfalls Aufgaben an die Stadtverwaltung herantreten, die vielleicht ganz von selbst dazu drängen, die wirtschaftliche Seite des Theaterbetriebes von anderen Gesichtspunkten aus zu behandeln, als es jetzt geschieht. Aber das sind, wie gesagt, Dinge, bei deren Erörterung man jetzt offene Türen einrennt. Das wird sich wohl auch Herr Stadtrat Dr. Stern sagen, wenn er nochmals überdenkt, was er gestern in dem von seinem Standpunkt aus löblichen Bestreben, die stadträtliche Vorlage zu retten, ausgeführt hat.

Die Art der Abstimmung über den Stadtratsbeschluß wird unserer Meinung nach in der Bürgerschaft einstimmige Zustimmung finden. Man wird sich sagen, daß bei dem enormen Zuschuß, den die Stadt dem Theater gewähren muß, die Gehaltserhöhung des Intendanten gar keine Rolle spielt. Herr Dr. Hagemann hat sich mit weniger zufrieden gegeben, als er in Leipzig erhalten hätte. Er hat es auch unterlassen, wie der Oberbürgermeister ausdrücklich feststellte, an sein Verbleiben in Mannheim die Bedingungen zu knüpfen, die sich zu der stadträtlichen Vorlage christallisiert haben. Der Stadtrat hat ganz von sich aus diese Vergünstigungen beschlossen, einzig und allein von dem Bestreben geleitet, Herrn Dr. Hagemann zum Bleiben zu bewegen. Der Bürgerausschuß hat die stadträtliche Vorlage, soweit sie sich auf die Gehaltsfestsetzung und auf die Regelung des Ruhegehalts und der Hinterbliebenenversorgung erstreckt, angenommen, die Gewährung eines Wartegelds dagegen abgelehnt. Zu dem letzteren Entschluß ist die Mehrheit des Bürgerausschusses der Konsequenzen wegen gekommen. Diejenigen, die gegen dieses immerhin ungewöhnliche Zugeständnis stimmten, wollten sich nicht auf eine Bestimmung festlegen, die bei der Verpflichtung eines Nachfolgers in der Leitung unseres Hoftheaters aufrecht erhalten werden müßte. Wir stellen dies bloß der Vollständigkeit halber fest, denn wir denken in diesem Augenblick nicht an ein etwaiges Scheiden unseres vortrefflichen Bühnenleiters, geben vielmehr der Hoffnung Ausdruck, daß es die Verhältnisse gestatten werden, ihn recht lange unserem Musentempel zu erhalten.

Den letzten Punkt der Tagesordnung, die Einrichtung einer städtischen Gutswirtschaft, erwähnen wir wegen seiner prinzipiellen Bedeutung an zweiter Stelle. Auch in dieser Frage scheiden sich die Geister. Die natl. Fraktion hat in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen die Schaffung dieses neuen Regiebetriebes gestimmt, weil sie der durchaus zutreffenden Meinung ist, daß sich ein großer landwirtschaftlicher Betrieb für ein Gemeinwesen wie Mannheim nicht eignen wird. Nach den Andeutungen unseres „Landwirtschaftsdirektors" — dieser Titel ist unserem hochverdienten Bürgermeister Dr. Finter gestern feierlichst verliehen worden — scheint sich die Stadtverwaltung mit großen landwirtschaftlichen Plänen zu tragen. Sie will offenbar das ganze zu landwirtschaftlichen Zwecken zur Verfügung stehende Gelände im Frieden in eigene Bewirtschaftung nehmen. Der städtische Gutshof soll hierfür die Zentrale bilden. Einen derartigen Schritt, der außerordentlich schwerwiegende Konsequenzen in sich birgt, konnte die natl. Fraktion nicht gutheißen. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß keineswegs verkannt wird, daß während der Kriegszeit alles getan werden muß, das geeignet erscheint, die Ernährung unserer Bevölkerung zu verbessern, aber im Frieden werden sich sicher wieder neue Gesichtspunkte eröffnen, die wir jetzt noch nicht kennen, die aber jetzt schon in Rechnung gestellt werden müssen. Ebenso entschieden, wie gegen die Schaffung eines großen Gutsbetriebes, war die Mehrheit der natl. Fraktion für den Ausbau der städtischen Milchwirtschaft und den dazu nötigen Gutsbetrieb. Es ist ja ganz klar, daß unter allen Umständen das erforderliche Quantum Vollmilch in erster Linie für unsere Säuglinge sichergestellt werden muß, denn „unsere Jugend ist unsere Zukunft," eine Wendung, mit der Herr Bürgermeister Dr. Finter seine eingehenden Ausführungen schloß, mit denen er die stadträtliche Vorlage mit der ihm eigenen Energie und Geschicklichkeit verteidigte. Man wird sich auch damit abfinden, daß die städtische Milch eine „sehr teure Errungenschaft" ist. Wenn sich dagegen herausstellen sollte, daß die anderen städtischen landwirtschaftlichen Produkte uns ebenso teuer zu stehen kommen, dann wird man wohl weniger damit einverstanden sein. Herr Bürgermeister Dr. Finter hat manches ausgeführt, was in Friedenszeiten vielleicht in ganz anderem Lichte erscheinen wird, als in den gegenwärtigen schwierigen Zeitläuften. Es erübrigt sich deshalb, auf diese Darlegungen jetzt einzugehen. Es wird sich dereinst auch zeigen, ob die gestrige Stellungnahme der Mehrheit der natl. Fraktion die richtige gewesen ist. Bei den anderen Fraktionen zeigte das Stimmungsbarometer trotz der einhelligen Annahme der stadträtlichen Vorlage nicht durchweg auf eitel Sonnenschein. Die sozialdemokratische Fraktion gab selbstverständlich mit uneingeschränkter Freude ihre Zustimmung. Bei der Zentrumsfraktion war die Freude schon etwas gemischter.

Bei der Bewilligung von Teuerungszulagen für die städtischen Beamten und Arbeiter — es handelt sich um eine Erweiterung der in der letzten Sitzung beschlossenen Zugeständnisse — wurde dem Stadtrat anheimgegeben, auch die unständigen städtischen Arbeitskräfte besser zu stellen. Wir sind der Ueberzeugung, daß sich hier ein Ausweg finden wird. Es muß dafür gesorgt werden, daß auch die städtischen Aushilfspersonen so bezahlt werden, daß sie auskommen können. Interessant war die Feststellung, daß die Stadtverwaltung mit dem System der Teuerungszulagen keine guten Erfahrungen gemacht hat und daß es jedenfalls besser gewesen wäre, wenn man von Teuerungszulagen ganz abgesehen und dafür eine entsprechende Erhöhung der Gehälter und Löhne vorgenommen hätte.

Kommunales.

⊙ Altlußheim, 1. März. Nach dem Entwurf des Gemeindevoranschlags für 1917 konnte der Umlagefuß von 60 ₰ auf 55 ₰ herabgesetzt werden.

)(Sieglach, 2. März. Nach dem städt. Voranschlag beträgt die Umlage auch in diesem Jahr wiederum 50 Pfg.

Berlin, 24. Febr. In den 65 Kleinkinderküchen des Vereins für Kindervolksküchen und Volkskinderhorte Berlin E. V. wurden im Monat Januar kostenlos oder gegen mäßiges Entgelt 457 863 Portionen Suppe verausgabt. Zur gleichen Zeit wurden in diesen Küchen an die bedürftige Bevölkerung Berlins 279 549 Liter Kochenbrühe verteilt. In den 65 Mittelstands- und Beamtenküchen des Vereins gelangten 1 344 022 Mittags- und Abendportionen zur Ausgabe.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Fähnrichen: Wittmann, Unteroffizier im Füs.-Regt. Nr. 40, jetzt im 1. Ers.-Batl. dieses Regts.; Heigl, Unteroffizier im Gren.-Regt. Nr. 110, jetzt im 1. Ers.-Batl. dieses Regts.

Zu Leutnants der Reserve: Scherb (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 131; Jahraus (Offenburg), Vizefeldwebel der Res. der Inf.; Ibach (Rastatt), Vizefeldw.; Bertsch (Mosbach), Vizewachtmstr.; Fetzenmeier (Karlsruhe), Vizewachtmstr.; Krieger, Hähnel, Hauser (Mannheim), Weber (Bruchsal), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 88, sämtlich bei diesem Regt.; Sturm (Mannheim), Vizewachtmstr.; Klein (Helmut) (Kaiserslautern), Vizewachtmstr. im Drag.-Regt. Nr. 20, dieses Regts.; Bender (Rastatt), Vizewachtmstr. im Drag.-Regt. Nr. 20, dieses Regts.; Barth (Rastatt), Hohl (Heidelberg), Kraft (Rastatt), Henninge (Offenburg), Lierse (Stendal), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 160, sämtlich in diesem Regt.; Reichardt (Heidelberg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 170, in diesem Regt.; Roesle (Lörrach), Vizewachtmstr., der Train-Abt. Nr. 15; Wohlfarth (Rastatt), Vizewachtmstr.

Zu Leutnants der Landwehr 1. Aufgebots: Hellmann (Mannheim), Feldwebel-Leutnant, der Landw.-Inf.; Köhle (Stockach), Vizefeldw. der Landw. der Eisenbahntruppen; Wachenheim (Mannheim), Vizewachtmstr., der Landw.-Feldartl.

Zu Leutnants der Landwehr 2. Aufgebots: Hartmann (Mannheim), Feldwebel-Leutnant, der Landw.-Inf.; Wolfinger (Freiburg), Vizefeldw., der Landw.-Inf.

Zum Ober-Leutnant: Moll (Marienburg), Leutnant der Res. des Feldartl.-Regts. Nr. 14; v. Fischer (Mannheim), Leutnant der Res. des Garde-Drag.-Regts. Nr. 23.

Obermaier, Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zum Oberapotheker des Beurlaubtenstandes befördert.

Der Abschied bewilligt: Goetz, Ober-Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 169, jetzt im 1. Ers.-Batl. dieses Regts.

Wegen Dienstunbrauchbarkeit ausgeschieden: Petersen, Fähnrich im Gren.-Regt. Nr. 110, jetzt im 1. Ers.-Batl. dieses Regts.

Zum Zeug-Hauptmann befördert: Weber, Zeug-Oberleutnant, im Frieden beim Artilleriedepot Karlsruhe.

Versetzt: Hoppe, Garnisonverwaltungs-Inspektor, von Colmar nach Müllheim i. B.

---

* **Vom Hofe.** Die Großherzogin Luise empfing gestern mittag eine Abordnung der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, bestehend aus dem Dekan Geheimen Hofrat Professor Dr. Straub, den Geheimräten Professoren Dr. Wiedersheim und Dr. von Kries sowie den Geheimen Hofräten Professoren Dr. Hoche und De la Camp. Die Abordnung überbrachte das Diplom über die Ernennung Ihrer Königlichen Hoheit zum Doktor der Medizin. Auf die Ansprache des Dekans dankte Ihre Königliche Hoheit in längerer Rede. Anschließend wurde die Abordnung vom Großherzog im Palais empfangen. Um 1 Uhr nahmen die Mitglieder der Abordnung an der von der Großherzogin Luise gegebenen Frühstückstafel teil.

* **Die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt** wurde dem Justizaktuar Karl Degen beim Amtsgericht Neustadt.

* **In der Liste der Rechtsanwälte gelöscht** wurde Rechtsanwalt Dr. Hans Kienly in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat.

* **Militärische Beförderung.** Herr Otto Wachenheim, Sohn des Geheimrats und Altstadtrats Friedrich Wachenheim, wurde zum Leutnant der Landwehr in einem Feldartillerieregiment befördert.

* **Stiftungsratswahlen.** Als Mitglieder des Stiftungsrats der Heinrich u. Henriette Zimmern-Stiftung wurden gestern vom Bürgerausschuß Kaufmann Ludwig Zimmern und Stadtrat Bernhard Joshag mit je 75 Stimmen; als Mitglied des Stiftungsrats des evangelischen Hospitalfonds Privatmann Johann Heinrich Gräber mit 75 Stimmen gewählt.

* **Zur Kartoffelvorratserhebung vom 1. März** wird vom Großh. Statistischen Landesamt folgendes mitgeteilt: Im Vordruck für die Anzeige (Liste A) ist unter Ziffer 1a die zum Verbrauch für den Haushaltungspflichtigen und seine Wirtschaftsangehörigen erforderliche Menge Kartoffeln nach Zentner und Pfund anzugeben, und zwar soll die Menge nach den in Klammern beigesetzten Worten so berechnet werden, daß die Anzahl der Personen unter 1a mit 140 vervielfältigt wird. Die Ausführung dieser Vorschrift ergibt die jenige Menge, die der Kartoffelerzeuger bis zum 20. Juli d. J. bei 1 Pfund als Tageskopfmenge verbrauchen darf, wie auch die weiteren Angaben unter Ordnungszahl 2 (b, c, d, e) der Anzeigeliste nur von Kartoffelerzeugern gemacht werden können. Für Kartoffelverbraucher, das sind die Versorgungsberechtigten, die entweder vom Kommunalverband regelmäßig in kleinen Mengen Kartoffeln beziehen oder sich im Spätjahr 1916 mit Kartoffeln eingedeckt haben, ist die berechnete Menge (Anzahl der Personen unter 1a mal 140) im allgemeinen in Baden noch mit 4/7, und in denjenigen Kommunalverbänden, welche den Kopfbetrag noch weiter heruntergesetzt haben, mit dieser Zahl zu multiplizieren. Es wird deshalb den Kommunalverbänden empfohlen, die Einträge unter 1a besonders für die Kartoffelerzeuger einerseits und für die anderen Kartoffelbesitzer andererseits zusammenzurechnen und letztere Menge einheitlich für den ganzen Kommunalverband mit der zulässigen Tageskopfmenge zu vervielfältigen, um so die richtige Verbrauchsmenge der Versorgungsberechtigten zu erhalten.

* **Arbeitervorstellungen.** Zu dem Beschluß des deutschen Bühnenvereins, für die Kriegsdauer allmonatlich mindestens 2 Arbeitervorstellungen zu ganz geringen Preisen (keinesfalls über 50 Pfennig) zu veranstalten, hören wir, daß die Direktion des Mannheimer Künstlertheaters „Apollo" sofort bereit erklärt hat, nach Ablauf der jetzigen Wohltätigkeitsvorstellung, also mit der am 8. April beginnenden Operettenspielzeit, monatlich an 2 Wochentagen die angeregten Vorstellungen zum Einheitspreis von 50 Pfennig für die in Betracht kommenden Kreise der Arbeiterschaft zu geben. Die Bühnenunternehmer und der deutsche Bühnenverein beginnen damit, zunächst für die Kriegsdauer, einen Gedanken zu verwirklichen, den das Bühnen- und Orchestermitgliederkartell seit einer Reihe von Jahren vertritt und verficht. Das Mannheimer Apollotheater hat sich daher an das Bühnen- und Orchestermitgliederkartell gewandt, um die Vermittlung des Kartenabsatzes durch die Kriegsamtnebenstelle oder die Arbeiterorganisationen herbeizuführen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
3. März Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Mignon Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
4. März Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Siegfried Anfang 5 Uhr	Alt-Heidelberg Anfang 7 Uhr

Polizeibericht

vom 3. März 1917.

Rascher Tod. Gestern vormittag 8¼ Uhr erlitt eine 59 Jahre alte Tapetendruckerswitwe von hier auf der Dammstraße beim Meßplatz einen Schlaganfall. Von Vorübergehenden wurde sie in das Stationsgebäude Neckarstadt verbracht, wo sie alsbald verstorben ist. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs überführt.

Tödlicher Unglücksfall. Bezugnehmend auf das Vorkommnis im gestrigen Polizeibericht, wonach an der Haltestelle K 1 ein unbekannter junger Mann unter einem Anhängewagen der elektrischen Straßenbahn tot aufgefunden wurde, wird nachgetragen, daß der Verunglückte der 18 Jahre alte Volksschüler Josef Fiener, Sohn des sich z. Zt. im Felde befindlichen Wirts Fiener, Alphornstraße 17, ist. Der Unfall dürfte sich schon in der Waldhofstraße zugetragen haben, da an der dortigen Haltestelle größere Blutspuren auf der Straße vorgefunden wurden.

Zusammenstoß und Unfall. Auf der Breitenstraße vor T 1 erfolgte gestern Nachmittag 6¾ Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Weinheimer Straßenbahn und einem Kohlenfuhrwerk einer hiesigen Firma. Der Lenker des letzteren, ein 54 Jahre alter Fuhrmann von hier, wurde vom Wagen auf die Straße geschleudert und erlitt an der linken Kopfseite eine erhebliche Verletzung. Er wurde im Krankenhaus verbunden und wieder entlassen. Sonstige Personen wurden nicht verletzt, auch wurden die Fahrzeuge nur leicht beschädigt.

Vergnügungen.

* **Gold heraus.** Die Spielleitung des feldgrauen Spiels „Der Hias" gibt bekannt, daß sie an der Abendkasse des Künstlertheaters „Apollo" jedem Ablieferer eines Zehnmarkstückes je ein 1. Parkett, jedem Ablieferer eines Zwanzigmarkstückes einen Platz nach eigener Wahl an Wochentagen (ausschließlich Samstag) frei verabfolgen wird. Am morgigen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, und zwar wie üblich die Nachmittagsvorstellung (3½ Uhr) zu kleinen Preisen, die Abendvorstellung, die pünktlich 7½ Uhr beginnt, zu gewöhnlichen Preisen. Der Vorverkauf ist wie sonst geöffnet.

* **Saalbau-Theater.** Das Gastspiel der Deutschen Jagdfilm-Gesellschaft Berlin, welches ab heute im Saalbautheater stattfinden sollte, ist bis auf Weiteres verschoben.

Gerichtszeitung.

* **Seltsam sind die Wege des Schicksals.** Bei Ausbruch des Krieges befand sich der sonst hier wohnhafte russische Pole Kiedzinski in Lodz und er wurde zum russ. Heer eingezogen, kämpfte gegen Deutschland, wurde gefangen genommen und gelangte wieder hierher ins Gefangenenlager. Später bezog er Quartier im Landesgefängnis. Dort lernte er einen gefangenen Franzosen kennen, jenen frechen Burschen, der drei Monate lang von einer gewissen Reuter beherbergt wurde. Der Russe und der Franzose schlugen eines Nachts ein Loch in die Wand des Gefängnisses, schlüpften hindurch, dann verschafften sie sich auch Durchgang durch die Mauer und suchten schließlich das Weite. Kiedzinski, dessen Frau in Sandhofen wohnt, begab sich mit dem Franzosen zu ihr und die beiden fanden bei ihr. resp., ihrer Mutter und einer Nachbarin Unterschlupf und anderen Tages auch Essen und Kleidung. Sie entkamen, wurden aber bald wieder festgenommen. Die drei Frauen hatten sich nun vor dem Schöffengericht wegen Begünstigung des Entweichens von Kriegsgefangenen zu verantworten. Sie waren geständig. Mit Rücksicht auf die verwandtschaftliche Verhältnisse wurden Frau Kiedzinski, sowie ihre Mutter zu einer Geldstrafe von nur 20 ℳ verurteilt, die allzugefällige Nachbarin, eine Frau Szmacinski, dagegen zu 60 ℳ Geldstrafe.

Deutsches Reich.

— **Zur Ostmarkenpolitik** haben die nationalen Organisationen Hamburgs folgende Entschließung gefaßt:

Durch feierliche Erklärungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist die Errichtung eines Königreichs Polen verkündet worden. Die Wirkung dieser Maßnahme muß abgewartet werden. Nach dem schroffen Auftreten der Polen im Preußischen Landtage, in der Presse und im Lande gebietet aber die vaterländische Pflicht schon jetzt, darauf hinzuweisen, daß auch nach dem Kriege die Pflege und Stärkung des Deutschtums innerhalb der jetzigen und künftigen Reichsgrenzen im Osten im Sinne der bisher befolgten Ostmarkenpolitik eine Lebensfrage des Deutschen Reiches ist.

Die Kundgebung ist unterzeichnet von dem Deutschen Ostmarkenverein, Ortsgruppe Hamburg, dem Nationalliberalen Landesverband Hamburg (Reichstagswahlverein von 1884), der Hamburgischen Konservativen Vereinigung, dem Alldeutschen Verband, Ortsgruppe Hamburg, der Abteilung Hamburg-Altona des Deutschen Vereins für das nördliche Schleswig, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Hamburg, und der Ortsgruppe Hamburg der Deutschvölkischen Partei.

Keine Jammerbriefe an die Front.

„Die Militärbehörde hat den Beweis erhalten, daß trotz aller Warnungen immer noch wertvolle militärische, politische und wirtschaftliche Nachrichten durch den Briefwechsel mit den Kriegsgefangenen zur Kenntnis der Feinde gelangen", so schreiben eine Anzahl französischer Zeitungen. Hat dieser Mahnruf nicht auch für uns Deutsche Gültigkeit? Glaubt nicht bei uns manche Frau, manche Mutter ihren im Felde stehenden Angehörigen von den Sorgen des täglichen Lebens Kenntnis geben zu sollen? Gibt sich jede Rechenschaft über die Tragweite solcher Ausführungen, denkt sie daran, daß derartige Klagen in die Hände der Feinde fallen können, die daraus Waffen gegen uns schmieden? Macht sie nicht mit solchen Jammerbriefen dem Kämpfer draußen an der Front das Herz unnötig schwer? Kann ihr der Krieger in ihrer Bedrängnis helfen? Er, der selbst jede Minute bereit sein muß, sein Leben hinzugeben! Ihm wird das Sterben fürs Vaterland nicht leichter, wenn er weiß, daß seine Lieben zu Hause mit Sorgen zu kämpfen haben. Gewiß die Ernährung ist schwierig und die Beschaffung von Lebensmitteln erfordert Zeit und Mühe; sie zwingt zu Einschränkungen und Entbehrungen. Was sind diese Entbehrungen aber gegen die großen Aufgaben, die jeder an der Front auf sich nehmen muß? In Sturm und Wetter, in Granaten durchwühlten Gräben, in verschütteten Unterständen, in knietiefem Wasser, bei grimmigem Frost und sengender Sonnenhitze harrt er im Kugelregen auf seinem Posten aus, von dem einen Gedanken beseelt, den Sieg an die deutschen Fahnen zu fesseln. Jetzt gilts den Entscheidungskampf, das wissen wir, das wissen unsere Feinde. Bei diesem Entscheidungskampf muß jeder sein Aeußerstes hergeben, gleichgültig ob Mann oder Frau, ob im Felde oder in der Heimat. Ein Volk, ein Wille!

Wie seit undenklichen Zeiten die deutsche Frau in Not und Gefahr dem Manne treu zur Seite gestanden hat, so wird sie auch in diesem Entscheidungskampfe Deutschlands alle Opfer auf sich nehmen, um dem geliebten Vaterland nicht nur das Durchhalten, sondern auch den Sieg zu ermöglichen. Auch das Kleinste und Unscheinbarste trägt hierzu bei. Deshalb nochmals die Mahnung: „Keine Jammerbriefe an die Front!"

Letzte Meldungen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Englands Seeherrschaft bedroht.

Bern, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des Bund, dessen Sympathien aus dem Schlußsatz seines Artikels: „Es ist spät allerdings, aber hoffentlich nicht zu spät" hervorgehen, macht u. a. folgendes Geständnis über die Wirkung des U-Bootkrieges: Englands Ueberlegenheit zur See wurde durch die Tätigkeit der feindlichen U-Boote wenn auch nicht gerade bedroht, so doch beträchtlich vermindert. Carson hat zwar beruhigende Zusicherungen über die Wirkung der U-Bootgefahr gegeben, immerhin hört und liest man tagtäglich von versenkten Schiffen, die nicht so schnell ersetzt werden können, auch wenn die Schiffswerften mit verdoppelter Kraft arbeiten. Der Korrespondent hebt hervor, daß die Holzeinfuhr nach England aufgehört habe und deshalb für die Kohlengruben und anderen Zwecken Holz in England gefällt werde. Selbst Eisenerz wird in England gefördert. Auch seien die Binnenkanäle, die bisher vernachlässigt worden wären, durch staatliche Beschlagnahme zu neuer Bewertung gekommen. Der Korrespondent nennt übrigens die Mindestlohnfestsetzung für Landarbeiter die bedeutsamste Tatsache in der Rede Lloyd Georges.

Die schärfere englische Blockade.

London, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus. Brookes fragt, ob sich das Ergebnis der schärferen Blockade als befriedigend darstelle, und in welcher Richtung es besonders bemerkenswert sei. Cecile erwiderte: In den letzten Monaten sei seiner Meldung nach keine wesentliche Menge von Waren, die nach Skandinavien und Holland eingeführt wurden, nach Deutschland gegangen. Was das Ergebnis anbetreffe, so sei es schwierig, darüber Gewisses zu sagen. Er glaube aber, daß man sicher sagen könne, daß nunmehr ein Mangel an Nahrungsmitteln und gewissen anderen Bedarfsartikeln von äußerster Wichtigkeit in den feindlichen Ländern eingetreten sei.

Der Bruch mit Amerika.

Mit bestem Dank zurück.

Berlin, 3. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der amerikanische Botschafter hat vor der Abreise den in den Vereinigten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegerwitwen und Waisen von 500 000 Mark dem Ausschuß überwiesen. Der Ausschuß ist gestern unter dem Vorsitz des Botschafters a. D. Freiherrn Ferdinand von Stumm zusammengetreten und hat beschlossen, den Betrag nicht zu verteilen, vielmehr ihn der Bank zur Verwahrung zu übergeben mit der Anweisung, ihn dem Botschafter Gerard zur Verfügung zu halten für den Fall, daß derselbe das Geld anders zu verwenden wünschen sollte.

Amerikanische Dum-Dumgeschosse für mexikanische Soldaten.

Berlin, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Deutschen Journals" in Newyork vom 8. Jan. hat das amerikanische Kongreßmitglied Julius Kahn in Californien bei einer Reise nach der mexikanischen Grenze festgestellt, daß amerikanische Firmen Dum-Dum-Geschosse an mexikanische Soldaten geliefert haben. Kahn hat diese Geschosse selbst gesehen und festgestellt, daß sie von amerikanischen Firmen stammten. Die Patronen trugen die Fabrikmarken der Remington Arms Compagny, der Union Metallic Cartridge Compagny, der Winchester Repeating Arms Compagny und der United States Cartridge Compagny.

Die russische Krise.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Nach Petersburger Berichten des Mailänder Corriere della Sera fiel die Wiedereröffnung der russischen Reichsduma in eine Zeit heftigster politischer und wirtschaftlicher Kämpfe, wie sie jedenfalls noch nie seit Beginn des Krieges in dieser Schärfe zu verzeichnen gewesen sind. In den großen Industriestädten hatten die Arbeiter einen Massenausstand vorgesehen, der auch da und dort ausbrach. Vor dem Gebäude der Reichsduma waren scharfe Kundgebungen in Aussicht gestellt, die gegen die innere Politik der Regierung Einspruch erheben sollten. Der militärische Befehlshaber in Petersburg hatte für diesen Fall umfassende Maßnahmen getroffen und drohte der Arbeiterschaft, daß beim Ausbruch von Unruhen mit der Waffe vorgegangen werde. Die Kosakenabteilungen der Hauptstadt wurden verstärkt. Gleichzeitig trafen aber auch große Mehltransporte dort ein, da der Brotmangel einen unheimlichen Grad erreicht hat. In der Eröffnungssitzung der Reichsduma, über welche die Petersburger Telegraphen-Agentur lediglich berichtete, daß sie ruhig und harmonisch verlaufen sei, kam es nach diesen Berichten zu heftigen Zusammenstößen. Gegenwärtig soll in den meisten Fabriken die Arbeit ruhen.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Wie der „Petit Parisien" meldet, nahm die Reichsduma nach zweitägigen Verhandlungen über die innere Politik eine Interpellation an, in der die Minister der Landwirtschaft, der Kriegsmarine und des Verkehrswesens um Auskunft ersucht werden, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedächten, um die Störungen in der Verpflegung von Heer und Bevölkerung zu beseitigen.

Neue russische Befestigungsanlagen in Finnland.

m. Köln, 3. März. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Wie „Aftonbladet" aus Helsingfors erfährt, planen die russischen Militärbehörden gegenwärtig die Anlage einer Marinestation in der finnischen Küstenstadt Wasa, die den Endpunkt der im Bau befindlichen strategischen Bahn von Petersburg nach der Bottnischen Bucht bildet. Die Befestigungen von Wasa sind als Gegenstück zu denen in Aaland gedacht. Hand in Hand mit diesen Plänen gehen starke Truppenkonzentrationen in der Gegend von Wasa.

Eine Zigeunernachrichtenstelle in München.

▣ Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie hiesige Blätter hören, ist auf Veranlassung der bayerischen Regierung in München eine Zigeunernachrichtenzentrale für das ganze Reichsgebiet gegründet worden. Die Zigeunerplage, die bisher nicht wirksam bekämpft werden konnte, hat zu dieser Gründung geführt. Alle Sicherheitsbehörden im Deutschen Reich sind verpflichtet, vom Auftreten jeden Zigeuners nach München Nachricht zu geben, außerdem Personalien, Lichtbild, Fingerabdrücke usw. dorthin mitzuteilen und den Betreffenden solange festzuhalten, bis seine Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist. Dieses Verfahren führt auch dazu, die wehrpflichtigen Zigeuner, die sich früher der Wehrpflicht entzogen, zu ermitteln und einzuziehen.

Einschränkung des Zeitungsumfangs in Oesterreich.

▣ Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie aus Oesterreich geschrieben wird, steht die Einschränkung des Umfanges der österreichischen Zeitungen wegen Papierersparnis unmittelbar bevor. Es ist eine prozentuelle Einschränkung des Text- und Inseratenteils auf 20 bis 30 v. H. des bisherigen Ausmaßes geplant. Der Papiermangel ist vornehmlich auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen.

Karlsruhe, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Eine Abordnung der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg überreichte heute Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Luise das Diplom über ihre Ernennung zum Doktor der Medizin.

▣ Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags trat gestern nach der Sitzung zusammen, um den Arbeitsplan für die nächsten Tage zu besprechen. Er beschloß, die Ausschußverhandlungen mit den Beratungen über den Haushalt des Reichskanzlers zu beginnen und dann den Haushalt des Auswärtigen Amtes folgen zu lassen. Die Steuervorlage soll erst nach Erledigung des Haushalts beraten werden.

Paris, 3. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Heeresausschuß der Kammer nahm einen Antrag an, nachdem alle im aktiven Heer oder in der Reserve Mobilisierten, in die Kampftruppen eingereiht werden sollen.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Hausse am badischen Holzmarkt.

Die Aufwärtsbewegung am Markte nahm ihren Ausgangspunkt vom Einkauf von Nadelrundholz im Wald. Ueberall, wo für den großen Markt geeignete Ware angeboten wurde, stellten sich zahlreiche Kaufliebhaber ein, die es an gegenseitigen Preisüberbietungen nicht fehlen ließen. Das zeitigte eine Preishöhe bei der Rohware, die die gesunden Grenzen bereits überschritt, ohne daß jedoch ein Nachlassen der Unternehmungslust zu beobachten wäre. Einen Einblick in die außergewöhnlichen Preisverhältnisse der Rundhölzer gewährt das Ergebnis einer kürzlich im Forstamt Huchenfeld stattgehabten Versteigerung, bei der erzielt wurden für Tannen- und Fichtenstämme 1. Klasse M. 66.15, 2. Klasse M. 59.60, 3. Kl. M. 50.15, 4. Kl. M. 41.55, 5. Kl. M. 32.10; für Tannen- und Fichtenabschnitte 1. Klasse M. 57.?, 2. Kl. M. 51.40, 3. Kl. M. 34.65; Forlenstämme 1. Klasse M. 56.45, 2. Kl. M. 52.75, 3. Kl. 42.80, 4. Kl. M. 35.15, 5. Kl. M. 26.35; für Forlenabschnitte 1. Kl. 54.89, 2. Kl. M. 48.45 und 3. Klasse M. 37.45; im ganzen handelte es sich um ein Angebot von rund 5500 Kubikmetern.

Daß unter den teuren Rohholzpreisen auch die Preise der Schnittwaren steigen mußten, war vorauszusehen. Die Sägewerke sind auf der ganzen Linie mit Bestellungen überlastet und ausnahmslos bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen. Aus dieser geschäftlichen Ueberlastung der Werke ergibt sich für diese die günstige Tatsache, daß sie sich passende Aufträge auswählen können. Neuerdings allerdings sind von den Heeresstellen an den Badischen Holzlieferer-Verband derartig große Anforderungen gestellt worden, daß private Aufträge gänzlich in den Hintergrund geschoben werden mußten. Die Preise der Brettwaren sind derart gestiegen, daß die Sägewerke unter 125 Mark das Kubikmeter frei Abgangsstationen nicht mehr abgaben. Am Dielenmarkt war der Begehr nach Minendielen am hervorstechendsten. Den Werken wurden ständig Anträge auf Zuweisung von Bestellungen darauf vorgelegt, meist jedoch kurz befristete Aufträge, zu deren Uebernahme die Werke aber nur zögernd schritten. Die Preise der Minendielen sind auf etwa 115 Mark das Kubikmeter frei Waggon der Abgangsstationen emporgeschnellt. Rauh gesäumte Bretter wurden andauernd zu kaufen gesucht, aber spärlich angeboten. Auch deren Preise rückten merklich in die Höhe. Es wurden für 1" starke Ausschußbretter rauh mit Nut und Feder bis zu 3.90—4.— M. für das Quadratmeter frei oberrheinischen Stationen bereits bewilligt, eine Ware, die vor dem Krieg höchstens mit 1.20 für das Quadratmeter bewertet wurde! Um den Heeresbedarf sicherzustellen, haben die zuständigen Stellen die badischen Lieferer verpflichtet, einen gewissen Prozentsatz ausschließlich nur für Militärzwecke zu liefern.

Das Geschäft in Feinblechen

zeichnete sich, wie alle anderen B.-Produkte am deutschen Eisenmarkt durch eine außergewöhnliche Lebhaftigkeit aus. Zu den schon vorhandenen bedeutenden Bestellungen, die als unerledigt aus dem Vorjahr in 1917 mit hinübergenommen worden sind, kam weiteres lebhaftes Geschäft, sodaß die Werke allmählich Aufträge in einem Umfange buchen konnten, der die Hereinnahme neuer Orders für die nächsten Monate nicht mehr gestattet, weil die vorliegenden Bestellungen die volle Produktionsmöglichkeit der Werke bis zur Mitte des Jahres in Anspruch nehmen. Die Erledigung der in erheblichem Ausmaße vorliegenden Spezifikationen litt in den letzten Monaten und besonders seit Anfang Februar sehr unter den Verkehrskalamitäten, es fehlte an Kohle, auch im übrigen war die Zufuhr an Rohstoffen aller Art unbefriedigend und den tatsächlichen Bedürfnissen der Werke nur zu einem Teil angepaßt; infolgedessen mußten einige Feinblechwalzwerke zu Betriebseinschränkungen und vereinzelt sogar zu vorübergehender Stillegung der ganzen Anlage übergehen. An den Verhandlungen zur Bildung von Verbänden für die B.-Produkte nehmen die Feinblechwalzwerke vorläufig noch nicht teil, die Ansichten über einen etwaigen Erfolg dieser Bestrebungen sind hier sehr geteilt, man verweist darauf, daß unter den Werken selbst eine große Verschiedenartigkeit hinsichtlich des Walzprogrammes besteht, um in der Walzblechindustrie eine einheitliche Basis für die Syndizierung zu schaffen. Außerdem ist jetzt so viel Arbeit zu bewältigen, daß die Werksleiter ihre ganze Zeit dem Betriebe selbst widmen müssen. Die Preise für Feinbleche haben in der letzten Zeit insofern eine neue Regelung erfahren, als Höchstpreise festgesetzt worden sind, und zwar haben die Prüfungsbehörden die von den Feinblechwalzwerken eingereichte Liste gutgeheißen. Danach betragen die Preise für Feinbleche in Thomasqualität: 285 M. per Tonne, Feinbleche in Abmessungen von 3 Millimeter und darüber 300 M., für Material unter 3 Millimeter bis einschließlich Nr. 19 und 325 Mark für die ganz dünnen unter 1 Millimeter liegenden Sorten. Für Feinbleche in Siemens-Martin-Qualität stellen sich die Notierungen auf 310, 325 und 350 Mark. Diese Sätze, die als Höchstpreise für Lieferungen bis zum 30. Juni 1917 in Betracht kommen, sind etwas niedriger als die zuletzt im freien Markt erzielten Preise, namentlich insoweit die ganz dünnen Sorten in Betracht kommen; für diese wurden bei der Materialknappheit wesentlich höhere Preise angelegt. Da die Werke aber bis zur Jahresmitte ausverkauft sind, wird sich die Wirkung der Höchstpreise erst später zeigen.

Neue Ueberpreise für Walzeisen.

Wie bei den Werken des rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirkes, machen sich gegenwärtig auch bei den Hüttenwerken des Saargebiets, Lothringens und Luxemburgs Bestrebungen geltend, die darauf abzielen, mit dem Hinweis auf gesteigerte Herstellungskosten neue, erhöhte Ueberpreise zu erhalten. Die bisherigen Dimensions-Aufpreise dürften ansehnliche Erhöhung erfahren und die für Beton-Eisen gültig gewesenen Ausnahme-Aufpreise künftig wegfallen. Bis zur Herausgabe der neuen Einheitsskalen berechnen die Werke die Aufpreise ihrer bisherigen Skalen; doch fallen sämtliche Vergünstigungen weg, ebenso der übliche Skala-Rabatt von 33⅓ Prozent. Für Bandeisen sind bereits seit etwa vier Wochen erhöhte Ueberpreise in Geltung.

Lanzsche Industriewerke A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent vor. Die Generalversammlung findet am 24. März statt.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 2. März. (WTB.) (Börsenbericht.) Nur in führenden Bankpapieren im Anschluß an günstige Dividendenschätzungen, ferner in türkischen Losen waren lebhafte Umsätze zu steigenden Kursen zu verzeichnen. Im übrigen herrschte allgemeine Zurückhaltung, wobei die Tendenz jedoch entschieden freundlich war. Neben den bereits erwähnten Papieren waren auch Schiffahrtsaktien und Petroleumaktien, sowie einzelne industrielle Spezialwerte bei allerdings nur vereinzelten Abschlüssen gefragt. Auf dem Anlagemarkt waren wieder Kriegsanleihen bevorzugt.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM 2. März.

	2.	1.		2.	1.		2.	1.
Sch. Berlin	40.57½	40.45	3% Niederl.	101⅞	101⅛	South. Pac.	91⅛	—
Wien	25.32½	25.32½	3% "	73—	73½	" Railw.	25¾	29⅞
Schweiz	49.30	49.32½	Kgl. Petr. G	505	504½	Union Pac	139⅛	139⅞
" Kopenhg.	66.—	66.60	Holl.-Am.-L.	388—	509	Anaconda	167—	167—
" Stockhol.	72.25	72.20	N.-I.-Ind. H.	225—	223	Steels	103⅛	103⅞
" London	11.75½	11.8?	Atchison	—	—	Franz.-engl. Anleihe	—	—
Paris	42.40	42.40	Rock Island	⅞	—			

Scheck auf New-York 247.50 (247.50). Hamburg-Amerika-Linie 77½ (77½).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 2 März (Kassa-Markt.)

	2.	1.		2.	1.		2.	1.
3% Rente	61.75	61.75	Saragossa	423	424	Toula	1360	13.5
5% Anleihe	87.90	87.95	Suez Kanal	—	4320	Rio Tinto	1730	1730
5% Span.äuß.	101.80	101.85	ThomHoust.	666		Cape Copper	124—	124.—
5% Russen 1906	9?.—	—	Raff Fay	462	460	Chino Copper	351—	351—
3% do. 1896	54.65	62.95	Caoutchouc	161	161	Utha Copper	642	646—
4% Türken	63.30	64.—	Malakka	152	153	Tharsis	145	144—
Banq. de Paris	—	—	[illegible]	1795	1730	De Beers	396—	395—
Créd. Lyonnais	11.90	11.51	Brjansk	453	440	Goldfields	47	46—
Un. Parisien	643	63?	Lianosoff	410	408	Lena Gold	58—	53—
Metropolitain	—	—	Maltzeff Fabr.	589	625	Jägersfont	65.—	64—
Nord Espag.	423	423	Le Naphte	480	475	Randmines	96.—	96.—

Spasski Copper 57½ (zuletzt 57½).

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 1. März 1917.

	Francs		geg. die Vorw.
Gold in der Kasse	3.203 276.000	+	6.359.000
Gold im Ausland	1.9 5.603 000		(unver.)
Barvorrat in Silber	270.512.000	—	2.295.000
Guthaben im Ausland	912.734 000	+	90.700 000
Wechsel, v. Morator. nicht betroff.	556.823.000	+	44.174.000
Gestundete Wechsel	1.295.948.000	—	9.551.000
Vorschüsse auf Wertpapiere	1.234.469.000	—	2.505.000
Kriegsvorschüsse an den Staat	9.200 000 000	+	200 000.000
Vorschüsse an Verbündete	2.080.000.000	+	35.000.000
Notenumlauf	18.097.436.000	+	202.891.000
Staatsguthaben	92.661.000	+	36.903.000
Privatguthaben	2.455.516.000	+	3.920.000

Wochenausweis der Bank von England vom 1. März 1917.

	in Pfund Sterling.		geg. Vow.
Gesamtrücklage	34.161.000	—	1.141.000
Notenumlauf	38.585.000	+	9.000
Barvorrat	54.296.000	—	432 000
Wechselbestand	117.383.000	—	24.163.000
Privatguthaben	167 992 000	—	21.164 000
Staatsschatzguthaben	47.846.000	+	990.000
Notenreserve	32 583 000	+	2.483.000
Regierungssicherheiten	82.446.000	+	2.486.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 15.82 % gegen 18.19 in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 475 Millionen gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 279 Millionen Zunahme.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 2 März.

	2.	1.		2.	1.		2.	1.
Rüböl loko	86½	—.—	per März	86.—	80½	per Juni	65.—	—
per Febr.	—.—	—.—	per April	82 —	82.	Kaffee Sant.Jan.	—.—	—
Leinöl loko	61.—	—.—	per Mai	63½	64.—	Java-Kaffee	—.—	—

(Gelb zu den Bedingungen des Niederländischen Ueberseetrustes.)

Newyorker Warenmarkt.

New York, 1. März. Da man eine Zunahme der sichtbaren Bestände in Amerika erwartet, nach vorliegenden Nachrichten die Anfuhren an die Stapelplätze einen großen Umfang angenommen haben und Liquidationen stattfanden, waren die Preise am Kaffeemarkt am Schluß, nachdem während des ganzen Verlaufes keine freundliche Haltung Platz greifen konnte, 9—11 Punkte niedriger. Bei stetig anzusprechender Eröffnungstendenz waren die Preise am Baumwollmarkt nach den ersten Notierungen 1—3 Punkte niedriger, da die Anfuhr an die inländischen Stapelplätze einen größeren Umfang angenommen hatte und die Wallstreetspekulation mit Abgaben auf dem Markt erschien. Die vorliegenden politischen Berichte aus Washington über die Verhältnisse mit Deutschland lösten Liquidationen und Verkäufe für ausländische Rechnung aus. Dann kam eine Erholung zum Durchbruch, die in erster Linie auf Käufe der Lokohäuser sowie auf die übermäßige Nachfrage nach greifbarer Ware zurückzuführen war. Die feste Haltung des Marktes in New Orleans sowie Deckungskäufe regten die Unternehmungslust weiter an. Der Verkehr bewegte sich am Schluß in ruhigen Bahnen und die Preise wiesen Besserungen von 6—12 Punkten auf.

NEW YORK, 1. März.

Baumwolle	1.	28.		1.	28.	Weizen hard	1.	28.
Zuf. Atl. Häf.	2000	300	pr März	16.55	15.56	Wi. R.2 neu	203.—	204½
im Innere	4000	4000	pr Mai	16.29	16.32	No 1 Nothern		
Exp. n. Engl.	—	8000	Terp. (Sav.	48½	48½	(Duluth)	222.—	220½
Exp. n. d. Ct.	—	12000	Terp. (NYork	51½	51½	Mehl Sp.cl.	70—	70—
NYork loko	17.—	17.—	Schmalz West	19.00	18.95	Mais loko n.t.	119½	118.—
pr März	16.66	16.70	Talg special	12½	12½	Mehl Spr.	—	—.—
pr April	16.80	16.70	Zuck. 96 Tst.	[illegible]	[illegible]	Wh. cl. (neu)	800-820	800-820
pr Mai	16.71	16.74	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9¼	9¼	Kienasen fa	10.50	10.50
pr Juni	16.71	16.62	Mai	7.90	7.??	do. do	10.—	10.—
pr Juli	16.64	16.60	Juli	7.82	7.90	Elektr. Kupf.	*)	*)
pr August	16.43	16.12	Sept	7.92	8.01	Zahlen	31⁷⁵-32⁵⁰	30—31
pr Septemb.	16.66	16.03	Dez	8.05	8.14	Petroleum		
N. Orleanslk.	14.90	16.61	Jan.	8.11	—.—	Cred. Balanc.	306.—	306.—

*) die ersten drei Quartale nom. 31—35— (nom. 31—35—).

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 1. März. Unter der Einwirkung ungünstiger Ernteberichte aus Oklahoma, ungünstigem Wetter in den südwestlichen Landesteilen, sowie auf Käufe der Lokohäuser setzte der Weizenmarkt in stetiger Haltung mit um ½ c. höheren Preis ein. Als im späteren Verlaufe ausgiebige Regenfälle im Südwesten des Landes gemeldet wurden, Liquidationen stattfanden und nach Meldungen von den Seeplätzen die Verschiffung nur klein war, trat vorübergehend eine Abschwächung ein, die jedoch bald wieder einer freundlicheren Stimmung Platz machte, als die Nachfrage nach greifbarer Ware eine lebhafte wurde und die Haltung der Märkte im Nordwesten als fest bezeichnet wurde. Trotz gegen Ende des Verkehrs erfolgender Gewinnrealisationen waren die Preise am Schluß bei stetiger Haltung 1⅛ bis 1⅝ c. höher. Zu Beginn des Maismarktes schwächten sich die Preise auf umfangreiche Anfuhren, sowie auf kleine Verschiffungen ab. Der Bewegung am Weizenmarkt folgend, sowie auf Stützungskäufe der Hausseepartei trat eine nach oben gerichtete Preisbewegung ein, und die Preise waren, wenn auch gegen Ende des Verkehrs Gewinnsicherungen vorgenommen wurden, um ½ bis ⅝ c höher.

CHICAGO, 1. März.

	1.	28.		1.	28.		1.	28.
Weizen Mai	182½	181⅞	Schmalz			Speck	16⁷⁵-17⁰⁰	16⁷⁵-17
pr Juli	156.—	154⅞	pr Juli	18.40	18.42	Schweine		
Mais Mai	102⅛	102.—	Pork: Mai	31.35	31.37	leichte	13.—	13.50
pr Juli	101⅞	101⅞	pr Juli	31.30	31.22	schwer	13.25	13.?
Hafer Mai	57⅛	57⅛	Rippen			Schweinezuf. i. West	88 000	[illegible]
Schmalz			pr. Mai	17.25	17.07			
pr Mai	18.47	18.45	pr. Juli	17.32	17.32	dv. Chicag.	22 000	[illegible]

Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrt-Gesellschaft in Köln.

Nach dem Bericht war das am 31. Dezember 1916 beendete Geschäftsjahr für die Gesellschaft insbesondere im Güterverkehr noch ungünstiger als das vorhergehende. Der Personenverkehr war etwas besser, aber die Betriebsausgaben stiegen trotz geringerer Fahrleistungen und trotz größerer Sparsamkeit noch weiter. Alles Betriebszeug ist teurer geworden und steigt noch weiter, so daß im neuen Betriebsjahr noch größere Ausgaben vorauszusehen sind. Es ist deshalb nach dem Bericht nicht mehr zu umgehen, auch eine mäßige Steigerung der Preise für die Leistungen der Gesellschaft in Anspruch zu nehmen. Der Fahrdienst war im vergangenen Jahr sehr beschränkt; eine Anregung des Verkehrs brachte die Einstellung des neuen Dampfers „Hindenburg", die allerdings erst am 24. August erfolgen konnte. Der Dampfer hat in seinen Leistungen und Einrichtungen durchaus befriedigt und auch bei den Fahrgästen Beifall gefunden. Am 1. Dezember wurde der Dampfer „Stolzenfels" bei Arnheim von einem holländischen Dampfer angefahren und beträchtlich beschädigt. Der Schaden wurde zum größeren Teil von der Versicherungsgesellschaft gedeckt. Die Einnahmen im Personen- und Güterverkehr betrugen 713 475 M. (752 542 M.), die sonstigen Einnahmen 73 283 M. (55 778 M.). Dazu kommen noch 10 446 M. (12 109 M.) Vortrag, sodaß sich eine Gesamteinnahme von 797 205 M. (803 319 M.) ergibt. Anderseits erforderten die Ausgaben 805 455 (809 9?? M.) und es verbleibt ein Verlust von 8250 M. gegenüber einem Gewinn von 10 446 M. im Vorjahr. Der Bericht hebt hervor, daß dieses Ergebnis die Notwendigkeit einer Tariferhöhung beweist, um bei der jetzigen Wirtschaftslage bestehen zu können. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Abschreibungen wieder mit 174 4?? M. (127 000 M.) aus der Rücklage II gedeckt wurden, die [illegible] ausgeglichen ist. Die erforderliche Rücklage ist mit 185 0?? M. unverändert, ebenso der Erneuerungs- und Dividendenergänzungsbestand mit 160 000 M. Die schwebenden Verbindlichkeiten haben sich von vorjährigen 100 860 M. auf 266 721 M. erhöht, was nach dem Bericht darauf zurückzuführen ist, daß die Gesellschaft für die Zahlungen auf den neuen Dampfer „Hindenburg" Bankkredit in Anspruch nehmen mußte. Auch ist die erst nach Ablauf der Gewährleistungsfrist fällig werdende Restforderung für das neue Schiff hierunter enthalten. Gegenüber den Verbindlichkeiten werden 367 048 M. (425 848 M.) Wertpapiere sowie 25 452 (15 23? M.) Außenstände ausgewiesen. Das vorjährige Bankguthaben von 87 648 M. ist aufgezehrt. Das Weinlager steht mit 254 356 (251 6?? M.) Mark zu Buch. In bar sind 28 138 (27 172) M. vorhanden.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 2. März. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Schlepplöhne: nach Mainz-Gustavsburg 1.60 bis 1.90 M., nach Mannheim 1.80 bis 2.— M. (100 Il. = 2.40 M.)

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 3. März. Der Betriebsüberschuß der Geseker Kalk- und Zement-Werk Monopol A.-G. in Dortmund beträgt im vergangenen Geschäftsjahr 26 829 M. (i. V. 28 3?? M.), wozu noch der Vortrag von 14 358 M. (16 134 M.) kommt. Nach Abzug der Abschreibungen u. Rückstellungen von 17 179 (2?? ??) Mark und Verwendung von 2100 M. zu Gewinnanteilen und Belohnungen verbleiben 20 900 M., woraus 6 Prozent (i. V. 6) verteilt und der Rest mit 12 500 M. vorgetragen wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	26.	27.	28.	1.	2.	3.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.71	0.62	0.58	0.60	0.55	0.57	[illegible]
Kehl	1.62	1.66	1.30	1.20	1.18	1.79	[illegible]
Maxau	3.41	3.37	3.36	3.34	3.32	3.27	[illegible]
Mannheim	2.54	2.46	2.43	2.36	2.36	2.34	[illegible]
Mainz	0.62	0.52	0.46	0.41			[illegible]
Caub	1.67	1.64	1.56	1.54	1.50		[illegible]
Köln	2.15	2.06	1.58	1.50			[illegible]
vom Neckar:							
Mannheim	2.65	2.56	2.40	2.15	2.30	2.30	[illegible]
Heilbronn	0.00	0.70	0.60	0.52	0.00		[illegible]

*) Schneefall — 0°

Büchertisch.

Reformationsjubelbüchlein fürs deutsche evangelische Haus. Von Dr. Hermann Mosapp, Schulrat in Stuttgart, Vorsitzender des Württembergischen Hauptvereins. Verlag des Evangelischen Bundes in Berlin W 30. 48 Seiten mit einem Bildnis. Preis [illegible] Pfg., in Partien billiger. In dieser zur Massenverbreitung im Reformationsjubeljahr bestimmten Volksschrift des Evangelischen Bundes gibt der auf dem Gebiete volkstümlicher Lebensbeschreibungen bekannte Verfasser nicht bloß ein Lebensbild Luthers, sondern entsprechend dem Charakter der diesjährigen Feier zugleich eine Geschichte der Reformation nach ihrem Verlauf im großen wie nach ihrer Ausgestaltung in den einzelnen Gebieten. In ungemein reichhaltiger und zugunsten eines eingehenden Textes auf Schmuck fast ganz verzichtender Darlegung weiß Verfasser ein lebensvolles Bild der Entwicklung Luthers und der Reformation zu geben, das wissenschaftliche Zuverlässigkeit mit volkstümlicher Darstellung trefflich verbindet.

Reinhold Planck, Der Sieg des Deutschen. 108. Flugschrift des Dürerbundes. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. [illegible] Seiten. 1 Mk., für Mitglieder 60 Pfg. Eine Schrift, die der Aufklärung über die „inneren Kriegsziele" dienen will. In den Bahnen seines Vaters, des Philosophen Karl Chr. Planck, sucht Reinhold Planck herauszustellen, was uns Deutschen vor allem not tut. Er formuliert es einmal so: „Der Staat muß aus dem bloßen Beschützer der freien wirtschaftlichen Selbstbestimmung, die den Schwachen mit oder ohne Vertrag dem Starken ausliefert, zum Vertreter der Allgemeinheit werden, da er ohne diesen Schutz gegenüber dem Monopolisten immer der schwächere Teil ist." Würden wir nicht vom Kriege lernen und weiterhin im Manchestertum stecken bleiben, würden wir, England nacheifernd, nach dem Kriege als wirtschaftliche Gemeinwesen, das ohne Rücksicht auf sittliche Urteile, allein den Gewinn zur Richtschnur nimmt, weitermachen lassen, würde der Staat immer weiter vor den Interessen des Privatkapitals zurückweichen, so würden wir, wie wir mit den Waffen über England siegen, innerlich doch vom englischen Geiste besiegt. Der Sieg des Deutschen ist der Sieg des Pflichtbewußtseins, des Gewissens auch im wirtschaftlichen Leben. Zu diesem Siege mitzuhelfen, ruft Planck auch die Kirche auf. In einer großen Synthese setzt Planck den Mammonismus mit dem von ihm so genannten „nationalen Absolutismus" zusammen, der Gesinnung, welche die Selbstsucht des einzelnen zur nationalen Selbstsucht erweitert, und zwar zu einer nationalen Selbstsucht in [illegible] sittlichem Sinne. Diese Ausführungen redlicher Sorge um die Zukunft unseres Volkes wollen ernsthaft durchdacht sein; man kann Plancks Mahnungen nicht leichten Herzens vorübergehen.

Mathilde Fandreys neue Ehe.

Roman von Kurt Moreck.

(Nachdruck verboten.)

57) (Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde später war der Kampf beendet. Norbert erhielt Befehl, mit seinen Leuten zurückzugehen, um einem erneuten Ueberfall in andern Stadtteilen auszuweichen.

Mit den Resten der Kavallerie, die sich gesammelt, und seiner Kompagnie durcheilte er noch einmal den Schauplatz, der ihm voll schrecklicher Erlebnisse war. Aus den offenen Fenstern und gesprengten Türen glühten die Brände, die das Innere der Häuser verschlangen. Ueber der Straßenschlucht schloß die Glut ihre feurigen Bogen.

Die Flammen erschienen in der Sonne fast weiß. In schwarzen Trauerfahnen stieg der Rauch und hing seine Witwenschleier in den hellen Mittag. Durch das Geknister der Brände knatterten die explodierenden Geschoßvorräte wie ein verzweifeltes Massenfeuer. Die Verwundeten wurden gesammelt und den flammenglühenden Laubengang der brennenden Straße zurückgetragen.

Als Norbert mit seiner Schar später zur übrigen Truppe stieß, die den Ort umgangen und Abteilungen des Feindes ohne Gefecht vertrieben hatte, sah er den Mann, den er bei Arrhenius zurückgelassen hatte. Von ihm erfuhr er, daß Arrhenius nur noch wenige Minuten gelebt und dann mit einem Aechzen und Gliederstrecken gestorben war.

Ein Kältestrom durchschauerte Norbert von Kopf bis zu Fuß; ein Grauen griff wie eine Vogelklaue um sein Herz. Einen Augenblick stand er atemlos und richtete den starren Blick in den lodernden Brand eines fernen Dorfes, das unter dem gigantischen Gewitter kämpfender Artillerie lag.

. . . Unter dem glühenden Lichtsturz des Mittags brodelte hinter den Hügeln das Gefecht. Ueber den brennenden Gehöften stiegen schwarze Säulen von Rauch in die flimmernde Luft und durch die Erde zitterten die schweren Schläge der Granatexplosionen, die den Boden aufrissen.

Der Rand der staubweißen Landstraße und die säumenden Feldern waren mit wartenden Truppen belegt. Die heißen Kornfelder leuchteten zwischen dem welken Wiesengrün, und ein duftender Dunst schwamm herüber. Glutwellen fuhren über das Land und die Menschen. Der flammende Himmel verzehrte den Schaum greller Wolken, und die Sonne schlug Funken aus dem Metall der Waffen.

Wie ein grauer Bleifluß, der aus dem Hochofen des Mittags gequollen und langsam erstarrt, überkrusteten die Massen den fahlen Grassaum der Landstraße und kauerten durstig im Schatten der erschlafften Bäume.

Norbert Fandrey saß auf einem Wegstein. Er lauschte in das Gewehrfeuer, das in der Ferne knatterte, und in das wuchtige Dröhnen der Geschütze, das schwer herüberrollte. Die Finger, die die Zigarette hielten, zitterten bis in die Spitzen hinein. Das Grauenhafte des Kampfes am Morgen hatte ihn unerhört durchwühlt. Er fühlte sich innerlich wund und zerrissen von der entsetzlichen Brutalität eines solchen unsoldatischen Gemetzels. Eine maßlose Wut glühte in ihm gegen ein Volk, das so unmenschlich und hinterlistig handelte.

Der blutige Wahnsinn des Straßenkampfes folterte seine Nerven, und während die unauslöschlichen Bilder dieses entsetzlichen Getümmels immer wieder an seinen Blicken vorbeischossen, sank eine schwere Dumpfheit in sein Hirn. Wie ein glühender Verband preßte sich die staubige Hitze um seine Stirn, und vor seinen blinzelnden Augen löste sich die Ebene in einen flimmernden Strom auf. Ein paar wilde Visionen zuckten durch seinen Halbschlaf und rissen ihn wieder wach. Er fühlte, wie seine Glieder schwer und taub waren, und mit einem heftigen Erschrecken gewahrte er, daß in seinem Blute eine große Wildheit ausgebrochen war und plötzlich nach einer zügellosen Tat dürstete. Ein rötlicher Schimmer flog ihm vor den schmerzenden Blick; ein feiner Schmerz zitterte wie ein Sonnenstich durch sein Genick und verbebte durch seinen Rücken. Eine dunkle, unbegreifliche Begierde stand in ihm auf, eine Grausamkeit wollte aus ihm hervorbrechen. Er stemmte den Willen gegen diese furchtbare Macht und bewältigte sie; wie ein Krampf war es durch ihn hingegangen.

Er riß sich zusammen und stand auf. Einen Augenblick schwindelte ihn; dann war er wieder straff und seiner sicher, und er dachte über diesen seltsamen Anfall nach. Wie viele von diesen Männern mochten ein Gleiches erleiden? Das Uebermaß des Erlebten durchwühlte die Seele und riß unheimliche Triebe herauf; es zerbrach Schwache und zermürbte die Starken; es sprengte die Fessel der Verantwortung, und die brutalen Instinkte wurden frei.

Ein schlanker Wagen glitt knirschend seinen Anlauf aus. Der Führer riß die Brillenmaske herunter, sprang von der Steuerung und warf die Kurbel an. Sein Gesicht zuckte wie eine weiße Flamme vor Norberts Blicken auf. In dem Augenblick, wo er wieder über das Lenkrad gebeugt saß, sah er aus wie ein junger Wiking, der den Ruderbaum mit seinen sehnigen Fäusten umspannt hält, während der unfehlbare Blick spähend in die Ferne sticht. Und der Wagen sprang wieder in die Bahn, schoß wie ein Torpedo durch die gelben Staubwellen.

Norbert starrte in die Luft, wo einen Augenblick das Gesicht des Mannes im schwarzen Lederpanzer gestanden hatte. Woher kannte er diese stark in Anspannung gehaltenen Mienen, diese Züge verwegener Entschlossenheit?

Der qualvolle Tag verblühte mit purpurnen Abendstunden. Die Luft erstarrte langsam zu einem kühlen Strom kristallenen Grüns.

Endlich kam der Befehl, der sie abrief. Aber er brachte ihnen nicht den nervenentspannenden Kampf, sondern einen Marsch tiefer ins Land hinein. Ueber das eben dem Feinde abgerungene Land ergossen sich die grauen Menschenwellen in stolzer Besitzergreifung.

Die Nacht seufzte in der gewalttätigen Umarmung der Brände, die aus den Dörfern ihre flammenden Arme in den Himmel streckten.

Nur der Wille hielt Norbert noch aufrecht. Die Nachtstille war allen eine tiefe Beklemmung; wie das Lauern eines blutrünstigen Tieres lag sie über den Feldern in den Schatten. Mit leise hingestreuten Singlauten suchten die schreitenden Männer sie zu scheuchen, und endlich fanden sie ihre Stimmen in einem kräftig hinströmenden Gesang. Er trug sie, er stärkte sie, er löschte die Not des Tages in ihnen aus.

Es war Mitternacht, als Norberts Kompagnie in das eroberte Dorf einrückte, in dem sie Quartier nehmen sollte. Die müden Männerschritte plätscherten eine Gasse herunter. Die leeren Häuser lagen wie Totenschädel im Lichtgefilde des Mondes. Hinter dem dunkeln Becken eines kleinen Platzes starrte das schwarze Gestein der Kirche. Das Dach hing wie ein zerzauster Rabenflügel über dem Getrümmer ihres Chors. Der Atem der erstickten Brände schwamm in der Luft und preßte ätzende Knebel in den Mund der vorüberziehenden Soldaten. Mit schläfrigen Lauten schnarrte die Uhr am ragenden Turm die Mitternachtsschläge. Wie ersterbende dunkle Herzstöße quoll es in der Nacht.

Das müde Getümmel in den Dorfstraßen verebbte und versickerte in die Häuser. Die aufgelösten Reihen verloren sich in Höfen und Schobern. Im knisternden Stroh überwältigte die Männer der schnelle Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Heute mittag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Adelheid Weinberg Ww.
geb. Veis

im 77. Lebensjahre.

MANNHEIM (D 7, 8), den 2. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. März, vormittags 11½ Uhr vom isr. Friedhof aus statt. 5727

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Statt Karten. 5743

HUGO SCHUPP
ELSE SCHUPP
geb. Kaufmann
VERMÄHLTE.

Seckenheim (Staatsbahnhof), 3. März 1917.

Carl Schleicher
Helene Schleicher
geb. Schäfer 5774
Vermählte
Ludwigshafen a. Rh. Mundenheim

Schuh-Krem!
Alleinverkauf
auf eigene Rechnung für Mannheim und Umgegend
sofort zu vergeben.
Anfragen an
„...“
Chemische Fabrik G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
Vogelsbergerstr. 32.

Nur noch kurze Zeit
dauert der
Total-Ausverkauf
Noch grosse Auswahl in allen Artikeln
Offenbacher Lederwaren
E 2, 1 Eingang Planken E 2, 1

Kunsthandlung Dimpfel
Friedrichsplatz 14. E45

Sonder-Ausstellung
Prof. Wilhelm Nagel-Karlsruhe.

Kunstfreunde und -Liebhaber ladet zur gefl. Besichtigung ergebenst ein Der Obige.
Geöffnet von vormittags 9—1 und nachmittags von 2—7 Uhr.
Eintritt frei.

Bekanntmachung.

Außer im Gaswerk Luzenberg wir.
a) im Magazingebäude der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Luisenring 44,
b) im Elektrizitätswerk Industriehafen,
c) im Gaswerk Lindenhof,
d) im Elektrizitätswerk Rheinau

werktäglich vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr Koks im Kleinverkauf (Rüttelkoks kleine Körnung) in Mengen bis zu zwei Zentner auf einmal zum Preise von 1,45 M. für den Zentner gegen den städt. Bezugs-Ausweis abgegeben. Der Koks ist bei Empfang bar zu bezahlen und vom Käufer selbst zu laden. Gefäße oder Säcke sind mitzubringen. Sp73

Ferner sind zu obigen städt. Verkaufsstellen noch folgende weitere Verkaufsstellen für Koks, kleine Körnung, errichtet:

Altstadt:
1. Alter, K., Kohlenhändler, G 7, 38.
2. Gerber, Karl, Wirt und Kartoffelhändler, Jungbuschstraße 20.
3. Fiedler, G., Viktualienhändler, R 7, 5.
4. Lutz, Norbert, H 6, 2.

Lindenhof:
5. Reichert, Kohlenhandlung, Bellenstraße 15/17.

Schwetzingerstadt:
6. Böhmeier, Friedrichsfelderstr. 35, Lager Kl. Wallstadtstraße 28.

Neckarstadt:
7. Geeger, H., Laurentiusstraße 26,
8. Aldracher, Jos., Pestalozzistraße 51,
9. Moser, Ludwig, Fröhlichstraße 54,
10. Kopp, Barbara Wwe., Eichendorffstraße 18,
11. Nöchel, Wilhelm, Fröhlichstr. 61a,
12. Mitsch, Gebrüder, Lenaustraße 27,
13. Bach, Jos., Fröhlichstraße 20.

Neckarau:
14. Roll, J., Viktualienhändler, Marstraße 2b,
15. Heidenreich, Viktualienhändler, Fischerstraße 1,
16. Schuhmacher, Viktualienhändler, Friedrichstr. 60,
17. Hormig Wwe., Friedhofstraße 24,
18. Salachter, Karl, Katharinenstr. 65, Verkaufsstelle: August Kettner, Luisenstraße 30.
19. Degenhard, Jos., Friedenstraße 30,
20. Gaisbauer, Walburga, Rheingoldstraße 40, Khl.
21. Löffelmann, Joh., Rheinstraße 2.

Feudenheim:
22. Hartmann, Friedr., Eichbaumstraße 11,
23. Viereck, Karl, Maurer, Wartburgstraße 31.

Waldhof:
24. Bender, Kohlenhändler, Hafenbahnstraße,
25. Eich, Daiva, Wirt, Hubenstraße 20, Einfahrt Roggenstraße 17.

Käfertal:
26. Münch, August, Kurze Mannheimerstraße 27, Verkaufsstelle: Müller, Susanna, Ladenburgerstraße 20.
27. Eckert, Hermann, Kurze Mannheimerstraße 2.
28. Annamaier, Adolf, Fasanenstraße 28.

Sandhofen:
29. Karg, Michael, Obergasse 8,
30. Grab, Joh., Zwerchgasse 6,
31. Müller, Val., Karlstraße 8.

Es werden Mengen bis zu zwei Zentner auf einmal gegen den städtischen Bezugs-Ausweis ab Verkaufsstelle abgegeben. Der Preis ist für ½ Zentner 0,75 M., für 1 Zentner 1,45 M.

Bei den Verkaufsstellen 1, 2, 3, 4, 5, 7, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 22, 26, 28, 30, 31 wird außerdem geschnittenes jedoch ungespaltenes Anfeuerholz verkauft. Es werden nur 10 Pfund auf einmal zum Preise von 25 Pfg. abgegeben.

Mannheim, den 28. Februar 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Schulanfängern in die Vorschule des Instituts Schwarz betreffend.

Die Anmeldung der Knaben und Mädchen, welche in diesem Jahre in die Vorschule des Institut Schwarz eintreten sollen, findet täglich zwischen 11 und 12 Uhr in M 3, 10 statt.

Schüler, die zu Ostern schulpflichtig sind, werden durch die Aufnahme in das Institut Schwarz auf Antrag der Eltern bis zum Herbst von jedem Schulbesuch befreit, gemäß der Verordnung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 20. Januar 1915.

Die Vorschule hat die Aufgabe, Kinder, die später in ein Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule oder in eine sonstige höhere Schule eintreten wollen, für diese Aufnahme vorzubereiten. Die Vorschule übernimmt Kinder von 6 bis 11 Jahren. Schulanfänger sollen im Aufnahmejahr 6 Jahre alt werden. T56

Mannheim, den 20. Februar 1917.

Die Schulleitung:
Müller, Dr. Seßler.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank	Pfälzische Bank
Mannheim	Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1870	Gegründet 1868
Aktienkapital Mk. 65,000,000	Aktienkapital Mk. 50,000,000
Reserven Mk. 18,500,000	Reserven Mk. 10,800,000
Depositenkassen:	Zweigniederlassungen:
Gontardplatz 8,	Pfälzische Bank, Filiale Mannheim, D 3 No. 10
Schimperstrasse 2.	Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim, D 4 No. 9/10

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** und von provisionsfreien **Scheckrechnungen.**

Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung.

Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen.

An- und Verkauf sowie Beleihung von **Wertpapieren**; Annahme von Börsenaufträgen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren**, sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten**; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;

Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter. S 8

Hauszinsbücher · Mietverträge
in jeder gewünschten Anzahl stets vorrätig in der
Dr H Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Tel. 1449

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse

Gegründet 1857. — Diplom 1882.
Tages- und Abendkurse
— in sämtlichen kaufm. Fächern —
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden. H46
Kurze Ausbildungszeit. Mässiges Honorar. Zustellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

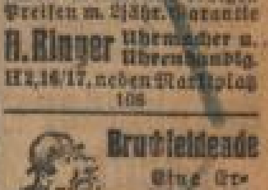
Bei ARRAS, Q 2, 19/20
sind stets Zöpfe sowie alle vorkommenden Haararbeiten, zu den billigsten Preisen. Haarverarbeitkommen nur reine deutsche Frauenhaare. B19

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe
in modernster Ausführungen liefert rasch und billig
Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Sprach- u. Nachhilfe-unterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. zc. Vorber. f. alle Klass. Mittelschule u. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Bendl. d. häusl. Arbeiten im mässigen Monatspreise. Näheres Pr. Ed. Welch, L 15, 6 2 Treppen. 77

5.-
monatlich kosten Privat-Abendkurse in 24 [illegible]
Schreibmaschinen schreiben
Zehnfinger-System, auf allen gangbar. Maschinen, auch Tageskurse.
Friedrich Schlecht
[illegible]
Telephon 3063
M 4, 8 O 4, 1

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Jedem u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie
A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.
H 2,16/17, neben Marktplatz 106

Bruchleidende

Eine Erlösung für jeden Bruchleidenden!
Sprungband
Konkurrenzlos bestehend. Ohne Feder, ohne Gummiband ohne Schenkelriemen. Besichtigung gratis. Prospekt. Die Erfinder: Gebrüder Sprung, [illegible] (Württemberg) 164

Helle Werkstatt
oder Lagerraum billig zu vermieten.
T 6, 10, II.

Offene Stellen

Per sofort sucht
Reisenden
für Kolonialwarenbranche gegen festen Gehalt und Provision gesucht. G79
Schriftliches Angebot mit Photographie und Zeugnissen oder persönliche Vorstellung.
L. Hirsch & Cie., Kolonialwaren-Großhandlung Mannheim, G 7, 37.

Für sofort gesucht
jüngerer Hilfsbuchhalter
militärfrei, auch Kriegsbeschädigter, der befähigt ist, leichtere Korrespondenz selbständig zu erledigen. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit nebst Zeugnisabschriften zu richten an
Aluminiumwalzwerk Wutöschingen G.m.b.H.
Mannheim, D 7, 12. Ba75

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für Lager und Hilfsarbeiten einen im elektr. Fach erfahrenen
jungen Mann
(auch Kriegsbeschädigten) mit gründl. Materialkenntnis.
„Leitungsbau“ Ges. für elektr. Untern. m. b. H.
Mannheim, Dammstraße 9. 2004

Landwirtschaftl. Kutscher
zu 2 Pferden sofort gesucht. G10
Badischer Rennverein Mannheim.

Bauführer
mit Erfahrung im Fabrikbau zum sofort. Eintritt gesucht.
Militärfreie wollen ihre Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen einreichen an
Heinrich Lanz, Mannheim
Bauabteilung. G11

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Abteilung 2020
Gesenkschmiede
einige tüchtige Hammerschmiede
für dauernde und lohnende Beschäftigung.
Mannheimer Eisenwerk G. m. b. H., Mannheim-M.

Tüchtige Putzarbeiterin
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Gefl. Offerte mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Kaufhaus Hansa, Frankfurt a. M.** G11

Kontoristinnen
für unsere Buchkalkulation und Lohnverrechnung zum baldigsten Eintritt gesucht. Bewerberinnen, welche schon in einer Maschinenfabrik oder in der Eisenbranche tätig waren, werden bevorzugt. Anfängerinnen ausgeschlossen. Ausführliche schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. N564
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Ich suche für meine Privat-Handelslehranstalt zum Eintritt nach Ostern einen durchaus gebildeten Te63
erfahr. Handelslehrer mit kaufm. Praxis
Nur erste Kräfte wollen sich melden. Anfangsgehalt 4000 Mk. Ausführl. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild erbit. d. Vorsteher
Johannes Naumann Duisburg, Merkatorhaus.

Für **gesundheitstechnische Anlagen**
von: Volksbäder, Krankenhäuser, Sanatorien, Hotels sowie Beleuchtungs- und Rohrleitungsanlagen werden für Baden
General-Vertreter
gegen Provision gesucht. G11
Deutsche Sanitätswerke G. m. b. H.
Frankfurt a. M. Bürgerstr. 9–11.

Cigarren-Einkäufer.
Wir suchen für künftigen Einkauf einen durchaus zuverlässigen mit der Branche und dem Einkauf genau vertrauten Herren, der imstande ist, auch größere Aufträge unterzubringen. Bi
Fernbach & Heidenfeld Berlin S.W. 48, Friedrichstrasse 10.

Tücht. Holzküfer
zum Reparieren von Oelfässer sofort gesucht. U64
Tubach & Lutz
Holzgroßhandlung
Mannheim-Neckarau
Haltestelle: Altriperstr.

Buchbinder-Gehilfe
findet sofort oder später Anstellung in der Haas'schen
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
Mannheim.

Ein zuverlässiger, fleißiger **Magazinarbeiter** für Kolonialwaren-Großhandlung gesucht. 5070
Kaufmann & Gerlach H 7, 33.

Tüchtiger **Schuhmacher** gesucht. Schwarz, Hafenbahnstr. 3, Luzenberg.

Stadtkundiger **Ausläufer** sofort gesucht.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. Zb4

Jüng. Laufbursche gesucht. **E. Biedermann-Werke, G 7, 13, 1 Tr.**

Lehrlinge

Ordentl. Junge
von bess. Eltern, kann bis Ostern in die Lehre treten bei Hofphotograph **E. Ruf Nachf., M 1, 4.**

Im Zeichnen begabter **Junge** mit guten Schulzeugnissen gesucht. **Albert Wolff**, graph. Kunstanstalt, Tattersallstraße 31. 5081

Weibliche

Junge Hilfsarbeiterin und Lehrmädchen für feine Schneiderei per sof. ges. **E. Mehlhorn,** Parkring 29a, 4. Etage r. 5725

Kontoristin
für Stenographie und Schreibmaschine sofort gesucht. Gb77
Schuhhaus Frey
Zentrale H 1, 1.

Zweite Friseurin
sowie ein tücht. Herrenfriseur, selbe in Haararbeiten bew. Aus. Stell. **Emil Schroeder**, H 3, 15.

Fräulein, gewissenhaft und fleißig, mit Büroarbeiten vertraut, zu sofort. Eintritt für hiesige Apotheke gesucht. Bewerberinnen aus der Drogen- oder Lebensmittelbranche bevorzugt. Gehalts-Ansprüche und Angabe von Referenzen sind einzus. an **Felix Müller, Marienapotheke, Neckarau.** Pers. Erscheinen bitte vorerst zu unterlassen. 3491

Verkäuferin
welche schon in der Schuhbranche tätig gewesen ist, gesucht. Gb77
Schuhhaus Frey
Zentrale H 1, 1.

Ein fleißiges kräftiges
Mädchen
für alle Hausarb. b. guter Behdlg. ges. Fr. 3-Hch. Q8,12. 5688

Sofort oder später älteres zuverl. erfahrenes
Alleinmädchen
für ruhigen Haushalt ges. Angeb. mit nur guten Zeugnissen an N563
Mainzer Hebelstraße 13, part.

Tüchtiges
Alleinmädchen
zur selbständig. Führung des Haushalts, das auch Liebe zu größeren Kindern hat gesucht. Ga79
Zickel, L 13, 9 1 Tr.

Ein junges Mädchen
für tagsüber sofort gesucht. 5601
Bauer, F 5, 1.

Sauberes junges
Mädchen
zu kl. Familie pr. 15. März oder früher ges. Vollmer Rich.-Wagnerstr. 4, 1 Tr.

Zuverlässiges gewandtes
Mädchen
das selbständ. kochen kann, auf 15. März ges. 5655
Rüttinger, P 5, 13a, oben.

Für Nachmittags wird ein besseres Fräulein zu einem 3jährigen Kinde gesucht. Frau Bernheimer, Och. Lanzstraße 24. 5688

Fleißiges Mädchen sof. gesucht. 5711
Maier, Schafweide 1, 24.

Tüchtiges solides **Mädchen** im Haush. bew., m. g. Zeug. a. 1. April ev. fr. i. fl. Haush. 2 P. ges. Thilo, S 6, 23.

Zuverläss. Mädchen
oder Frau zur Hilfe im Haushalt ges. Gammann, Rich. Wagnerstr. 44.

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit für sofort gesucht. U 1, 1, 1 Tr. rechts N504

Ehrliches junges
Mädchen
zu kl. Familie gesucht. Näh. O 7, 17, 3 Tr. Vorn.

Perfekte Taillenarbeiterin für sofort gesucht.
Schmidt-Altenburg, P 3, 11.
5234

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen
per sofort gesucht. Gb79
Geschw. Baer, A 2, 4.

Ordentliche
Putzfrau
für halbe Tage sof. gesucht. 3578
M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Gut empfohlenes
Laufmädchen
sofort gesucht.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2. Za64

Reinliche Monatsfrau
gesucht. Volk, Rheinstraße 4. 5722

Monatsfrau, absol. ehrl., jung. od. kräft. Mädchen von 15 Jahren an, 2 halbe Tage wöchentlich in kl. Haushalt gesucht. Lippert, Och. Lanzstr. 18, 2 Tr. r.

Geübte
Stickerin
die auch im Montieren mitarbeiten kann, zum baldigen Eintritt gesucht.
M. & E. Lein
M 1, 4a.

Lehrmädchen

Suche per sofort ein
Lehrmädchen
aus anständ. Familie, das nicht mehr schulpfl. ist.
Berta Jacob, O 7, 9.
5711

Ordentliches
Lehrmädchen
gesucht. N562
Gebr. Müller, H 3, 1.

Stellengesuche

Junger Kaufmann
22 Jahre alt, militärfrei, mit allen Kontorarbeiten vertraut, zuverlässig und gewissenhaft, sucht per sof. angenehme Stellung.
Gefl. Angebote an **Sigm. Heß, Mannheim** 5647 Elfenstr. 24.

Tücht. Kontoristin
mit Oelfer unaunfertr. Tätigkeit sucht per sofort oder 1. April Stellung.
Alma Gebauer, Friedrichsfeld, Grenzhöferstraße 56, part.

Fräulein
17 Jahre, bewandert in Stenogr. u. Maschinenschr. sucht Stelle als Anfängerin Zuschr. erb. an J. Ebert, Bürgerm. Fuchsstr. 28, II.
5708

Gebild. Schweizerin
Sprachkenntnisse, sehr gewandt in Handarbeit nähen etwas Musik, sucht pass. Beschäftigung. Ang. an
Anna Rose,
R 4, 14, III. 5700

Gebild. Witwe, Mitte 40, sucht Stellung zur Haushaltführung in bess. frauenlosem Hause zum 1. April 1917. 5708
Ang. an **Frau Müller,** Rheinhäuserstr. 108, III. l.

Bess. Fräul., im gel. Hauswesen durchaus erfahr., w.
Vertrauensposten
in gut. Hause. Langj. Empf. zu Diensten. Anerb. an Waldkircher, Mannheim, Augartenstraße 38. 5874

Verkäufe

Manschetten-Knöpfe
14 kt. Gold f. 25 M. zu verk. Sommer, Q 4, 1, III.
5542

2 Gaskronen
zu verkaufen. 5703
Klüver, Rheindammstr. 32a.

Zu verkaufen einige
Gestellaquarien
nebst Ständer u. Luftkessel. Zu erfr. Augarten 40, 4. St.
5729

Ein Bücherschrank, Sofa, Sekretär (zusammensetzbar), Bücherregal, Kleiderschr., Aktenschrank mit Kopierpresse u. Rollschreibtisch zu verk. D 3, 8, 2 Tr. 5721

Die Nummern des General-Anzeiger vom Anf. des Krieges, 1 Bowle, gesch. Glas, 1 Standuhr, schw. Marm., Makartbuk., Hirschgeweihe, Bilder zu verk. M 4, 9, III. 5758

Ein Doppelpult
zu verkaufen. Zu S 4, 23/24 Hinterhaus.

Fahrrad mit Freilauf abzugeben.
Schwetzingerstr. 154, 1. Et.

Ein zweir. Wagen zu verkaufen. 5745
Hormuth, G 5, 17b.

Seckenheim.
Schöner Obst- und Gemüsegarten
mit Bauplatz zu verkaufen. Angeb. unt. 562 an die Geschäftsstelle erbeten.

1 Jagd-Kutschierwagen
Silberplattiert. Geschirr, 160 Sockelsteine zu verkaufen. 5697
Lutherstraße 23, 2. St.

Piano Demmer, L'hafen Mittelstr. 48.
G31

Ein schwarzer
Seiden-Zwergspitzer
zu verkaufen. Gregor Röder, Unt. Riedstraße 32, Luzenberg. 3401

Zuchthäsin
Riesenscheck zu verk. 5702
Meerfeldstraße 78, II. r.

4 belgische Riesenzuchthasen zu verkaufen. 5754
Kehler, C 2, 11.

2 Ziegen und 1 Einlegschwein zu verkaufen. Anzusehen Sonntag vorm. 10 Uhr ab. Schwetzingerstraße 174, 2. St. l. 5730

Nähmaschinen!
Handmaschine 10.— an
Fußmaschine 15.— an
Singer Ringsch. 35.— an
Schneidermasch. 65.— an
Alles mit Garantie.
Nähmasch. werden billigst u. schnellst repar. H 3, 2.

Pianino aus renomm. Hofpianofabrik fast neu, mit Garantie, billig abzug. bei Stering, C 7, 6. Tb49

Eleganter
Taschen-Photo-Apparat
mit erstkl. Objektiv für Platten 9/12, Roll- u. Packfilm, auf Wunsch m. reichhaltigem Zubehör, alles in tadellosem Zustand, billigst zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. 5691 a. d. Geschst.

Kauf-Gesuche

Damenschreibtisch
mögl. nußb. pol. geg. Kasse zu kaufen ges. Angeb. unt. 5678 a. d. Geschst. ds. Bl.

Kinderwagen oder Klappwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5613 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Bettst. m. Rost, Küchenschr., Chaiselong., Kleiderschr., Waschkommode zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 5613 an die Geschäftsstelle.

Größerer gebrauchter
Kassenschrank
gegen Kasse zu kauf. ges. Ang. u. 5494 a. d. Geschst.

Gut erh. Waschkommode gesu., für Fremdenzimmer geeignet zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 5679 an die Geschäftsst.

Gutern. Herd
zu kaufen gesucht. Ang. unt. 5679 a. d. Geschäftsst.

Neue Ankaufstelle!
G. Krieser, Dalbergstr. 18 kauft sämtliche Metalle, Sack-Lumpen, Gläser u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahme vorl.
Komme auch nach auswärts. 5646

Photogr. Apparat
geeignet fürs Feld zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 5784 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5756 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein Ruhebett
zu kaufen gesucht. 5179
Frau Kastner, T 5, 9.

Kontrollkassen
National kaufe zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter 549 an Heinr. Gisler, Berlin S. W. 48.

Neue Weißblechabfälle Alte Weißblechabfälle und Konservendosen
kauft zu hohen Preisen.
Metallschmelzwerk Rheinau.
N535

Perlen Brillanten ic. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht, streng reell Sommer, Q 4, 1, III. G7

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 2704.

Gebraucht. Sekretär
zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 5697 an die Geschäftsst.

Schreibmaschine
neu oder gebraucht und gut erhalten per sofort zu kaufen gesucht. Angebote nebst System und Preisangabe unter Zb63 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltener Tisch u. einige Stühle, sowie 1 Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 5710 an die Geschäftsst.

Perser-Teppiche
zu kaufen gesucht aus Privatbesitz 2 große echte Teppiche gut erhalten, für Speise- u. Herrenzimmer geeignet. Antwort erb. unt. Nr. 5748 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Flur- u. Notenständer, Serviertisch, Nähmaschine und Klavierstuhl
zu kauf. gef. Ang. m. Nr. 5751 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bis 50% für einzelne Möbel, für ganze Einrichtungen, mehr Keller- u. Speichergerümpel. S3
H. Schwarz, H 1, 9.

Vermietungen

Wohnungen.

B 6, 8 Wohnung, zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres E 5, 13, Büro. 320

B 7, 12 Part. 3–4 Zimmerwohnung und Küche mit Zubehör zu verm. Näh. L 14, 13. 3179

C 2, 10/11 II. St. 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Löwenapotheke E 2, 16 2813

C 4, 7 part. Wohnung 3 Zimmer, Küche, mit einger. Bad, p. 1. April auch als Büro geeig., z. v. Näh. 2. St. Chr. Bopp.

C 4, 10 1 Tr., neuherger. 5 Zim.-Wohng. mit sämtl. Zub. u. elektr. Licht sof. z. v. Zu erfrag. Hebelstr. 9, 2. St. Tel. 980. Z11

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. J16
Näh. Büro im Hof.

C 7, 14 Große 5 oder 6 Zimmer-Wohg. sämtl. Zubehör, Elektr. zu verm. Näh. Erdgesch. Z11

C 8, 11
4–5 Zim. und Zub. als Büro oder Wohnung per 1. April zu verm. 5188
Näheres parterre.

C 8, 19 2 Tr. 5 Zim. m. Badzubeh. herg., zu verm. 217

C 8, 20 sch. 4 Zimmerwohnung z. v. Näh. 3. Stock. 5560

D 6, 3.
Geräumige, mod. 4-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör und Zentralheizung sofort zu verm. Näheres F. A. Schmitt, Stamitzstraße 15. — Telefon 1145 Za60

D 7, 19 2 Trepp. große 3-Zim., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. 328

E 3, 1a
3 Zim. u. Küche zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12 Tel. 2804. 5069

F 3, 7
3. Stock, 4 Zimmer und Küche per sofort, 2. Stock 6 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 5175

G 5, 9
2. Stock, 4 Zimmer und Küche, neuhergerichtet, per 1. April od. früher zu vm. 5580

H 1, 3 3. Stock, 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer u. a. Zubeh. auf 1. April zu v. Näh. 1 Tr. 4673

H 2, 5
4. Stock, 4 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde per 1. April oder spät. zu vermieten. Näh. daselbst oder Och.-Lanzstr. 24, Tel. 2907.

H 2, 8 2 Zimmerwohnung p. 1. April zu vm. Näh. 2. St. l. 928

H 4, 5 2 Zim. u. Küche zu verm. 5279

H 7, 14 2 Zimmer und Küche zu verm. 5679

K 4, 3 2 Zim. u. Küche u. 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. 5485

L 2, 10
Part.-Wohnung, 4 Zim. Küche, Badez. u. Zub. p. sof od spät. z. v. Näh. 3. St. Anzus. v. 11–6 Uhr. 4849

L 4, 9 2. St., 3 Zimmer u. Küche u. Zubeh. zu vermieten. 5455

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 5 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2097. Z12

L 11, 27
2. St., Schloßgartenstraße. Schöne 6-Zimmerwohnung. m. Zubeh. auf sof. od. 1. April zu verm. Preis 1000 Mk. Näh. das. 5416

L 13, 24
am Bahnhof,
2. u. 3. Stock herrschaftl. Wohnung, je 7 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näh. C 1, 17, Tel. 1188. 5904

M 2, 9 3 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche fast für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort oder auf 1. April zu verm. S23 Jacob Uhl.

M 2, 17 Schöne 5 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. April 1917 zu vermieten. Z11
Näheres F. A. Schmitt, Telephon Nr. 1145.

M 5, 1
5 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. Näh. 1. Sod. 5834

M 7, 23
2 Tr., sch. u. gut ausgestatt. 6-Zimmerwohnung nebst all. Zubeh. u. el. Licht per sof. od. 1. April zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. D19

O 5, 14
(Kleine Planken)
3. St., 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort beziehbar. 5648
G. F. W. Schulze.

O 7, 1
1 Tr. h. 6 Zimmer, Küche, und Zubehör zu vermieten. Näh. Kurfürsten-Drogerie N 4, 13 St. 871

P 5, 13a 1 Tr. u. part. 2, 3 u. 4 **Zimmer-Wohnungen** Bad, auch f. Büro geeignet p. 1. April z. v. Näh. 3. St.

P 7, 22
5. Stock, 3 Zimmer und Zubehör per sofort zu verm. Näh. Tel. 876 od. F. W. Geyer, Weinheim, Telefon 153. D82

Q 3, 15 3. St. Schöne 4 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. G.3

S 4, 15 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v.

T 2, 22 4. Stock, ein Zimmer und Küche, Keller, per 1. April zu vermieten. 5759

U 4, 6 geg. Hallenbad. Schöne 4-Zim.-Wohng., elektr. Licht, Bad, Speisek. und Mansarde 1. 4. zu verm. Näh. part. 5481

U 4, 10
2 Tr. sch. mod. Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis Mk. 1200 pr. a. G30

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. Büroräumen (auch separat); ferner im gl. Hause: der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 3807. B15

U 6, 22 4 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. J4

Akademiestraße 12
5 Zimmer u. Küche z. vm. Näheres Laden. Hb

Brahmsstrasse 12.
Schöne 3-Zimmerwohnung mit Mans. z. v. Näh. 4. St. G19

Böckstr. 23 2 Zimmer u. Küche, 1 Zim. u. Küche sof. zu verm. 5566

Ob. Clignetstr. 3 part. Schöne 2 Zimmer- und 1 Zimmerwohng. zu verm. 5565

Collinistraße 22
4. St. sch. 4 Zim.-Wohng. z. v. Näheres 3. St. 5162

Emil Heckelstr. 12
1. Stock links, schöne 4 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Telephon 873. G12

Friedrichsplatz 5
4 Tr., 8 Zim.-Wohng. bis April zu verm. 5?2

Friedrichsplatz 14
großer Laden mit Zentralheizung zu verm. Näheres W. Groß, K 1, 12 Tel. 2804. 3280

Hebelstrasse 17
Herrsch. 7-Zimmerwohg. m. reichl. Zub. im 2. od. 3. St. p. 1. April z. v. Näh. L. Dunkel, Brahmsstr. 12, Tel. 1968. G17

Jungbuschstr. 7, 2. St.
7 Zimmer, Bad u. elektr. Licht sof. od. spät. zu verm. 5429

Jungbuschstr. 20
5 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde p. 1. April z. vm. 5489

Kirchenstrasse 10
schöne geräum. 5 od. 7 Zim.-Wohng. mit all. Zubehör zu v. Näh. 4. St. l. 5788

Karl Ludwigstr. 17
neben Augusta-Anlage, 2 Treppen u. Hochp. el. 5 Zim., Küche, Bad, Speisek. Besenk. Wintergarten per sofort oder später zu verm. 5489
Rich. Wagnerstr. 52, p. r.

Kepplerstr. 19
3. St. 4-Zimmerwohng. m. allem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst und Baubüro Och.-Lanzstr. 24, Tel. 2907. G78

Luisenring 52, III.
schöne 3 Zimmerwohnung m. Balkon pr. 1. April zu verm. Näh. 4. St. 5834

Lameystr. 16 3 Tr. 1 sch. mbl. Zim. sof. zu vermieten. 5838

Lameystrasse 17
1 Tr. schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad, Mans. u. Zub. p. 1. April 1917 zu v. Näh. Laden od. Tel. 2267. G71

Lameystraße 3
2. Stock, 4 Zimmer auf 1. April od. spät. zu verm. Zu erfr. daselbst part. l. 4902

Luisenring 23
Luisenapotheke.
2. Stock, 7 Zimmer mit Badezimmer, elektrisch Licht, Gas u. sonstigem Zubehör sofort od. auf 1. April zu vm. 5038

Luisenring 45a
sch. sonnige 6 Zim.-Wohnung zu verm. Schlüssel im 1. Stock. Näh. Fr. Herz Ww., N 2, 6, 3 Tr. 1828

Luisenring 47
2. Stock, große geräumige 3-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde per 1. April oder später zu vermieten. Näh. daselbst oder Heinrich-Lanzstr. 24, Telephon 2907. G80

Luisenring 57
part. 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speisekammer, per sofort oder später zu vermieten. Zb68
Näheres daselbst 2 Tr.

Langestr. 25, 1 Zimmer und Küche, Laden und Werkstatt sofort z. v. 5786
Näh. Traitteurstr. 51, III.

Langstr. 37 2 u. 3 Zim. u. Küche z. v.

Lenaustrasse 12
Geräum. 4- und 5-Zimmerwohnung sof. zu verm. Näh. Kalmbacher, 2. Stock. 5685

Hch.-Lanzstr. Tattersallstr. 2
Eckhaus am Bahnhofsplatz eine schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 Stiege hoch, auf 1. April und eine schöne 4-Zimmer-Wohnung im 5. Stock per sofort zu vermieten. Näh. zu erfr. beim Hausmeister Robert Maier. G17

Hch. Lanzstrasse 3
2. St. 5 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör per 1. April 1917 zu verm. Näh. daf. 3. St. und L 15, 10, Laden. Telephon 1867. G30

MARCHIVUM

Reparaturen

Grosse Auswahl — in Herren- und Damen-Uhren

werden billig u. gut ausgeführt bei prompter Bedienung. 106

Pfeiffer, Q 4, 8.

Zahnpraxis und Röntgen-Laboratorium
A. Schwamm
Sprechstunden:
9—12 Uhr } täglich
2—6 Uhr }
D 1, 11.
Tel. 8960. T483

Reparaturen
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung
zu mässigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19. T687

Seidenstoffe

Taffet schwarz . . . Meter	5.20	3.90	2.90		Taffet in allen Farben . Meter	5.50	3.90	
Mervellieux schwarz Meter	6.00	4.80	3.90		Paillette in allen Farb. Meter	5.80	4.80	
Paillette schwarz . . . Meter	4.80	3.90			Messaline in all. Farb. Meter	6.50	4.80	

Breite Kleider-Seiden

Taffet schwarz doppeltbreit Meter	9.75	Taffet doppeltbreit Modefarben . . . . . . Meter	9.75
Paillette schwarz doppeltbreit Mtr.	11.50	Paillette doppeltbreit Modefarben . . . Meter	12.00
Taffet-Chiffon schwarz doppeltbreit Mtr.	12.00	Messaline doppeltbreit Modefarben . . Meter	14.00

Neue Schotten-Seiden
Neue Lampenschirm-Seiden

Krepp-Chiffon doppeltbreit Modefarb. Mtr. 7.50 | Voile-Ninon doppeltbreit Modefarben Meter 8.50

Neue Seidenbänder

Hirschland
Mannheim * an den Planken

Nächste Badische Rote + Geldlotterie
Ziehung schon 16. März
[illegible] Geldgewinne und 1 Prämie bar
37000 M.
Höchstgewinn an.
15000 M.
[illegible] Geldgewinne
22000 M.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47,
und alle Losverkaufsstellen.
In Mannheim: E. Herzberger, E 2, 17 & O 6, 8; A. Schmitt, R 3, 10 u. F 2, 1; A. Hoffmann, N 1, 1 u. alle sonstig. Losverkaufsstellen. — In Neckarau: J. F. Lang Sohn. 2219

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskret. 620
Fr. Geiger, Q 7, 24

Schmier-waschmittel
Ia. weiße Ware
liefern noch zu billigen Preisen an Großabnehmer
Hofmann & Schreiber
Stuttgart
Chemisch-techn. Produkte
Calwerstr. 2 Tel. 13028
Telegr.-Adr.: Waschprodukte
611

Für Ende März oder Anfang April
Rücktransport
n. Darmstadt, v. Mannheim ges. Ang. u. 5768a. d. Geschst.

Wer liefert **Waschsalbe?**
wöchentlich 1—3 Waggon Muster m. äußerster Preisangabe erbitt. Andermann, Stuttgart, Marienstr. 8.
611

Ein Mädchen von 4—5 Jahren ... Kindesstatt anzunehmen. Zuschriften unter Nr. 5669 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Rasier-Klingen
f. Apparat werden vorzüglich geschliff. Depot ... P 5, 8 ... Schwetzingerstr. 30 Laden, u. Mittelstr. 29 Lad.
5229

Rüben-Abfälle
hat fortlaufend abzugeben. 7864
Brauerei Löwenkeller

Brennholz
eich. geschnitten in Ringen, jed. Quantum vom Ztr. an abzugeb. Bestellg. werden angenommen. Wilh. Brecht, U 4, 19a. ... 5780

Wegen Stoffmangel
empfehle ich mein Änderungsgeschäft für Bluse, Kostüme, Kleider, besond. Renovat. Sommer, G 4, 1a.

Vermietungen

Wohnungen.

Hch. Lanzstr. 13
2. St. 1 leeres Zimmer (sep. Eing.) per 1. April zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 5891

Heinrich Lanzstr. 15
4. St. herrsch. 5 Zimmerwohnung zu verm. Näh. 3. Stock, K 1, 17 Tel. 2064. 5268

Heinr.-Lanzstr. 31
Schöne 5 Zimmerwohnung (Dienstbotenzimmer) m. Bad etc. per 1. April z. vm. Näh. 2. St. 5448

Hch. Lanzstrasse 26
4-Zimmerwohnung mit allem Zubeh., elektr. Licht, per 1. April zu verm. Näh. part. 5759

Hch.-Lanzstr. 28
Parterre, 5 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde per 1. April oder spät. zu vermieten. Näheres Baubüro Heinr.-Lanzstraße 24. Tel. 2007. 5360

Hch. Lanzstrasse 26
4-Zimmerwohnung mit allem Zubeh., elektr. Licht, per 1. April zu verm. Näh. part. 4938

Oststadt Mollstr. 32
schöne 4- oder 5-Zimmerwohnung, Fremdenzimmer und reichlich Zubehör per 1. April od. 1. Juli zu verm. Tel. 4930 5439

Moltkestrasse 4
1 Treppe, 6 schöne Zim., mit Bad u. Zubehör auf 1. Juli oder früher zu v. Auskunft im 1. Stock. 4894

Max Josefstrasse
... 5-Zimmerwohn. mit Bad, Mansarde p. 1. April zu v. Näh. S 3, 6a, pt. ...

Max-Josephstr. 6 schöne 5-Zimmerwohnung per 1. April 1917 zu vermieten. Näh. W. Maher, Mittelstraße 22. — Telefon 178. 2800

Mittelstraße 22, 5. St.
... 3 Zimmer ... zu verm. Näh. ... bei Maher.

Mittelstrasse 32
4 Zimmer, Bad, Küche zu verm. Näh. part.

Mittelstr. 53a 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 2. Stock. 5629

Gr. Merzelstrasse 7.
Herrsch. 5 Zimmerwohnung, Warmw.-Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad u. sämtl. Zub. p. April zu v. Näh. F 7, 22, Eckladen.

GrosseMerzelstr. 15/17
2 schöne Wohnungen, je 4 Zimmer m. allem Zub. per 1. April 1917 zu vermieten. Näheres Parterre. 231

Rosengartenstr. 16
Schöne 5 Zimmer-Wohnungen mit gr. Veranda Elektr. u. Gas etc. im 2. u. 4. Stock per 1. April zu vermieten. Näheres parterre daselbst. 5031

Rupprechtstrasse 16
4-5-Zim.-Wohn., hergerichtet, z. vm. Wenger, 2. St. 5148

Rheindammstr. 41
2 Zimmer, Küche, u. Zubeh. bis April zu vermieten. Näh. 2. Stock r. 5533

Rheinhäuserstr. 56 große 3 Zimmer-Wohnung z. v. Näh. Beethovenstr. 8 II. 5044

Stolzestraße 8
2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. Schuster. 5610

Schwetzingerstr. 68
1 Tr. Wohnung z. vm. ...

Seckenheimerstr. 27
Schöne 2 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. 5677 Näheres parterre.

Seckenheimerstr. 28
sch. 2 Zimmer u. Küche bis 1. April zu vermieten. Näheres 1 Tr. 5578

Seckenheimerstr. 82
3 Zimmer u. Küche, 4. St. per 1. April zu verm. ...

Tattersallstrasse 43
4. Stock, 7 Zimmer und Zubeh., Kunsthalle gegenüber, sehr preiswert zu vermieten. 5601
Näheres im 2. Stock daselbst, Lehmann. Telefon 7418.

Viktoriastr. 1, 3 u. 7
Hochherrsch. Wohnung, 8 u. 10 Zimmer nebst allem Zubehör, sofort od. später zu vermieten. Zu erfrag. Viktoriastr. 3—4 ob. Tel. 1654.
4163

Waldparkstr. 27a pt.
5 Zim., 2 Kel. Bad, Küche, Kammer p. sof. z. v. Näh. Schimperstr. 9 bei Arch. Baum.
[illegible]

Gr. Wallstadtstrasse 61.
2 Zim. und Küche z. vm. 5466

Oststadt-Weberstr. 5
sehr schöne moderne 4—5 Z.-Wohng. in sonnig. freier Lage z. v. Tel. 4105. ...

Werderstr. 29
Herrschaftl. 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zub.

Tullastr. 12
Elegante 7 Zimmerwohnungen part. u. 4. St. mit allem Zubehör zu verm. Näh. Werderstr. 29. II. 5456

Waspinstr. 8 3 Zim.-Woh. zu v. Näh. 2. St. 5012

Zwei Zimmer
und Küche zu verm. Näh. 4780 Bachstr. 20, 2. St.

Eleg. 5 Zimmerwohng. Bad, elektr. Licht, Gas u. sonst. Zubehör per 1. April zu vermieten. 4621
Näh. Rupprechtstr. 8, pt.

Zu vermieten:
Wohnungen mit 2, 3 u. 4 Zimmern und Küche. Näh. Büro Friedrich Karlstr 14.
315

Eine 3 Zimmer-Dachstockwohnung sowie eine 5 Zimmer-Etagenwohnung mit Garderobe u. sämtl. Zubehör per 1. April zu vermieten. 5084
Näh. Richard-Wagnerstraße 12, Tel. 1381

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. 5317
Näheres S 6, 23—24.

Vollst. neu hergerichtete

5 Zimmerwohn.
mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung, per sofort oder später zu vermieten.
Hill & Müller, N 3, 12.
5865

Leeres Zimmer
evtl. für Möbel unterzustellen. Anzusehen 11—2 Uhr **C 4, 6,** 2 Tr. 5425

Leeres Zimmer, separ. Langerötterstr. 7 u. Spelzenstr. 10 zu verm. 5761
Näh. Spelzenstraße 10.

2 Zimmerwohnung, Bad, Speisek., Mans., Gas und Elektr. sof. od. spät. bill. z. v. Näh. Schimperstr. 27 od. Augartenstr. 27. 5742

Neuostheim
3, 4 u. 5 Zimmerwohn. m. einger. Bädern z. sof. od. später zu verm. Näh. Arch. Heller. Telephon 840. 319

Neu-Ostheim.
1 Einfamilienhaus mit 8 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näh. 5019
L 14, 8, part.

Feudenheim.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Heißwasser, sow. all. Zub. zum 1. April zu verm. Anzus. 9—12. Uhr. Verm. Näh. Hauptstr. 144 I. Bad. 5673

Friedrichsfeld.
Schöne
Zweizimmerwohnung
mit Gartenanteil in bess. Hause an ruh. Leute z. vm. Neckarhauserstr. 20.
5100

Möbl. Zimmer.

A 2, 3, 1 Tr. 2 möbl. Zim. m. Elektr. u. Badegeleg. (ev. Klavierben.) 1 Pr. z. vm. ...

A 2, 3a
3 Tr., möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu verm. 5765

C 2, 24 1 Treppe, fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 5268

C 3, 11 möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. 5582

C 4, 1
2 Treppen, möbl. Zim. m. Pension zu verm. 5598

C 4, 20 u. 21, sch. möbl. Zim. m. od. ohne Pens. zu v. Näh. 1 Tr. ... 5575

D 6, 13 3 Tr., möbl. Z. zu verm. 5430

D 6, 9 b. Strebel, möbl. Zim., nach der Straße, wöchentl. 4.50 Mk. 5456

F 7, 13, 2. Tr. gut möbl. Zim. z. v. 5670

J 4, 7 sep. Zimm. 2. St. zu verm. 5449

L 4, 8 gut möbliertes Zimmer mit Pension zu verm. 5507

L 12, 4 part. möbliertes Zimmer zu verm. 5481

N 3, 3 2. St. möbl. Wohn- u. Schlafzim., sep., evtl. mit 2 Betten z. v. 5589

P 6, 19, I.
gut möbl. Zim. mit oder ohne Pens. p. sof. z. v. 5590

R 4, 13 1 Tr. schön möbl. Zimmer mit Gas zu verm. 5520

S 6, 17, 3 Tr. möbl. Zimmer z. verm. ...

S 6, 28 2 Tr. möbl. Zim. ev. mit 2 Betten und Pension sofort zu vermieten. 5596

T 2, 22 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer evtl. Küchenbenützung per sof. zu vm.

U 4, 16
(am Ring), ist auf 1. April schön möbl. Eckzimmer (ev. auch Wohn- und Schlafzimmer), an bess. Herrn oder Lehrerin zu vermiet. Näh. 2. St. r. 5709

U 6, 19 (Ring) 2 Tr. l. gr. gut möbl. Balkonzimmer sof. od. spät. z. vm. 5658

Kaiserring 44, schön möbl. Zimmer zu verm. 5581

Prinz Wilhelmstr. 23, 3 Tr. Gr. sehr schönes Zim., mit 1 od. 2 Bett. el. Licht, Bad, ev. m. Pens. z. v. 5487

Zwei schön möbl.
Einzelzimmer
mit Gas sofort od. 15. März zu verm. Näh. bei Frau Hoven **Schäfer, O 6, 3.**

Gut möbliert. Zimmer
mit elektr. Licht u. Klavierbenützung an bess. Dame oder Herrn per 15. März zu vermieten. Steinbach, **S 1, 2,** Breitestr. 5280

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3
Privat-Pension Wohlee. Guter bürgerlicher Mittagstisch à 95 Pf. u. Abendtisch à 70 Pf. für bess. Herren u. Damen. 5645

Läden.

F 3, 7
Laden mit 2 Zimmern u. tl. Magazin zu verm. ...

F 4, 3
Laden mit 3 Zimmer, auch für Büroräumlichkeiten geeignet, zu verm. 287

F 5, 22 Laden mit Nebenzimmer zu verm. 5707

Michelis-Str. 10, 1. Wohn. Laden z. Str. ... 5657

Laden
Heidelbergerstraße, 60 qm, per sof. oder spät. zu vermiet. durch **Hugo Schwartz,** Immobilienbüro Tel. 694. L 2, 3b. 279

Meerfeldstraße 37
Laden mit Wohnung ev. Lager sofort zu vermieten. Näheres Friedr. Heusch, Kleinfeldstraße 29. 5470

Rheinhäuserstr. 12
Laden mit schöner Zim.-Wohnung, auch nur Laden per 1. April zu verm. Anzusehen zwisch. 2 u. 4 Uhr Laden. Näheres 5. Stock. 5477

Schwetzingerstr. 101
Laden, Mans., 3 Z. u. K. a. 1 S. v. S. an vier erbl. Leute z. v. ...

Laden mit Magazin
H 1, 15, Marktplatz, z. vm. Näh. Eichbaumbrauerei. 620

Büro.

F 5, 1 part., 2 Büroräume m. Zubeh. per 1. 4. 17 evtl. früh. zu vm. Näh. Hausm. Hennige daselbst od. Arch. Heller, Telephon 840. 320

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 617
Näh. bei H. Felsenbecker Kaiserring 8.

Büro oder Wohnung.
O 6, 10 2 Tr., 5 gr. helle Zimm. m. reichl. Zubehör zu verm. 5163
Näh. O 6, 10 part.

Oststadt
Große helle
Parterre-Räume
für Büro geeignet z. v. 5576
Näh. Collinistr. 24, II. l.

Drei große Parterreräume mit Nebenräumen als Büro oder Laden zu vermieten. 5445
Näheres A. Kohler, Prinz Wilhelmstraße 27.

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. 534
Näheres **E 6, 2,** 1. St. Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei Abteilung Zeitung.

Zwei Zimmer
part. für Büro od. an eine Person separat zu verm. 579 Bahnhofplatz 7.

Magazine.

O 6, 7/8 schön. Magazin m. Hof u. Büro ev. m. 3 Zimmerwohng. z. v. Näh. 2 St. Tel. 328.

Q 5, 22 2 Parterrezimmer als Lagerraum zu verm. 5478

T 6, 31
großer Lagerplatz
mit Schuppen und Bürogebäude ab 1. April 1917 z. verm. Näh. der Konkursverwalter Dr. Hartmann hier N 4, 21. 5465

U 3, 25 part. Magazin, sofort zu vermieten. 5023

U 4, 9a pt. kleines Magazin mit Büro zu vermieten. 5302

Gr. Wallstadtstrasse 61, sch. Magazin zu verm. 5464

Zu vermieten, großes u. 2 kleine Magazine mit Keller, Elektrisch, Toreinfahrt u. großem Hof, auch getrennt. 5726
Näh. Augartenstr. 33, 2. Stock rechts.

Werkstätte.

J 3, 6 2 Säle, 1 große Werkstätte oder als Lagerraum, 1 Zim. u. Küche zu vermieten. 5096
Näheres 2. Stock.

Bellenstrasse 24
2. St. Zim. gr. Werkstätte mit gr. Keller auch als Magazin zu verm. 5579

Die von Deutschen Wormser Werken seither innegehabten
Fabrikräume Kepplerstrasse 35
sind zu vermieten. 611
Näheres **G 2, 22.**

Wirtschaften

Gutgehende
Wein-Wirtschaft
zu verm. Angebote unter No. 5831 an die Geschäftsst.

Gutg. gr. Wein- u. Speisewirtschaft, auch Kaffee, beste Lage Ludwigshafen a. Rh., am 1. April z. v. Ang. u. Nr. 5719 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche

Fräulein sucht gut möbl. Zimmer
Angeb. mit Preisang. unt. 5725 an die Geschst. ds. Bl.

Gut möbliertes
Zimmer
in bess. Lage mit od. ohne Pension z. miet. ges. Ang. m. Preisang. u. 5723 a. d. G.

Eine freundliche
3—4 Zimmerwohnung
in besserem Hause mit dem Lindenhof usw. Zub. Familie bis 1. April oder später zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 5691 an die Geschst. ds. Bl.

Gesucht wird von Dame per 1. April in nur gut. Hause Wohnung von 2 groß. Zim. nebst Küche, Oststadt bevorzugt. Geff. Preisangabe u. 5493 a. d. Geschst.

Schöne Wohnung
2 Z. K. u. ... sof. z. miet. ges. ... od. Neckarst. bev. Ang. u. Nr. 5654 a. d. Geschst.

Möbl. Wohnung
2 Zimmer (Schlaf- u. Wohnzimmer) mit Küchenbenützung wird per sofort von bess. jungen Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter 370 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ehepaar sucht auf sofort gut ausgestattete
2 möblierte Zimmer
mit Küchenbenützung zu mieten. Pianobenützung erbeten.
Angebote befördert unt. R. 87 die Geschäftsst. d. Bl.

Einz. Dame sucht z. 1. April
Zimmer und Küche
ev. 2 Z. Wohnung mit Abschluß, in nur gut. Hause. Ang. u. 5674 a. d. Geschäftsst.

Schöne 3 Zim.-Wohnung und Küche womögl. mit Bad z. 1. April zu mieten gesucht. Nähe Wasserturm, Viktoriastraße oder Otto Beckstraße bevorzugt.
Angebote mit Preis unt. Nr. 5668 a. d. Geschäftsst.

Moderne
3 Zimmer
Küche, Zubehör, mögl. Elektrisch und Gas, in gutem Hause sofort zu mieten gesucht. Ang. m. Preis u. 370 a. d. Geschst.

Zwei kl. Stück Land
in Nähe Neckarau ... Anbau zu mieten ges. Zuschr. u. Nr. 5775 a. d. Geschäftsst.

Kirchenstrasse 3
2. und 4. Stock, je 3 Zim. Badezim. und Zub. zu v. Näheres im Hause. 5772

Heirat

Frl. 30, gr. eleg. Erscheinung mit eigenem Beruf und Heim, wünscht mit vornehmen Herrn kennen zu lernen, zwecks späterer
Heirat
Zuschriften unt. **P. M. 867** befördert **Rudolf Mosse, Mannheim.** 611

Heirat!
Witwer mit 3 Kindern im Alter von 8—14 Jahren wünscht mit älterem Mädchen oder kinderloser Witwe zu verheiraten. Zuschriften unt. Nr. 5318 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Besserer Arbeiter, 30 J. a., kath. Erich., m. gut. Gemüt und feinem Charakter, m. Schnittwarenbranche guten Mädchen oder Witwe, hübsche Erscheinung zu
verheiraten
Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, bitte unter Nr. 0718 auf der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Dame kath., 31 J., aus guter bürgerlich. Familie, häuslich erzogen, wünscht mit gebild. Herrn zw. Lebensführung bekannt zu werden. Anonym zwecklos. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, unter Nr. 5683 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrensache.
Kath. Herr, hier fremd, 31 J., 150 Mk. gute Erscheinung, wünscht mit vornehmer Dame ehrengest. Eltern, bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat
in ein Geschäft. Anonym zwecklos. Zuschriften unt. Nr. 5666 an die Geschst.

Junger Kaufmann, 27 Jahre alt, mit einem disponiblen Barvermögen von 70000 Mk., wünscht mit einem gebildeten Fräulein vom Lande, bevorzugt mit einem Vermögen von 50—60000 Mk., in Verbindung zu treten, zwecks späterer

Heirat
Ernstgemeinte Briefe mit Bild und näheren Angaben bis 10. März u. Nr. 5741 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Geldverkehr

Akademiker vor dem 2. Staatsexamen sucht
1000 Mark
zu leihen. Angebote unt. Nr. 5635 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer leiht
1200 Mark
gegen Sicherung und prompte monatl. Rückzahl. v. 100 M. Ang. u. Nr. 5751 an die Geschst.

Darlehen von 100 Mk. zu leihen gesucht, nur von Selbstgeber. Angeb. u. Nr. 5788 an die Geschäftsstelle.

Gebe 30000 Mk. ... auf gute Hypothek, ... Kaufe ... Hypothek. Ang. u. Nr. 5724 a. d. Geschst.

Verloren

Geldbeutel verloren. 50 Mk. Inhalt u. Radkarte des Eigentümers. Abzug. gegen gute Belohnung Fr. Wagner, Rupprechtstr. 17.
5744

Gefunden

Pelz gefunden.
Abzuh. gegen Vergütung **S 6, 28.** 5787

Leder-Handschuhe!

Lammlederhandschuhe schwarz und weiss mit 2 Druckknöpfen . . Paar **1.35**

Lammlederhandschuhe haltbare Qualität . . . . . Paar **2.10**

Lammlederhandschuhe in allen Farben mit 2 Druckknöpfen und breiter Aufnahl . . . . . Paar **2.95**

Lammlederhandschuhe vornehme Ausführung, gutes Leder . . . . Paar **3.95**

Ziegenlederhandschuhe vorzügliche vornehme Qualität, in allen Strassenfarben, 2 Druckknöpfe . . . . . Paar **5.90**

Ziegenlederhandschuhe Stepper, schwarz und vornehme Farben . Paar **6.95**

Ziegenlederhandschuhe außen rauh mit weißer Aufnahl u. Druckknöpfen **5.90**

Stepperhandschuhe außen rauh, in eleganten Farben . . . . . Paar **3.95**

Waschlederhandschuhe sehr gute Qualität Paar **3.95**

Schmoller

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 3. März 1917
33. Vorstellung im Abonnement A

Mignon

Mittlere Preise Anfang 7 Uhr.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim

Als 6. Volksvorstellung zum Einheitspreis von 40 Pfg. für den Platz im Hof-Theater kommt Dienstag, den 6. März

Maria Magdalena

ein Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel zur Aufführung.

Die aus Vorbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind Montag, 5. März, vormittags 11—1 Uhr und nachmittags 3½—5 Uhr an der Hofkasse abzuholen.

Ein kleiner Teil der Karten kommt Dienstag, den 6. März von Mittags 12 Uhr ab an der IV. Rang-Abendkasse (Theatergebäude) zum Verkauf.

Besteller, die die ihnen zugesandten Karten nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt.

Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur hiesige Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt, berechtigt. Sp75

Mannheim, den 3. März 1917.

Hoftheater-Intendanz.

Mannheimer Künstlertheater

Tel. 1624 „APOLLO" Tel. 7144

Heute und folgende Tage 7½ Uhr
Sonntag nachm. 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr

„Der Hias"

Ein feldgraues Spiel in 3 Akten von Feldgrauen für Feldgrau
— 100 Mitwirkende —

Friedrichs-Park

Sonntag, den 4. März, nachmittags 3—6 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann.
Leitung: Kapellmeister R. Becker.
Eintrittspreis 50 Pfg., Mitglieder 20 Pfg., Abonnenten frei.

Einladung zum Abonnement.

Die Preise sind festgestellt:
a) für eine Einzelkarte Mk. 6.—
b) für Familien:
die erste Karte . . Mk. 6.—
die zweite Karte . . „ 4.—
jede weitere Karte . . „ 3.—.

Anmeldungen zum Jahresabonnement werden an unserer Kasse (Eingang zum Park) entgegengenommen und berechtigen jetzt schon zum Besuche der Konzerte und des Parks. Ba55

Mannheimer Parkgesellschaft.

Wirtschafts-Eröffnung

Der geehrten Nachbarschaft, sowie Freunden und Gönnern mache ich die Mitteilung, daß ich unterm heutigen die Wirtschaft G 5, 15 gegenüber dem Apollo eröffnet habe. 3446

Frau Maria Ruf.

Tierschutz-Verein Mannheim, E. V.

Tierasyl (verlängerte Steubenstraße 16.)

Verpflegung u. Isolierung, sow. schmerzlose Tötung von Hunden und Katzen. 30/29

Mannheimer Bank

Aktien Gesellschaft

Bureau: L 1, 2 Telegr. 7260-7263

Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 349

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Annahme von **Spar-Einlagen**

in jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung je nach Kündigungsfrist. N46

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Gänse, Hähne und Hühner

kommen heute wieder in den letzten Woche bekanntgegebenen Geschäften zum Verkauf, ferner

Rebhühner

zum Preise von Mk. 3.25 das Stück.

Mannheim, den 3. März 1917. Gm94

Städt. Lebensmittelamt
Warenabteilung. Keiser.

Rosengarten :: Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 4. März 1917, abends ½8 Uhr

„Jung-Deutschland" in Bild und Tanz.

Humoristische lebende Kinderbilder

gestellt von Herrn Georg Shiro, Oberregisseur des Schauspielhauses in Frankfurt a. M.

Kinder-Tänze

ausgeführt von 20 Kindern
Leitung: Balletmeisterin Klara Eckert, Frankfurt a. M.
Auftreten der Tanzkünstlerin Roma Satyr, Frankfurt a. M.

Orchester: Kapelle des Ersatzbataillons Infanterie-Regiments 40 Mannheim; Leitung: Herr Kapellmeister Alfred Schwer.
Dirigent der Tanznummern: Herr Kapellmeister Albert Mische.

Rauchen nicht gestattet.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassenöffnung abends 7½ Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg.; vorbehaltene Plätze im Parkett I. Rpl. 80 Pfg.

Dauerkarten und Mitgliederkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten (beim Pförtner und an der Tageskasse von 11 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr) erhältlich; Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Programme liegen auf den Tischen im Saal auf und werden an die Besucher der Loggen unentgeltlich abgegeben. Sp75

Geschäftseröffnung

Teile meinen verehrl. Gästen, Freunden und Bekannten mit, daß ich das

Weinrestaurant Dankermann

Ludwigshafen Amtstraße 9,

vom heutigen Tage an eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein meine verehrl. Kundschaft mit nur guten Weinen preiswert und aufmerksam zu bedienen und bitte ich höflich mich auch in meinem neuen Unternehmen zu unterstützen. 3612

Hochachtend

Maria Maassen

früher Weinrestaurant zum Gutenberg Mannheim F 5, 6.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestfrequentierte Lichtspiel-Theater Mannheims

Spielplan v. Freitag, 2. März bis einschl. Donnerstag, 8. März

Extra großes Programm

Nur Erst-Aufführungen:

2ter **Hedda Vernon-Film** der Saison 1917

Die Bettelprinzessin

Drama in 4 Akten. — Spielleitung: Hubert Moest

Personen:
Graf von Hassenberg . . Hermann Geibendörfer
Erika, seine Tochter . . Hedda Vernon
Kurt v. Hassenberg, sein Neffe . . . . . Joseph Römer
Erwin Horst, ein Abenteurer Ludwig Trautmann
Josef, Kammerdiener im Hause des Grafen . . Passarge.

Außerdem: Ga64

Star Traumann-Larsen-Film 1917

Scheven contra Festenberg

Lustspiel in 3 Akten.

Ilse verw. Baronin v. Scheven Handa Traumann
Egon Graf v. Hohenberg . . Stigge Larsen

Im Auto durch die österreichischen Alpen.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Fröbel'scher Kindergarten

(bisher Stamitzstr. 1) jetzt gegenüber in den vergrösserten Räumlichkeiten G79

Egellstrasse 9, part.

Aufnahme kleiner Zöglinge bei der Leiterin. Telephon 7834.

Privat-Vorschule

individueller Unterricht in kleinen Kursen.

Neuanmeldungen wochentags von 11½ bis 12½ Uhr. Kl60

Fräul. Müller, L 4, 4.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Es werden gebraucht 40 Leute für den Wachdienst für Brückenwache, Gefangene Leute und solche, die Mitglieder von Schützen- oder Kriegsvereinen sind, werden bevorzugt.

Entlohnung erfolgt, soweit nicht verzichtet wird, auf Grund freier Verträge nach Ortsüblichkeit.

Meldungen sind zu richten täglich von 8—11 Uhr vormittags und von 2—3 Uhr nachmittags an das Bezirkskommando Mannheim im Hansa-Haus Zimmer 61 unter Vorlage etwaiger Militärpapiere.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Licht-Spiele

MANNHEIM
P 6, 23/24
Telefon 867

Heute Samstag und morgen Sonntag

Erna Morena in dem Filmdrama **Der Schrei der Inder'n**

Psylander in **Hofbrauhaus-Wirtle** Lustspiel in 3 Akten

Albert Paulig's Komische Tränen Musik und erstaunen

Kriegsberichte

Mannheimer Hausfrauenbund.

Weiße Rüben

zum Einschneiden wie Sauerkraut.

Laden O 4, 2.

Nur für Mitglieder.

Koch- u. Waschlöpfe

werden Emaillen aufgenommen Gartenfeldstraße Nr. 13, Hinterhaus.

Pferdemarkt

Frankfurt (Main) auf dem Gelände gegenüber über Kai CB abwärts Gutleutmarkt, den 7. März 1917.

Entlaufen

Schwarzweisse Katze

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Kreuzstraße 45, part. 3736

Unterricht

Fräulein erteilt gründl. Klavierunterricht Monat 5 Mk. Zuschr. u. Nr. 3740 an die Geschäftsstelle.

Fräulein erteilt gründl. Klavier-Unterricht Stunde 1 Mk. Zuschr. unter Z157 a. d. Geschäftsstelle.

Wäsch. Tach. das Kleidermachen erlernen. Daiser Jahre Lehrzeit erlernbar. Frau Rater, Sch.-Gangstr. 23

Saalbau-Theater

S·T

N 7, 7 Teleph. 2017 — N 7, 7 Teleph. 2017

Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Ab heute bis inklusive Montag, den 5. März

Die Tragödien der Zeit

in dem grossen faktischen Monopolfilm

Mirko Pasqua

1. Abt.: Die Schuld, 2. Abt.: Die Sühne.

In der Hauptrolle

Lotte Neumann.

Dieses wundervolle Bild schildert in sehr anschaulicher Weise das Schicksal der Menschen.

Die drei Hüte

Modernes Lustspiel in 2 Akten.

Unsere Marine im Weltkriege

2. Teil

Das Leben und Treiben an Bord eines grossen Kreuzers.

Als Extra-Einlage:

Ein soziales Drama

in 4 Akten. Ta4

Umpressen von Damenhüten,

wie neu, modern.

Muster-Hüte zum Probieren.

Ich bitte dieselben jetzt schon herrichten zu lassen.

Hutwäscherei Q 7, 26

Telephon 3036.

Zeitungsmakulatur

sowie unbedrucktes Zeitungspapier ab zugeben.

E 6. 2 General-Anzeiger E 6. 2